

ABHANDLUNGEN ZUR PHILOSOPHIE,
PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK

BAND 12

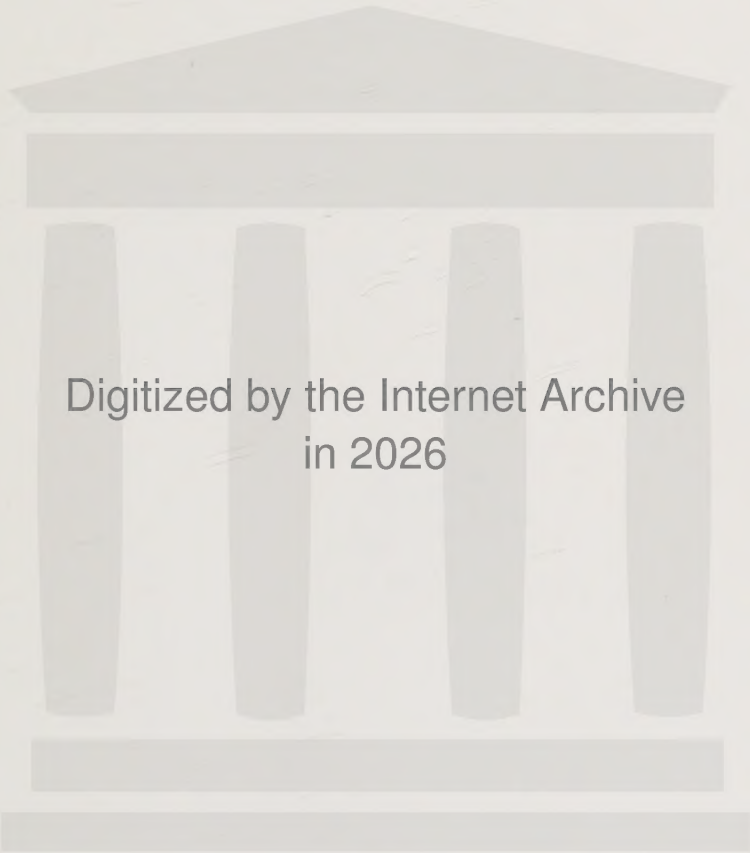
RENATE STRICKMANN

UNTERSUCHUNGEN ZUR FRAGE
DER BEZIEHUNG VON SOMATISCHER
UND PSYCHISCHER ENTWICKLUNG



H. BOUVIER U. CO. VERLAG · BONN

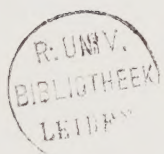
1957 № 56



Digitized by the Internet Archive
in 2026

RENA TE STRICKMANN

UNTERSUCHUNGEN ZUR FRAGE DER BEZIEHUNG VON
SOMATISCHER UND PSYCHISCHER ENTWICKLUNG



ABHANDLUNGEN ZUR PHILOSOPHIE,
PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK
BAND 12

RENA TE STRICKMANN

UNTERSUCHUNGEN ZUR FRAGE
DER BEZIEHUNG VON SOMATISCHER
UND PSYCHISCHER ENTWICKLUNG



1 · 9 · 5 · 7

H. BOUVIER U. CO. VERLAG · BONN

UNTERSUCHUNGEN ZUR FRAGE DER BEZIEHUNG VON SOMATISCHER UND PSYCHISCHER ENTWICKLUNG

EIN BEITRAG ZUM ACCELERATIONSPROBLEM

VON

RENATE STRICKMANN



1 · 9 · 5 · 7

H. BOUVIER U. CO. VERLAG · BONN

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung ist es auch nicht gestattet,
das Buch oder Teile daraus photomechanisch zu vervielfältigen.

(C) H. Bouvier u. Co. Verlag, Bonn. 1957.

Printed in Germany - D 29 - Druck: Bernh. Vogel KG., Beckum Bez. Münster

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	7
Einleitung: Das Problem der Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung	9
I. Teil: Entwicklungspsychologische Querschnittuntersuchungen an 100 somatisch accelerierten und 50 somatisch retardierten Kindern	21
1. Die Untersuchungsmethoden	21
2. Die Untersuchungsergebnisse	22
3. Der Vergleich der ärztlichen und zahnärztlichen Entwick- lungsbefunde	29
4. Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Querschnitt- untersuchung	29
II. Teil: Kasuistische Längsschnittbetrachtung des körperlichen und seelischen Entwicklungsverlaufs bei somatisch accelerierten und retardierten Kindern	31
1. Die Methode	31
2. Die Ergebnisse der kasuistischen Längsschnittbetrachtung	33
3. Die Zusammenfassung der Ergebnisse der kasuistischen Längsschnittbetrachtung	101
Zusammenfassung und Deutung der Ergebnisse	101

VORWORT

Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zur Frage der Beziehung von körperlicher und seelischer Entwicklung besonders im Zusammenhang mit dem Accelerationsproblem geben. Es wurde zu diesem Zweck in Quer- und Längsschnittuntersuchungen das seelische Entwicklungstempo bei körperlich accelerierten und retardierten Kindern der ersten Grundschuljahre festgestellt.

Die Untersuchungen wurden auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Thomae durchgeführt. Den Leitern der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde (Präsident Prof. Dr. med. Hagen—Koblenz und Prof. Dr. phil. H. Thomae — Erlangen) sowie den Mitarbeitern dieser Arbeitsgemeinschaft danke ich, daß sie es mir ermöglichten, die bisher vorliegenden Befunde aus den Untersuchungen der Arbeitsgemeinschaft zur Auswertung für meine Arbeit heranzuziehen.

Für ihre Mitarbeit bei den Querschnittuntersuchungen gilt mein Dank ganz besonders auch dem Schularzt der Stadt Fürth, Herrn Obermedizinalrat Dr. B. Kläß, der Leiterin der Schulzahnklinik Frau Dr. B. Bischof sowie Herrn Obermedizinalrat Dr. Stein von der Schulzahnklinik in Nürnberg.

Für die Hilfe und das Entgegenkommen bei der Durchführung meiner Untersuchungen danke ich dem Leiter des Stadtschulamtes in Fürth, Herrn Stadtschulrat Heim, sowie den Rektoren und Lehrkräften der Pestalozzi- und der Friedrich Ebert-Schule in Fürth und der Bismarck- und Sperberschule in Nürnberg.

R. Strickmann

EINLEITUNG

Das Problem der Beziehung von körperlicher und seelischer Entwicklung.

Das Verhältnis von körperlicher und seelischer Entwicklung ist im Zusammenhang mit der allgemein beobachteten Acceleration der somatischen Entwicklung Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, in denen das Problem unter verschiedenen Gesichtspunkten angegangen wird.

Beobachtungen über die Beschleunigung der körperlichen Entwicklung, die in den letzten 30—40 Jahren immer mehr in Erscheinung trat, wurden zum ersten Mal von E. W. KOCH, der den Begriff der Acceleration dafür einführte, zusammengefaßt und als statistisch gesichert nachgewiesen. Es folgten weitere Sammelberichte über die Veränderungen in der körperlichen Entwicklung von BENNHOLDT-THOMSEN (1942 und 1951), von W. LENZ (1943/44 und 1951) und G. BACKMANN (1948).

Über die Beziehung von körperlicher und seelischer Entwicklungen bestehen in der Literatur unterschiedliche Auffassungen. Es lassen sich grundsätzlich zwei verschiedene Vorstellungen von der menschlichen Entwicklung unterscheiden: auf der einen Seite die Hypothese von der Parallelität aller psychischen und somatischen Entwicklungsvorgänge — wobei Entwicklung als ein einheitlich-lineares Fortschreiten des körperlichen und seelischen Wachstums angesehen wird —, auf der anderen Seite die Auffassung der relativen Unabhängigkeit der Entwicklungsvorgänge in den verschiedenen Bereichen, besonders aber von körperlicher und seelischer Reifung.

Die Auffassung einer durchgehenden Parallelität der somatischen und psychischen Entwicklung wird u. a. von HETZER und ZILLER vertreten, insofern als beide Autoren eine Gleichzeitigkeit von körperlichem und seelischem Gestaltwandel in der Kindheit als gegeben ansehen. Ebenso betrachtet KRETSCHMER Synchronie der verschiedenen Entwicklungsvorgänge als normal. Asynchrone Entwicklung findet sich seiner Auffassung nach nur in Ausnahmefällen bei solchen Personen, die auch später durch auffallende neurotische Züge von der Norm abweichen.

Vor allem im Zusammenhang mit dem Accelerationsproblem finden sich abweichende Stellungnahmen der einzelnen Autoren zu der Frage.

BENNHOLDT-THOMSEN spricht von Acceleration in zweierlei Hinsicht: einmal als Beschleunigung des Entwicklungstempos beim Vergleich „zeitlich begrenzter Generationen“ — also bei der jüngeren Generation gegenüber früheren —, zum andern als Beschleunigung des Entwicklungstempos innerhalb der gleichen Generation bei verschiedenen Bevölkerungsschichten, nämlich bei den Stadt-

bewohnern gegenüber der Landbevölkerung, bei sozial gehobenen Schichten gegenüber den einfachen Klassen.

Die Veränderung des Entwicklungstempos ist nach BENNHOLDT=THOMSEN auf die Zunahme eines bestimmten Menschentypus durch Auslese und Siebung zurückzuführen, welcher der „zunehmenden Belastung durch die Zivilisation“ am ehesten gewachsen ist. Dieser Menschenschlag ist der lebhaftere, begabtere, gewandtere mit erhöhter vegetativer, innersekretorischer und zerebraler Ansprechbarkeit, dessen Entwicklung im Vergleich zu einem schwerfälligeren, ruhigeren, weniger anpassungsfähigen Typus beschleunigt verläuft.

Diese Betrachtungsweise sieht die somatische Acceleration in engem Zusammenhang mit parallellaufenden Erscheinungen im seelisch-geistigen Bereich. Die Verbindung von somatischer Acceleration mit erhöhter Ansprechbarkeit des vegetativen Systems ist inzwischen durch entsprechende Untersuchungen von BENNHOLDT-THOMSEN (1942), M. PETERSEN, HEIDLER VON HEILBRONN (1950), SCHMIDT=VOIGT (1947) u. a. erwiesen. Diese Erscheinungen in einem Bereich, in dem sich Körperliches und Seelisches eng berühren, lassen Auswirkungen der Veränderungen in der körperlichen Entwicklung im Seelischen — zumindest aber in bestimmten seelischen Bereichen als wahrscheinlich annehmen.

Im Gegensatz zu BENNHOLDT=THOMSEN sieht VILLINGER (1954) in der seelisch-geistigen Entwicklung keinerlei Parallelerscheinungen zur somatischen Acceleration. Der verfrühte Eintritt der Pubertät bewirkt seiner Auffassung nach eine somatisch-psychische Diskrepanz, die die in der Pubertät auch sonst schon deutliche Desintegration der Persönlichkeit noch stärker hervortreten ließe und die nicht selten asoziales oder sogar kriminelles Verhalten zur Folge habe. VILLINGER weist darauf hin, daß ein großer Teil der 18 bis 25jährigen noch nicht die charakterliche Reife, die Integration der Persönlichkeit erreicht habe, die sie sozial voll anpassungsfähig und verantwortlich erscheinen ließe, es sei offenbar trotz der körperlichen Acceleration in bezug auf die geistige Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit eher eine Retardierung eingetreten.

In ähnlicher Richtung gehen die Ausführungen MUCHOW's zu der Frage, wonach „von einer Steigerung der noetischen Fähigkeiten (intellektuelles und geistiges Denken, Wille) nicht die Rede sein kann“, sondern eher das Gegenteil der Fall zu sein scheine. MUCHOW stützt sich bei dieser zusammenfassenden Feststellung z. T. auf eigene Beobachtungen, z. T. auf die Ergebnisse einer Reihe größerer Untersuchungen zur Frage möglicher Veränderungen in der seelischen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten.

Die wesentlichsten Untersuchungen dieser Art — Vergleichsuntersuchungen über Intelligenztest- und Schulleistungen sowie über Veränderungen in bestimmten Verhaltensweisen der Jugendlichen heute gegenüber früher — sind von UNDEUTSCH in seinem umfassenden Referat zum Problem der „somatischen Acceleration und psychischen Entwicklung der Jugend“ (1952) zusammengestellt. Es sind davon vor allem die Beobachtungen des Scottish Council for Research in Education, die englischen Untersuchungen des Population Investigation Committee und von R. B. CATTELL sowie die Erhebungen von K. V. MÜLLER in Deutschland zu nennen, die Veränderungen im Intelligenzniveau zu erfassen suchen. Über Wandlungen in Verhaltensweisen und bestimmten Einstellungen geben die sexualwissenschaftlichen Arbeiten von KINSEY (1948) und G. JONSSON (1951) Aufschluß.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen zeigten teils nur geringe mit den Veränderungen im Somatischen parallellaufende Veränderungen, teils eine diesen entgegengesetzt verlaufende Entwicklungsrichtung im Psychischen und lassen somit verschiedene Interpretationen zu. Einen wesentlichen Einwand gegen die Bedeutsamkeit dieser großen Vergleichsuntersuchungen für die Frage nach der Parallelität oder Nichtparallelität der seelischen Entwicklung zur somatischen Acceleration stellt die Bedingtheit ihrer Ergebnisse durch Kultur- und Zivilisationseinflüsse (Radio, Kino usw.) dar, worauf besonders von MUCHOW hingewiesen wurde.

Spezielle Quer- und Längsschnittuntersuchungen an Fällen somatischer bzw. psychischer Frühentwicklung oder Entwicklungsverzögerung versuchen die Beziehung von körperlicher und seelischer Entwicklung direkt zu erfassen.

Es liegen hierzu Untersuchungen vor, die entweder von dem körperlichen Wachstum (Größe, Gewicht) oder von körperlichen Reifezeichen (Ossifikation des Skeletts, Geschlechtsreife) ausgehen und diese Merkmale beschleunigter bzw. verzögerter körperlicher Entwicklung zur intellektuellen Entwicklung oder zu bestimmten Verhaltensweisen und Einstellungen der Kinder in Beziehung setzen.

Sammelberichte über die Ergebnisse dieser Untersuchungen gaben D. G. PATERSON (in „Physique und Intellect. 1930), Harold E. JONES (1933, 1936 und 1939), N. W. SHOCK (1939), N. W. SHOCK und H. E. JONES (1941) sowie U. UNDEUTSCH (1952).

1. Eine größere Gruppe bilden Untersuchungen über die Beziehung von Körperwachstum (Größe und Gewicht) und Intelligenzleistungen. B. T. BALDWIN und L. J. STECKER (1922) fanden eine relativ hohe positive Korrelation zwischen Größe und Intelligenzleistung von .53, während die Korrelation zwischen Intelligenz und Gewicht .15 betrug, obwohl Größe und Gewicht im allgemeinen eng miteinander korrelieren. Bei anderen Untersuchungen dieser Art ergaben sich wesentlich niedrigere Korrelationskoeffizienten. ABERNETHY (1936) stellte bei Untersuchungen an 179 Jungen und 178 Mädchen in allen Altersstufen von 8 bis 17 Jahren eine Korrelation zwischen Intelligenz und Größe von durchschnittlich .26 bei Jungen und .16 bei Mädchen fest. W. C. MIDDLETON und C. M. MAFFETT fanden bei 490 „college freshmen“ zwischen Größe und Intelligenz eine Korrelation von .22, zwischen Gewicht und Intelligenz von .15. UNDEUTSCH berichtet von einer Untersuchung von T. HUSEN (1947) an 2257 20jährigen schwedischen Wehrpflichtigen, wobei sich eine Korrelation von + 0,22 zwischen Intelligenzleistungen und Größe, von + 0,07 zwischen Körpergewicht und Intelligenz ergab.

Für die jüngeren Jahrgänge der vorschulpflichtigen Kinder stellt PATTERSON (1930) eine nur sehr geringe Beziehung zwischen Körpermaßen und Intelligenzleistungen fest. Eine Untersuchung von M. P. HONZIK und H. E. JONES (1937) scheint diese Feststellung zu bestätigen. Bei 127 Jungen und 125 Mädchen, die von dem Alter von 21 Monaten bis zu 7 Jahren zuerst (bis zu fünf Jahren) mit dem California Pre-School Mental Scale, mit sechs und sieben Jahren mit dem Stanford-Binet-Test untersucht wurden, ergaben sich folgende Korrelationen zwischen Größe und Testergebnissen: für die dreijährigen Mädchen von .07 ansteigend bis zu .21 bei den siebenjährigen, bei den dreijährigen Jungen von

.02 ansteigend bis zu .18 mit sieben Jahren. Körpergewicht und Testergebnisse korrelierten bei den Mädchen im Alter von drei Jahren mit .04, im Alter von 7 Jahren mit .12, bei den Jungen derselben Altersstufen mit .09 bzw. .20. BAYLEY (1935) fand bei einer Untersuchung an 50 Kindern, die in bestimmten regelmäßigen Zeitabständen bis zu ihrem sechsten Lebensjahr untersucht wurden, keine signifikanten Ergebnisse zwischen Testleistungen und Körpermaßen. E. KATZ untersuchte 112 Jungen und 117 Mädchen im Alter von drei bis fünf Jahren halbjährlich mit dem Stanford-Binet-Test und stellte abweichende Beziehungen zwischen dem mittleren IQ und den Körpermaßen bei Jungen und Mädchen fest: bei den Jungen ergab sich keine signifikante Beziehung, bei den Mädchen korrelierten Größe und Intelligenz mit .40, Gewicht und Intelligenz mit .34. Dieses Ergebnis wird von einigen Autoren auf besondere Verhältnisse bei ihrem Untersuchungsmaterial zurückgeführt. In Gegensatz zu den bisherigen Untersuchungsergebnissen an Kindern dieser Altersstufe berichtet BAYLEY in einer späteren Arbeit (1940) von durchschnittlichen Korrelationen von +.020 bei Jungen und +.022 bei Mädchen zwischen 2 und 8 Jahren.

Nach E. KATZ weisen die Untersuchungsergebnisse bei den jüngeren Jahrgängen auf Unterschiede in der Beziehung von körperlicher und seelischer Entwicklung in den verschiedenen Entwicklungsperioden — in Zeiten schnelleren Wachstums und Zeiten, in denen die Entwicklung langsamer fortschreitet — hin. — Insgesamt lassen die Untersuchungen über das Verhältnis von Körperwachstum und Intelligenzleistungen eine schwache positive Beziehung (durchschnittliche Korrelationen von .20 bis .25) zwischen beiden Bereichen erkennen.

Das Verhältnis von Größe und Gewicht zu den Schulleistungen wurde von SCHLESINGER (1925) untersucht. Danach finden sich Wachstumsrückstände in auffallendem Grade bei schwachbegabten Kindern aus der Hilfsschule. 300 achtjährige Kinder zeigten bei ihrem Eintritt in die Hilfsschule einen durchschnittlichen Wachstumsrückstand von einem Jahr, mit 14 Jahren waren sie durchschnittlich 10% kleiner als gleichaltrige Volksschüler. Demgegenüber überragten Gymnasiasten im 15. und 16. Lebensjahr gleichaltrige Lehrlingsanwärter um 9 bis 10½ cm an Größe und um 5½ bis 6 kg an Gewicht. Inwieweit Minderbegabung und Entwicklungsrückstand gleichzusetzen sind, ist jedoch ein Problem, das in den Auswertungen der Ergebnisse von SCHLESINGER nicht berücksichtigt wird (vgl. auch BREZINKA (14 S. 256). Zu ähnlichen Ergebnissen wie SCHLESINGER kommt E. LIEFMANN (1945) bei einer Untersuchung an 152 Mädchen, wobei größere Körpermaße bei den in ihren Schulleistungen Überdurchschnittlichen gemessen wurden. —

2. Eine zweite Gruppe von Untersuchungen geht von körperlichen Reifemerkmalen aus, die zu Intelligenzleistungen oder Schulleistungen in Beziehung gesetzt werden.

a) Die Ossifikation des Skeletts wird als besonders charakteristisches Zeichen für die endogene Reifung angesehen, weshalb eine Reihe von Untersuchungen von diesem Merkmal ausgehen.

E. D. WEST (1936) fand im ersten Jahr der Havard Growth Studies, bei welchen 200 Mädchen von einem Ausgangsalter von 11 Monaten bzw. 6 Jahren an über 12 Jahre hindurch untersucht wurden, eine Korrelation zwischen Ossifikation

und seelischem Entwicklungsalter von .54, die im Laufe der folgenden Jahre immer mehr abnahm und im 8. Untersuchungsjahr, als die Mädchen 7 bzw. 15 Jahre alt waren, nur noch .35 bzw. .25 betrug. ABERNETHY (1936) konnte bei ihren Untersuchungen an Kindern von 8—17 Jahren nur eine sehr niedrige positive Korrelation feststellen, die sich als statistisch nicht significant erwies. C. D. FLORY (1936) berichtet über eine langsamere Ossifikation der Handwurzelknochen bei seelisch retardierten Kindern. In einer späteren Arbeit (1940) an jungen College-Schülern zeigte sich eine ähnliche Tendenz, die jedoch nicht als statistisch significant nachgewiesen werden konnte.

Bei der Ossifikation als einem wesentlichen Merkmal für die körperliche Reife tritt eine positive Beziehung zur seelischen Entwicklung diesen Untersuchungen zur Folge weniger in Erscheinung als bei dem Größenwachstum als Kriterium für die körperliche Entwicklung.

b) Bei einigen Untersuchungen wird der körperliche Entwicklungsstand auf Grund verschiedener Maße und deren Verhältnis zueinander oder auf Grund bestimmter qualitativer Merkmale der Körperform bestimmt. Hierzu gehören vor allem die Untersuchungen von HETZER und ZELLER (1937), denen die ZELLERSchen Kriterien für den Gestaltwandel der kindlichen Körperform zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr zu Grunde lagen. HETZER fand bei Untersuchungen an Kindern dieser Altersstufen den körperlichen Veränderungen entsprechende Wandlungen im Seelischen. Es ließen sich danach mit dem Stand der körperlichen Entwicklung übereinstimmende Typen seelischer Reife bestimmen. Dieser völligen Übereinstimmung widersprechende Feststellungen machte R. MEINERT (1954) bei einer umfangreichen Untersuchung an 1158 Schulanfängern, deren körperliche Entwicklung ebenfalls nach ZELLER, die seelische Reife mit dem Grundleistungstest nach KERN bestimmt wurde. Übereinstimmung der körperlichen und seelischen Entwicklungsstufen, die in Kleinkind= (K), Übergangs= (Ü) und Schulkindform (S) nach ZELLER und entsprechende in Frühphase (F), Mittelfase (M) und Spätpase (S) nach KERN eingeteilt waren, ergab sich in folgenden prozentualen Anteilen: S+S 44,4 %, M+Ü 42,9 %, F+K 28,2 %. Insgesamt zeigte sich demnach nur bei etwa ein Drittel der Fälle eine Übereinstimmung zwischen der körperlichen und seelischen Entwicklungsstufe.

Ebenfalls von dem körperlichen Gesamtentwicklungsstand geht eine größere Untersuchung von UNDEUTSCH (1952) an 600 vierzehnjährigen Volksschülern aus, wobei die Maße von Größe, Gewicht und Brustumfang zu einem Ausdruck zusammengefaßt wurden. Es ergaben sich dabei mit verschiedenen Intelligenztests folgende Korrelationen: Lückentest $+0,12$, WARTEGG-Auffassungstest $+0,13$, CHARKOW-Test (zur Prüfung der sprachfreien Intelligenz) $+0,14$ (vorläufige Ergebnisse für Mädchen). Diese Korrelationen sind zwar positiv aber sehr niedrig.

c) Die weitaus größte Gruppe von Untersuchungen zur Frage der Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung geht vom Stand der sexuellen Reifung, worüber eine große Anzahl statistischer Unterlagen vorliegt, aus.

W. E. LUTZ (1924) berichtet, daß bei einer Gruppe von Jungen mit überdurchschnittlicher seelischer Entwicklung der Pubertätsbeginn um 12,5 Jahre lag, bei „normalen“ Jungen setzte die Pubertät dagegen etwa mit 13,5 Jahren ein, bei Zurückgebliebenen mit 14,5 Jahren.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangte L. M. TERMAN (1924) bei einer Untersuchung an besonders begabten Kindern, indem er bei den Begabtesten einen früheren Pubertätsbeginn als beim Durchschnitt der Kinder feststellte. ADERNETHY (1936) fand bei Jungen von 9 bis 17 und bei Mädchen von 9 bis 16 Jahren in allen Altersstufen eine positive Beziehung zwischen physiologischer Reife und Testergebnissen.

R. N. FRANZBLAU (1935) konnte dagegen keine psychischen Unterschiede bei Mädchen gleichen Alters mit unterschiedlicher Geschlechtsentwicklung (d. h. unterschiedlichem Eintritt der ersten Menstruation) feststellen. Eine Untersuchung von C. P. STONE und R. G. BARKER (1937) an 350 Mädchen derselben Altersstufe, von welchen 175 bereits menstruierten, während bei den übrigen 175 die Menarche noch nicht eingetreten war, ergab geringe, aber statistisch signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen bei einem Gruppen-Intelligenztest zu Gunsten der bereits Menstruierenden.

Ähnliche Ergebnisse brachte eine Untersuchung von F. N. FREEMANN und C. D. FLORY wobei 38 Mädchen von 9 bis 16 Jahren wiederholt (mindestens jährlich einmal) untersucht wurden. Dabei zeigten die vor 13 Jahren Menstruierenden durchweg bessere Testergebnisse als die mit 14 Jahren oder später Reifenden. Bei einer ähnlichen Untersuchung der beiden Autoren an 58 Jungen zeigten sich weniger klare Unterschiede hinsichtlich des Verhältnisses von Geschlechtsreifung und Testergebnissen. Eine Erhebung von G. SIMXELL (1952) über das Menarchenalter bei 3075 finnischen Mädchen und Frauen (Geburtsjahrgang 1923 und 1933) ergab keine Korrelation zwischen Größe, Gewicht und Schulleistung und dem Eintritt der ersten Menstruation.

Eine Untersuchung großen Umfangs wurde von H. BOBER und E. SCHOLZ (1944) in Deutschland durchgeführt. Im Rahmen von Erhebungen an insgesamt 17 367 Jugendlichen über den Verlauf der körperlichen Entwicklung wurde die Beziehung von körperlicher und seelischer Reifung bei 950 Lehrlingsanwärtern geprüft, wobei die Ergebnisse einer psychotechnischen Leistungsprüfung den körperlichen Befunden gegenübergestellt wurden. Im Rahmen der Leistungsuntersuchung wurde eine Testbatterie, die die Intelligenz (Rechnen, Lückentest, Bildbetrachtung, Fragen zur Allgemeinbildung), das technische Sehen, Handgeschicklichkeit, Tempo (Reaktionsversuche) und persönliches Tempo (Klopfen) und das Sorgfaltstempo prüfte, angewandt. Bei einer Gegenüberstellung verschiedener Leistungsgruppen, von denen die eine alle Fälle mit mindestens einem ‚sehr gut‘ bei den verschiedenen Aufgaben, die andere alle Fälle mit mindestens einem ‚mangelhaft‘ enthält, ergab sich folgender Anteil der somatisch Frühentwickelten und Entwicklungsverzögerten an diesen Gruppen:

		somat. $1\frac{1}{2}$ —2 J.			somat. $1\frac{1}{2}$ —2 J.		
	insges.	zurück			voraus		
a) mindest. ein ‚sehr gut‘	87	14 (abs)	16,1 %		34 (abs)	39,1 %	
b) mindest. ein ‚mangelhaft‘	121	15 (abs)	37,2 %		14 (abs)	11,6 %	
b) -- a)	%	± 30	± 21,1	± 17,1	-- 27,5	± 17,1	

„Hinsichtlich des Reifezustandes besteht danach eine durch den dreifachen mittleren Fehler (17,1 %) statistisch gesicherter Unterschied zwischen Leistungsgruppe ‚sehr gut‘ und ‚mangelhaft‘.“

Eine weitere Untersuchung größeren Umfangs wurde von H. STIFTER (1949) an 7100 Kindern im Alter von 10 bis 16 Jahren durchgeführt. Der seelische Entwicklungsstand wurde bei den 10- bis 12jährigen nach Binet-Simon-Bobertag bestimmt, bei den älteren Kindern kam eine Testkombination nach Lazar zur Anwendung, die aus teils sehr schulnahen Testaufgaben (wie z. B. Subtraktionen und Orthographieprüfungen, Diktat als Merkfähigkeitsprüfung) besteht, außerdem einen Wörtestest (zur Prüfung des Wortschatzes) einen Kombinationstest, Definitionsaufgaben und Konzentrationsprüfungen enthält. Schließlich wird ein Brief und eine Zeichnung nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Testprüfung wurden zur endgültigen Bestimmung des seelischen Entwicklungsstandes mit den Schulnoten abgestimmt und außerdem Feststellungen über die ‚Affektlage‘ mitberücksichtigt. Die geistige Reife wurde danach als ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ bestimmt. Aus der folgenden Tabelle ist der Grad der Übereinstimmung mit dem körperlichen Entwicklungsstand zu entnehmen:

	‚Gute‘	‚Schlechte‘
Somatische Frühentwicklung	77 0/0	22 0/0
Somatische Entwicklung Verzög.	56 0/0	43 0/0

Die Korrelation wurde nach dem Schelling'schen Koeffizienten T berechnet. Sie beträgt 6,5913 und ist damit statistisch significant (bei T größer als 3).

Bei Untersuchungen, die von den körperlichen Merkmalen der Geschlechtsreife ausgehen, treten offenbar der somatischen Entwicklung entsprechende Erscheinungen im Seelischen etwas stärker in Erscheinung als bei der Gegenüberstellung von Wachstumsmaßen oder anderen Reifungsmerkmalen und der seelischen Entwicklung.

Vergleiche von körperlichem Reifestadium und Schulleistung bringen ähnliche Ergebnisse. Eine solche Untersuchung wurde von REINHARDT (1944) an 155 Prager Mädchen (obere soziale Schichten) von 12 bis 13½ Jahren vorgenommen. Es ergab sich folgende Verteilung von überdurchschnittlichen, durchschnittlichen und unterdurchschnittlichen Schulleistungen bei den somatisch accelerierten, retardierten bzw. normal entwickelten Kindern:

	Überdurchschnitt	Normal	Unterdurchschnitt
Accelerierte	8,4 0/0	19,6 0/0	3,2 0/0
Normale	6,5 0/0	20,9 0/0	7,8 0/0
Retardiert	5,2 0/0	20,2 0/0	7,8 0/0

REINHARDT'S Feststellung von ‚intensiven geistigen Plusleistungen‘ auf der Seite der Accelerierten und ‚starken geistigen Minusleistungen‘ bei den Retardierten dürfte wohl etwas zu kraß formuliert sein. Immerhin läßt sie eine gewisse Beziehung zwischen somatischer Reife und Schulleistung erkennen.

Stärker treten die Abweichungen in den Ergebnissen einer Untersuchung von H. HEIDLER v. HEILBRONN an zwölfjährigen Mädchen Prags zu Tage. Außerhalb der statistischen Zufallsgrenze lagen dabei folgende Befunde: es wurden wenig frühentwickelte schlechte Schülerinnen, wenig spätentwickelte gute Schülerinnen und relativ viele spätentwickelte schlechte Schülerinnen gefunden. Alle anderen Ergebnisse lagen im Zufallsbereich. —

d) Außer Untersuchungen zum Verhältnis von körperlicher Reife und intellektuellen Leistungen wurden Feststellungen über Entsprechungen zu körperlicher Frühreife oder Entwicklungsverzögerung im Verhalten bzw. bestimmten Gesamteinstellungen gemacht.

C. P. STONE und R. G. BARKER (1939) untersuchten 401 gleichaltrige Mädchen mit unterschiedlicher Geschlechtsentwicklung — bei 201 Mädchen war die Menarche bereits eingetreten, die übrigen 200 setzten sich aus denen zusammen, die noch nicht menstruierten. — Mit einem Interest-Attitude Test nach PRESSEY wurden die Einstellungen der Mädchen beider Gruppen festgestellt, dabei ergab sich: größeres Interesse der körperlich Reiferen an zwischengeschlechtlichen Beziehungen, an Schmuck, eine größere Neigung dieser Mädchen zu Tagträumen und weniger Interesse an Wettspielen. Insgesamt zeigten sich bei der Beantwortung der Fragen mehr Reife als ihre übrigen Alterskameradinnen.

M. C. JONES und BAYLEY N. bestimmten aus einer Anzahl von 90 Jungen auf Grund der Skelett-Ossifikation je 16 Früh- bzw. Spätentwickelte und beobachteten das Verhalten dieser Jungen. Die Accelerierten wurden dabei als ‚besser aussehend‘, sauberer und gepflegter, weniger lebhaft, weniger ‚affected‘, weniger enthemmt und mehr gelockert und gelassen bezeichnet. Von Gleichaltrigen wurden die Accelerierten als weniger geltungsbedürftig, ruhiger und sicherer, weniger gesprächig, erwachsener und mehr an Freundschaft mit älteren Jungen interessiert als die Retardierten eingeschätzt. Diese Unterschiede zeigten jedoch keine Auswirkungen auf die ‚Popularität‘, das ‚Prestige‘ oder die Führerschaft bei den Kindern beider Gruppen. Auf der anderen Seite fanden W. C. MIDDLETON und D. C. MAFFET (1940) bei ihrer Untersuchung an 490 jungen Kollege-Schülern keine signifikante Beziehung zwischen dem Größenwachstum und charakteristischen Persönlichkeitsmerkmalen nach dem BERNREUTHER Test. Ebenfalls das Verhältnis von körperlicher Entwicklung (nach CRAMPTON'S Kriterien für die Entwicklung der Pubes-Behaarung) und bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen vor allem aber von Führereigenschaften untersuchte D. B. HARRIS (1951) an jungen ‚High-School‘-Schülern. Er fand dabei, daß der Entwicklungsstand der Pubertät bei den ‚athletic-leaders‘ gegenüber den anderen fortgeschritten war, während sich eine solche Beziehung bei den ‚sozial-leaders‘ nicht zeigte.

K. SCHNEIDER (1955) unterzog körperliche accelerierte Kinder einer intensiven Einzeluntersuchung mit dem TAT-Test und kam zu folgenden Ergebnissen: nur bei fünf der insgesamt 50 Fälle (Durchschnittsalter 13,2) konnte eine eindeutige, harmonische seelische Frühentwicklung festgestellt werden, wobei hier — wie aus der Wahl eines projektiven Tests als Untersuchungsmethode schon zu entnehmen ist — die seelische Entwicklung im Hinblick auf die Erlebnisweise und Thematik, sowie der Entwicklung der Wertwelt und der Umwandlung der sozialen Beziehungen bestimmt wurde. (Auf Grund dieser Betrachtungsweise, die ein wesentliches Kerngebiet des Seelischen als Ganzes zu erfassen sucht, ist diese Arbeit von den bisher referierten Untersuchungen besonders hervorzuheben).

Der größte Teil der Accelerierten zeigte bei dieser Untersuchung „partielle, disharmonische seelische Frühentfaltung“. Diese betrifft vor allem die bio-psychischen Schichten des Lebens- und Daseinsgefühls insofern als diese

Jugendlichen erhöhte Aktivität, Impulsivität, Extravertiertheit und Aggressivität zeigten und sich bei ihnen außerdem früher psycho=sexuelle Tendenzen bemerkbar machten bei gleichzeitiger betont affektiver Elterndistanzierung. Demgegenüber sei keine verfrühte Umwandlung der „ökonomisch=pragmatischen Werthaltung der Spätkindheit“ festzustellen, das Gleiche gelte für die „Differenzierung des Ich“ und die „Beachtung des Seelischen“. Die „Anpassung an äußere lebenspraktische Situationen“ erscheine verfrüht, nicht aber die Erreichung einer inneren Selbständigkeit und eigenen Wertwelt. Für diese Bereiche des Seelischen sei eine gewisse Eigenständigkeit im Entwicklungsgeschehen gegenüber den körperlichen Entwicklungsprozessen und den unmittelbar mit diesen verbundenen seelischen Bereichen anzunehmen.

Im Hinblick auf Entsprechungen zur somatischen Acceleration in den Verhaltensweisen im Bereich der Psycho=Sexualität sind schließlich noch die KINSEY-Untersuchungen heranzuziehen, wonach sexuelle Betätigungen bei somatisch Accelerierten früher und intensiver einsetzen als bei Spätreifenden. —

In diesem Zusammenhang sind außerdem eine Reihe von Beobachtungen an jugendlichen Kriminellen hinsichtlich ihres körperlichen Entwicklungstempos anzuführen. BENNHOLDT=THOMSEN (1948) wies auf den relativ großen Anteil körperlich Spätreifender unter jugendlichen Strafgefangenen hin. Diese Feststellung konnte durch eine Untersuchung von E. MAIER (1954) an 1200 männlichen Strafgefangenen bestätigt werden. MAIER fand nicht nur ein verspätetes Einsetzen sondern auch einen verzögerten Ablauf der Pubertät bei jugendlichen Straffälligen, die vielfach bei 20jährigen noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden konnte. Ein Vergleich mit normalen Jugendlichen aus einer Untersuchung von BOBER und SCHOLZ ergab eine Reifungsverzögerung der Strafgefangenen gegenüber diesen von rund einem Jahr und fünf Monaten. Ähnliche Feststellungen machte ILCHMANN=CHRIST bei minderjährigen männlichen Straffälligen, von den nur 39 % eine abgeschlossene körperliche Entwicklung aufweisen. Dagegen waren von den weiblichen Straffälligen 76 % voll ausgeweiht. Bei den kriminellen Jugendlichen beiderlei Geschlechts, vor allem aber bei den Mädchen, fanden sich besonders viele mit verzögerter Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, wovon jedoch keineswegs immer die intellektuelle Leistungsfähigkeit betroffen war. —

e) Als letzte Gruppe von Untersuchungen zur Frage der Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung ist über eine größere Anzahl kasuistischer Auswertungen von Fällen von Pubertas praecox zu berichten.

C. P. STONE und L. DOE=KUHLMANN (1928) überprüften 190 Fälle von Pubertas praecox aus der medizinischen Literatur hinsichtlich deren seelischer Entwicklung und fanden, daß die seelische Entwicklung bei diesen Fällen selten acceleriert, häufig sogar retardiert ist. 1937 berichteten C. P. STONE und C. M. KEENE von einer Auswertung von 80 Fällen mit Pubertas praecox aus der neueren medizinischen Literatur. Bei 23 % dieser Fälle wurden überdurchschnittliche Intelligenz- und Schulleistungen, bei 48 % durchschnittliche und bei 28 % unterdurchschnittliche Leistungen festgestellt. A. GESELL (1926 und 1928) schildert drei Fälle von Pubertas praecox, bei welchen ebenfalls keine dem körperlichen Entwicklungstempo entsprechenden Abweichungen in der seelischen Entwicklung insgesamt festgestellt werden konnten, obwohl die Frühentwicklung einen gewissen Einfluß auf die Affektivität und die soziale Entwicklung haben mochte. —

Ein Überblick über die beträchtliche Anzahl von Arbeiten zur Frage der Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung ergibt als Resultat der Querschnittuntersuchungen im allgemeinen eine positive Beziehung zwischen bestimmten Körpermaßen und seelischen Entwicklungsmerkmalen. Die Korrelationen sind allerdings relativ niedrig, was in der amerikanischen Literatur vor allem von J. W. M. ROTHNEY (1941), W. S. CARLSON (1941) und K. JENSEN (1955) hervorgehoben wird.

Es scheint in Anbetracht der großen Anzahl solcher Arbeiten, die — zumindest was die Querschnittuntersuchungen anbetrifft — zu ähnlichen Ergebnissen gelangen, kaum erforderlich weitere Untersuchungen zu der Frage vorzunehmen. Bei den bisher vorliegenden Untersuchungen ist jedoch zu berücksichtigen, daß sie zum größten Teil von bestimmten Einzelmerkmalen für die körperliche Entwicklung ausgehen und diese in Beziehung setzen zu bestimmten Merkmalen, die als repräsentativ für die seelische Entwicklung genommen werden.

Aus einigen der oben referierten Untersuchungen, besonders der kasuistischen Arbeit von K. SCHNEIDER (1955), wonach sich Parallelerscheinungen zur somatischen Acceleration in der ‚äußeren Anpassung‘ dagegen kaum in anderen seelischen Bereichen wie etwa der ‚Binnendifferenzierung‘ zeigten, ging jedoch deutlich eine unterschiedliche Beteiligung verschiedener seelischer Bereiche an der somatischen Acceleration hervor, die es problematisch erscheinen läßt, von bestimmten seelischen Einzelfunktionen — wie etwa nur der Intelligenz — auf das Ganze zu schließen. Es ist in diesem Zusammenhang auch an die Befunde von ILCHMANN-CHRIST an jugendlichen Strafgefangenen zu erinnern, die Verzögerungen in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, weniger aber in der intellektuellen Leistungsfähigkeit ergaben. Vor allem aber wurde von UNDEUTSCH im Zusammenhang mit dem Accelerationsproblem die Vielschichtigkeit des Seelischen berücksichtigt und versucht, die bisher vorliegenden Untersuchungsergebnisse über die Verhältnisse in den Einzelbereichen im Hinblick auf die psychische Entwicklung als Ganze zusammenzufassen.

Auf der anderen Seite ist es für den Bereich der körperlichen Entwicklung erwiesen, daß Diskrepanzen im Entwicklungstempo verschiedener Bereiche nicht selten sind, wodurch es ebenfalls fragwürdig erscheint, den körperlichen Entwicklungsstand auf Grund von Einzelmerkmalen zu bestimmen.

In der vorliegenden Arbeit wurde daher eine Querschnittsuntersuchung an somatisch accelerierten und retardierten Kindern durchgeführt, deren körperliche Entwicklung auf Grund der ganzheitlichen Betrachtungsweise von ZELLER unter Berücksichtigung quantitativer Daten und qualitativer Merkmale bestimmt worden ist. Der seelische Entwicklungsstand wurde in ausgedehnten Einzeluntersuchungen mit dem Entwicklungstestverfahren nach BÜHLER-HETZER in den wesentlichsten seelischen Bereichen erfaßt. Zur Erfassung möglicher Unterschiede in der Psychomotorik bei beiden Gruppen wurde außerdem der Koordinationstest angewandt.

Wir führten diese Untersuchungen unter dem umfassenderen Gesichtspunkt der seelischen Entwicklung in ihrer Ganzheit — vor allem auch in Anbetracht der Tatsache dadurch, daß die Ansichten über die Beziehung von körperlicher und seelischer Entwicklung trotz der bisherigen — scheinbar eindeutigen — Ergebnisse auseinandergehen und eine Reihe von Autoren (u. a. VILLINGER, MUCHOW) Entsprechungen zur somatischen Acceleration im seelischen Entwicklungstempo

aus verschiedenen Gründen — trotz der gefundenen Korrelationen zwischen Einzelbereichen der somatischen und seelischen Entwicklung — verneinen. —

Eine besondere Bedeutung für die Frage nach der Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung kommt Längsschnittuntersuchungen, die den Entwicklungsverlauf in beiden Bereichen erfassen, zu.

Solche Untersuchungen liegen in wesentlich geringerer Anzahl zu der Frage vor als Querschnittuntersuchungen.

Die wichtigsten Ergebnisse sind hier die der großen Untersuchung von E. ABERNETHY (1936) an 179 Jungen und 178 Mädchen von 8 bis 17 Jahren. ABERNETHY berechnete einerseits die Korrelationen der Zunahme an seelischem und körperlichem Wachstum und fand dabei nur sehr niedrige Werte für die Zeitspanne von einem Jahr — im Durchschnitt .02 bis .06. Danach ist entweder die Beziehung zwischen den einzelnen Bereichen zu gering, um sich im Zeitraum von einem Jahr deutlich zu manifestieren, oder die Beziehung ist zu verschiedenen Zeiten der Entwicklung verschieden stark statt gleichmäßig parallel zu verlaufen, eine Möglichkeit, auf die bereits andere Ergebnisse — die niedrigen Korrelationskoeffizienten bei den Querschnittuntersuchungen an vorschulpflichtigen Kindern im Unterschied zu späteren Jahrgängen — hinwiesen.

Andererseits wurden von ABERNETHY auch die körperlichen und seelischen Wachstumskurven verglichen, die auf folgende Weise erstellt worden sind: der Gesamtzuwachs an körperlichen und seelischen Maßen von 8 bis 17 Jahren wurde gleich 100 gesetzt und danach der jährliche Zuwachs im Verhältnis zum Gesamtwachstum bestimmt. Das körperliche Wachstum verlief danach bei den Mädchen bis zu 14 Jahren parallel, um dann in der Zunahme nachzulassen, bei den Jungen zeigte sich eine Wachstumsbeschleunigung im Alter von 12 Jahren, während ein Nachlassen des Wachstums mit 16 Jahren festgestellt wurde. In der seelischen Entwicklung konnte ABERNETHY keine diesen Schwankungen entsprechenden Veränderungen feststellen. Diese Kurven beziehen sich allerdings auf Gruppendurchschnitte und lassen die Frage, wie sich die Beziehung im Einzelfall erweist, offen.

HONZIK und JONES (1937) dagegen verglichen Wachstumskurven individueller Fälle in der Altersstufe von 21 Monaten bis zu 7 Jahren und fanden parallel laufende Entwicklung im Somatischen und Psychischen ebenso wie weitgehend unabhängige oder sogar divergent verlaufende Entwicklungskurven, wobei allerdings Fälle mit Parallelentwicklung etwas häufiger festgestellt wurden. —

In Deutschland läuft seit 1952 eine umfangreiche Längsschnittuntersuchung der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde (WAGJ) an etwa 4500 Kindern, wobei diese jährlich einer ärztlichen und einer psychologischen Untersuchung unterzogen werden. Außerdem werden die sozialen und wirtschaftlichen Umweltverhältnisse dieser Kinder laufend miterfaßt. Die ärztliche Entwicklungsdiagnose richtet sich bei diesen Untersuchungen ebenfalls nach den Gesichtspunkten von Zeller und umfaßt somit den körperlichen Entwicklungsstand als Ganzen.

Bei den psychologischen Untersuchungen sind die Methoden so aufeinander abgestimmt, daß sie das Kind möglichst in seiner Gesamtheit — also nicht etwa nur seine intellektuelle Leistungsfähigkeit — erfassen und daher ein Urteil über seinen seelischen Entwicklungsstand in den wesentlichsten Bereichen möglich ist (Literatur siehe: COERPER - HAGEN - THOMAE Deutsche Nachkriegskinder).

Für die Kinder, die vom Eintritt in die Schulen beobachtet wurden, liegen die medizinischen und psychologischen Untersuchungsergebnisse nun von den ersten vier Grundschuljahren vor. Auf Grund dieser Unterlagen bestand die Möglichkeit im Rahmen dieser Arbeit körperliche und seelische Entwicklungsverläufe von Kindern zwischen 6 und 11 Jahren zu verfolgen, um auf diese Weise in der kasuistischen Betrachtung die Beziehung zwischen beiden Entwicklungsbereichen aufzuzeigen.

Es wurden solche Fälle ausgewählt, deren körperliche Entwicklung im ersten Untersuchungsjahr beschleunigt oder verzögert war. Der psychische Entwicklungsverlauf wurde auf Grund der bisher vorliegenden Durchschnittsergebnisse der jährlichen psychologischen Untersuchungen unter Berücksichtigung des Gesamtverhaltens bestimmt. —

Zusammenfassend soll die Fragestellung unserer Untersuchungen noch einmal kurz formuliert werden:

1. Welche Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung zeigt sich bei Querschnittsuntersuchungen an somatisch accelerierten und retardierten Kindern.
2. Welche Beziehung zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung zeigt sich in der kasuistischen Längsschnittbetrachtung bei somatisch accelerierten und retardierten Kindern.

I. TEIL

ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE QUERSCHNITT- UNTERSUCHUNGEN AN SOMATISCH ACCELERIERTEN UND RETARDIERTEN KINDERN

Die Untersuchungsmethoden.

Für die vorliegende Arbeit wurden 100 somatisch accelerierte und 50 somatisch retardierte Kinder im Alter von 6—11 Jahren im Hinblick auf ihren seelischen Entwicklungsstand untersucht. Die Kinder stammten aus zwei Fürther und zwei Nürnberger Volksschulen.

Die Bestimmung des seelischen Entwicklungsstandes wurde mit dem Entwicklungstest nach Hetzer vorgenommen, wonach für jedes Kind das seelische Entwicklungsalter und der Entwicklungsquotient, der das Verhältnis von Entwicklungsalter zum Lebensalter ausdrückt, festgestellt werden konnte. Außerdem kam der Koordinationstest (vgl. MATHEY in 18, S. 130) zur Anwendung, mit welchem auch der Bereich der Psychomotorik im Gesamtentwicklungsbild erfaßt werden sollte.

Während der beiden Untersuchungen wurden Verhaltensbeobachtungen durchgeführt und schriftlich festgehalten, so daß sie ebenfalls bei der Auswertung herangezogen werden konnten.

Von jedem der untersuchten Kinder wurde weiterhin die durchschnittliche Schulnote festgestellt.

Die der Untersuchung zu Grunde liegenden ärztlichen Entwicklungsdiagnosen wurden zu einem Teil durch den Schularzt (bei Kindern des ersten und zweiten Schuljahres in zwei Fürther Volksschulen) getroffen. Eine kleinere Anzahl der untersuchten Kinder gehört dem von der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde (WAGJ) erfaßten Kollektiv an. Von diesen Kindern lagen die körperlichen Befunde bereits von drei Jahren vor. Sie befanden sich z. Z. der Untersuchung im dritten Schuljahr und verteilen sich auf zwei Nürnberger Volksschulen.

Neben dem körperlichen Entwicklungszustand wurde auch der Allgemeinzustand nach der in der schulärztlichen Praxis üblichen Einteilung ‚gut‘, ‚mittel‘ und ‚schlecht‘ festgestellt.

Außerdem wurde die Entwicklung der zweiten Zahnung durch den Schulzahnarzt gesondert bestimmt, wobei die durchschnittliche Zahnentwicklung, wie sie sich aus dem seit 1952 in der Schulzahnklinik gesammelten statistischen Material ergab, als Grundlage diente.

Die Bestimmung des körperlichen Entwicklungsstandes richtete sich sowohl bei den schulärztlichen Untersuchungen wie bei den Untersuchungen der WAGJ nach den von Zeller herausgestellten Kriterien für den ersten Gestaltwandel und die weitere Entwicklung und Ausprägung der schulkindlichen Körperform.

Wie Zeller auf Grund seiner Untersuchungen nachweisen konnte, vollzieht sich zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr eine Veränderung des kindlichen Körpers von der kleinkindlichen Gestalt, bei welcher Kopf und Rumpf gegenüber den Gliedern vorherrschen und das Gesamtbild den Eindruck des Weichen, Fülligen, Runden hervorruft zur gestreckten, eher mageren Gestalt des Schulkindes, bei welcher Kopf, Brust und Bauch im Gesamterscheinungsbild zurückgetreten sind und die Glieder in ihrer nun schärfer gezeichneten Muskelform stärker hervortreten. In der Zeit der Grundschuljahre bis zum Eintritt der Reifung prägt sich diese Körperform weiter aus und gewinnt wieder etwas an Fülle.

Diese qualitativen Veränderungen gaben neben Größe und Gewicht bei der Beurteilung des körperlichen Entwicklungsstandes den Ausschlag.

Die psychologischen Untersuchungen fanden von Oktober 1954 bis Mai 1955 in zwei Fürther und in zwei Nürnberger Volksschulen statt.

Hinsichtlich der soziologischen Zusammensetzung der Schüler unterscheiden sich die verschiedenen Schulen nur wenig. Es überwiegen in allen vier Schulen Kinder aus Arbeiter- und Handwerkerfamilien. Vor allem im Umkreis der beiden Fürther Schulen befinden sich relativ in sich geschlossene Arbeitersiedlungen, während die beiden anderen Schulen in etwas weniger homogenen Arbeitervierteln mehr großstädtischen Charakters liegen. —

Die nach den ärztlichen Entwicklungsdiagnosen ausgewählten Kinder verteilen sich auf die drei ersten Volksschuljahre wie folgt:

	1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr
Accelerierte	27	45	28
Retardierte	20	18	12

Kinder, bei denen sich während der Untersuchung deutliche Züge von Minderbegabung zeigten, stellten wir von der weiteren Untersuchung zurück, da solche Sonderfälle für unsere Fragestellung weniger aufschlußreich sind. Dagegen bezogen wir Repetenten, soweit es sich bei ihnen nicht um Minderbegabung sondern um allgemeine psychische Retardierung handelte, in unsere Untersuchung ein.

Die Untersuchungsergebnisse.

1. Die Ergebnisse der Untersuchung mit dem Entwicklungstestverfahren nach Bühler-Hetzer

Das Ergebnis des Entwicklungstests stellt in zusammengefaßter Form der Entwicklungsquotient dar.

Es wurden zum Vergleich die durchschnittlichen Entwicklungsquotienten der körperlich accelerierten und retardierten Kinder berechnet und außerdem, um die Verhältnisse bei beiden Gruppen deutlicher herauszustellen, jeweils die oberen, mittleren und unteren Zentralwerte bestimmt. Die so erhaltenen Mittelwerte ermöglichen einen Vergleich mit den durchschnittlichen Schulnoten beider Gruppen.

Es wurden außerdem die Fälle mit deutlicher seelischer Entwicklungsbeschleunigung und -verzögerung bei den somatisch Accelerierten und Retardierten zusammengestellt.

Eine speziellere Betrachtung des durchschnittlichen Entwicklungsniveaus bei den beiden Gruppen in verschiedenen seelischen Bereichen ist auf Grund der Zuordnung der einzelnen Testaufgaben zu den von CHARLOTTE BÜHLER unterschiedenen seelischen Dimensionen möglich.

Im Anschluß an die Darstellung der Testergebnisse soll eine Auswertung der während des Tests durchgeführten Verhaltensbeobachtungen in bezug auf die Steuerung und Arbeitshaltung und die Anpassung an die Situation wiedergegeben werden.

Es sollen sodann die Ergebnisse der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde, die auf Untersuchungen an accelerierten und retardierten Kindern unter ähnlicher Betrachtungsweise wie unsere eigenen beruhen, zum Vergleich mit den von uns gefundenen Ergebnissen herangezogen werden. —

Die durchschnittlichen Entwicklungsquotienten, die wir bei unseren Untersuchungen fanden, ergaben nur einen geringen Unterschied im Entwicklungsniveau bei somatisch accelerierten und retardierten Kindern:

Es ergab sich für die

Accelerierten ein durchschnittlicher EQ von 0,95, für die Retardierten ein durchschnittlicher EQ von 0,94.

Etwas deutlicher treten die Unterschiede bei den Zentralwerten in Erscheinung:

oberer Zentralwert	1,00	0,99
mittlerer Zentralwert	0,94	0,92
unterer Zentralwert	0,90	0,87

Vor allem der mittlere und untere Zentralwert liegt bei den Retardierten niedriger. Es finden sich bei ihnen Fälle mit verzögerter seelischer Entwicklung demnach etwas häufiger, bei den oberen Zentralwerten tritt der Unterschied zwischen den Accelerierten und Retardierten weniger in Erscheinung.

Deutlicher als bei den Entwicklungsquotienten zeigen sich Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bei den durchschnittlichen Schulnoten.

Es ergab sich für die Accelerierten eine Durchschnittsnote von 2,6

für die Retardierten eine Durchschnittsnote von 3,1.

Es besteht danach eine Korrelation (Vierfelderkorrelation) von $r = 0,168$ zwischen körperlicher Entwicklung und Schulleistung, die mit Chiquadrat von 4,06 bei einer Zufallswahrscheinlichkeit von 4,7 % (bei Freiheitsgrad 1) statistisch significant ist.

Im allgemeinen ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den Testergebnissen und der Schulnote, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

Durchschnittsnote	1 — 2	2,5 — 3,5	4 — 5
EQ	1,02	0,92	0,89
Anzahl der untersuchten Kinder	32,6 0/0	42,3 0/0	18,0 0/0

Aus der Tabelle geht außerdem hervor, daß sich die Schulnoten der untersuchten Kinder auf die verschiedenen Bewertungsstufen ungefähr normal verteilen. Die etwas niedrigen durchschnittlichen Entwicklungsquotienten, die sich bei den Untersuchungen ergaben, können demnach nicht mit einem gewissen Rückstand beider Gruppen gegenüber dem Durchschnitt erklärt werden. Zur Erklärung müssen vielmehr gewisse Unterschiede in der Norm bei verschiedenen Untersuchungskollektiven angeführt werden. Auf die Tatsache solcher Unterschiede weist Hetzer auf Grund ihrer Erfahrung bei eigenen Untersuchungen wiederholt hin.

Die Verteilung der Extremfälle deutlicher seelischer Entwicklungsbeschleunigung oder Verzögerung entspricht völlig dem Verhältnis zwischen somatisch Accelerierten und Retardierten, wie es sich schon auf Grund der Durchschnittsergebnisse zeigte.

Es wurden solche Fälle als deutlich in ihrer seelischen Entwicklung acceleriert bezeichnet, die nach dem Testergebnis einen Vorsprung von mehr als 10 Monaten aufwiesen, als in ihrer seelischen Entwicklung verzögert wurden solche Fälle angesehen, die einen Rückstand von mehr als 10 Monaten aufwiesen.

Es ergab sich danach folgende Verteilung:

	Fälle seelischer Entwicklungsbeschleunigung	Fälle seelischer Entwicklungsverzögerung
Accelerierte	12 (12 0/0)	13 (13 0/0)
Retardierte	5 (10 0/0)	8 (16 0/0)

Soweit die allgemeinen Testergebnisse. Es soll nun nach Unterschieden zwischen Accelerierten und Retardierten in den verschiedenen im Entwicklungstestverfahren unterschiedenen seelischen Bereichen gefragt werden.

Die folgende Tabelle gibt die Durchschnittswerte für Accelerierte und Retardierte bei den einzelnen ‚seelischen Dimensionen‘ nach Monaten berechnet an:

	KB	SK	LE	MB	GP
Accelerierte	+ 9,2	— 8,8	— 13,0	— 5,3	— 8,0
Retardierte	+ 6,4	— 7,9	— 12,6	— 8,8	— 7,2

Abweichungen zwischen beiden Gruppen zeigen sich in den Bereichen ‚Körperbewußtsein‘ (KB) und ‚Materialbehandlung‘ (MB). Darin liegen die Accelerierten den Retardierten um etwa drei Monate voraus.

In den übrigen Bereichen ‚soziale Kontaktnahme‘ (SK), ‚Lernen‘ (LE) und ‚geistige Produktion‘ (GP) sind die Unterschiede kaum nennenswert.

Der Vorsprung der Accelerierten im Bereich ‚Körperbewußtsein‘ stimmt mit den Feststellungen von UNDEUTSCH und anderen Autoren überein, wonach Entsprechungen zur somatischen Acceleration in den bio-psychischen Schichten am stärksten in Erscheinung treten.

Der Rückstand der Retardierten im Bereich der ‚Materialbeherrschung‘ mag auf einer noch weniger ‚realistisch=beobachtenden‘ Einstellung, wie sie bei den entsprechenden Aufgaben dieser Altersstufe gefordert wird, bei diesen Kindern beruhen.

Besonders auffallend bei den Ergebnissen in den verschiedenen seelischen Dimensionen ist der große Rückstand beider Gruppen bei den Gedächtnisaufgaben. Es ist in diesem Zusammenhang an ähnliche Feststellungen von MUCHOW und anderen Autoren zu erinnern, wonach die Merkfähigkeit bei den Schulkindern heute gegenüber früher nachgelassen haben soll. —

Die Ergebnisse der Untersuchung mit dem Entwicklungstest zeigen im allgemeinen nur geringe Unterschiede im Entwicklungsniveau somatisch accellerierter und retardierter Kinder. Es soll nun die Auswertung der Verhaltensbeobachtungen während der Durchführung des Tests im Hinblick auf Unterschiede in der Steuerungsfähigkeit oder Anpassungsfähigkeit bei beiden Gruppen wiedergegeben werden.

Unter Steuerung soll nach Thomae die „Regulierung des Verhaltens im Sinne einer übergreifenden Absicht“ verstanden werden. Für die Beobachtung der Steuerungsfähigkeit, der Ausdauer und Arbeitshaltung stellte die längere Dauer einer Untersuchung mit dem Entwicklungstest eine besonders günstige Gelegenheit dar.

Es wurde eingeteilt in ‚gleichmäßig ausdauernde‘, (+) ‚ungleichmäßige, nur teilweise konzentrierte‘ (o) und ‚unkonzentrierte, ungesteuerte (—) Arbeitsweise. Die folgende Tabelle gibt die Verteilung dieser Verhaltensweisen bei den accellerierten und retardierten Kindern wieder, wobei die verschiedenen Altersstufen der Kinder nach Schuljahren berücksichtigt wurde:

	Accelerierte			Retadierte		
	1. Schulj.	2. Schulj.	3. Schulj.	1. Schulj.	2. Schulj.	3. Schulj.
+	12 (44,4 0/0)	29 (64,4 0/0)	13 (46,4 0/0)	11 (55,0 0/0)	11 (61,1 0/0)	7 (58,3 0/0)
O	6 (22,2 0/0)	7 (15,5 0/0)	13 (46,4 0/0)	6 (30,0 0/0)	4 (22,2 0/0)	3 (25,0 0/0)
—	9 (33,3 0/0)	9 (20,2 0/0)	2 (7,1 0/0)	3 (15,0 0/0)	3 (16,6 0/0)	2 (16,6 0/0)
Fälle						
insges.	27	45	28	20	18	12

Bei den Retardierten zeigt sich danach eine Tendenz zu etwas besser gesteuertem Verhalten, während sich ausgesprochen unkonzentrierte, ungesteuerte Arbeitsweise im allgemeinen bei den Accelerierten häufiger fand.

Unter Anpassung verstehen wir nach THOMAE „die Regulierung des Verhaltens in bezug auf die jeweils gegebene Situation“. Sie läßt sich mit Begriffen beschreiben wie gewandt, umstellungsfähig, angemessen, ängstlich=gehemmt. Die Anpassungsfähigkeit wird besonders von Unsicherheit und Ängstlichkeit beeinträchtigt. THOMAE beschreibt diese negative Anpassungsform als „Abgeblendetein gegenüber den Anforderungen der Situation infolge starrer Fixierung auf eigene Probleme und Unsicherheit des Selbstgefühls.“

Es sollen bei den untersuchten Accelerierten und Retardierten zwei extreme Anpassungstypen herausgegriffen werden:

Auf der einen Seite

gewandtes, aufgeschlossenes Eingehen auf die Situation, das Sicherheit, Selbständigkeit verrät.

Auf der anderen Seite

unsicher=ängstliches Verhalten, nur zaghaftes Eingehen auf die Situation, das Unsicherheit und Anlehnungsbedürfnis erkennen läßt.

Die Verteilung dieser Anpassungstypen bei den Accelerierten und Retardierten ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	gewandtes, sicheres selbständiges Verhalten	unsicher=ängstliches unselbständiges Verhalten
Accelerierte	15 (15 0/0)	28 (28 0/0)
Retardierte	11 (22 0/0)	25 (50 0/0)

Unsicherheit und Ängstlichkeit im Gesamtverhalten überwiegt danach bei den Retardierten weitgehend. Für die Accelerierten läßt sich aus den Zahlen dagegen keine charakteristische Anpassungsform entnehmen.

Insgesamt zeichnet sich für die Retardierten aus den Verhaltensbeobachtungen ein bestimmtes Bild ab: größere Anpassungsschwierigkeiten auf der einen Seite auf Grund einer gewissen Unsicherheit und Ängstlichkeit, auf der anderen Seite stärkeres Bemühen um Steuerung und gute, konzentrierte Arbeitshaltung.

Ein Vergleich unserer Befunde mit den Testergebnissen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde von 1952 (vgl. 18, S. 459 bis 467) ergibt eine Übereinstimmung insofern als bei beiden Untersuchungen keine eindeutige, statistisch signifikante Beziehungen zwischen körperlicher Entwicklungsbeschleunigung bzw. Verzögerung und seelischer Entwicklung festgestellt wurde.

Teilweise treten bei den Ergebnissen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde bessere Leistungen der Accelerierten gegenüber den Retardierten etwas stärker in Erscheinung. Bei der Betrachtung unserer Ergebnisse in den verschiedenen seelischen Bereichen zeigten sich teilweise ebenfalls etwas stärkere Abweichungen, die sich jedoch bei den Entwicklungsquotienten weitgehend ausglich. Es fragt sich daher, wie weit die Unterschiede bei den Ergebnissen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde noch in Erscheinung träten, wenn die Leistungen bei verschiedenen Testaufgaben in jedem Einzelfall zu einem Ausdruck für den gesamten seelischen Entwicklungsstand zusammengefaßt wären. —

Vergleich der Verhaltensbeobachtungen:

In Übereinstimmung mit unseren Beobachtungen der größeren Anpassungsschwierigkeiten der Retardierten stehen folgende Feststellungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde:

	unsicher	unechte Sicherheit	Sicherheit in Teilbereichen
Accelerierte	12,34 0/0	6,93 0/0	24,71 0/0
Retadierte	19,98 0/0	9,57 0/0	28,87 0/0
	sicher, bestimmt		selbstbewußt
Accelerierte	16,38 0/0		15,84 0/0
Retardierte	7,82 0/0		10,29 0/0

Gehemmt-ängstliches Verhalten wurde außerdem bei 11,66 % der Accelerierten gegenüber 16,10 % der Retardierten festgestellt.

Hinsichtlich der Steuerung ergaben die Beobachtungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde einen etwas größeren Anteil der Retardierten (10,58 %) unter den ‚Verhalten Beherrschten‘ gegenüber nur 8,78 % der Accelerierten. Kaum nennenswert ist der Unterschied bei den ‚Flatterhaften‘, die nur kurzzeitige Steuerungsimpulse zeigen (Accelerierte 4,53 %, Retardierte 3,83 %).

Im übrigen weichen die Beobachtungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde hier von unseren eigenen ab:

	gering ausdauernde Steuerung	nur in Teilbereichen gesteuert	gesammelt ausdauernd
Accelerierte	10,91 %	30,88 %	31,87 %
Retardierte	23,17 %	32,78 %	25,31 %

Eine Ursache für diese Unterschiede in der Beurteilung der Steuerung bei Accelerierten und Retardierten mag darin zu sehen sein, daß während der sehr viel kürzeren Dauer der Untersuchungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde die Steuerungsfähigkeit der Retardierten zunächst durch deren größere Anpassungsschwierigkeiten beeinträchtigt sein dürfte.

2. Die Ergebnisse der Untersuchungen mit dem Koordinationstest

Das Ergebnis des Koordinatentests stellt die Fehlerwertzahl und die Sekundenzahl der bei der Testdurchführung benötigten Zeit dar.

Die folgende Tabelle gibt die Durchschnittsfehlerzahl der Accelerierten und Retardierten der verschiedenen Altersstufen sowie die durchschnittliche Wertzahl der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde für alle Kinder der entsprechenden Jahrgänge wieder, (Die eingeklammerten Zahlen geben die Anzahl der untersuchten Kinder an):

	1. Schulj.	2. Schulj.	3. Schulj.
Accelerierte	(26) 39,4	(44) 23,8	(25) 8,3
Retardierte	(19) 35,3	(18) 14,3	(11) 7,6
alle Kinder	(2890) 36,8	(400) 20,5	(397) 13,1

In allen drei Altersstufen zeigen die Accelerierten höhere Fehlerzahlen als die Retardierten. Auch im Vergleich zum Durchschnitt sind die Leistungen der Accelerierten in den ersten beiden Schuljahren schlechter, während die Retardierten niedrigere Fehlerzahlen als der Durchschnitt aufweisen.

Folgende Zahlen wurden von der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde für accelerierte und retardierte Schulanfänger gefunden:

Accelerierte	Retardierte	Alle Kinder
(408) 41,79	(278) 42,12	(2890) 36,8

Bei beiden Untersuchungen ergaben sich übereinstimmend höhere Fehlerzahlen für die Accelerierten im Vergleich zum Durchschnitt. Allerdings sind die Leistungen der Retardierten aus dem Untersuchungskollektiv der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde ebenfalls etwas schlechter als der Durchschnitt.

Auf einer Ebene mit diesen Ergebnissen liegen die Befunde ähnlicher psychomotorischer Untersuchungen von Steinwachs und Barmeyer mit der Schreibwaage. Dabei wurde ein ‚Überwiegen der Enthemmungssymptome‘ bei den somatisch Accelerierten gegenüber einem Überwiegen der ‚Hemmungssymptome‘ bei den somatisch Retardierten festgestellt. —

Es folgen die durchschnittlichen Zeitwerte der von uns untersuchten Accelerierten und Retardierten sowie die Durchschnittswerte der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde für alle Kinder der entsprechenden Altersstufen:

	1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr
Accelerierte	(26) 340"	(44) 310"	(25) 180"
Retardierte	(19) 362"	(18) 309"	(11) 260"
Alle Kinder	(2890) 322"	(400) 292"	(397) 254"

Im allgemeinen liegen die Zeitwerte der Retardierten höher als die der Accelerierten und des Durchschnitts. Auch die Zeitwerte der Accelerierten sind mit Ausnahme der des dritten Schuljahres höher als die der Gesamtheit der untersuchten Kinder.

Dies Ergebnis der allgemein etwas verlängerten Durchführungszeit bei beiden Gruppen stimmt wiederum mit den Feststellungen von STEINWACHS und BARMAYER überein, wonach die Verlangsamung der Schreibzeit bei der Schreibdruckwaage um so größer ist je „ausgeprägter die Abweichung von der biologischen Norm“ in der körperlichen Entwicklung sich zeigt.

Bei den Untersuchungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde wurden für die retardierten Schulanfänger ebenfalls längere Durchführungszeiten als beim Durchschnitt gefunden:

Accelerierte	Retardierte	Alle Kinder
(408) 312"	(278) 327"	(2890) 322"

Dagegen sind hierbei die Durchschnittszeiten der Accelerierten etwas kürzer als die des Gesamtdurchschnitts.

Insgesamt lassen die Ergebnisse der Untersuchungen mit dem Koordinationstest gewisse Unterschiede der somatisch Accelerierten und Retardierten im Bereich der Psychomotorik erkennen, die für etwas stärkere kortikale Steuerung (geringere Fehlerzahl, verlängerte Durchführungszeit) bei den Retardierten sprechen, während bei den Accelerierten mit sowohl höheren Fehlerzahlen wie auch verlängerten Durchführungszeiten im Vergleich zum Durchschnitt größere Koordinationsschwierigkeiten anzunehmen sind, die weniger durch Steuerung kompensiert werden. —

Der Vergleich der ärztlichen und zahnärztlichen Entwicklungsbefunde.

Die Gegenüberstellung der ärztlichen und zahnärztlichen Entwicklungsbefunde gehört nicht zur Fragestellung dieser Arbeit im engeren Sinne. Doch sollen die Ergebnisse der beiden medizinischen Untersuchungen hier im Hinblick auf ihr Interesse für die Frage nach der Einheitlichkeit der Entwicklungsvorgänge in verschiedenen somatischen Bereichen angefügt werden.

Von zahnmedizinischer Seite wurde eine spezielle Untersuchung zu dieser Frage von Reichenbach (1954) an 1000 Schülern und Schülerinnen im Alter von 13 $\frac{1}{4}$ bis 15 $\frac{1}{4}$ Jahren durchgeführt. Die Körperentwicklung dieser Kinder war nach den Kriterien von Zeller festgestellt worden.

Als Ergebnis dieser Untersuchungen wurde nach dem Bericht von Reichenbach eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Körperentwicklung und Zahnentwicklung festgestellt.

Im Rahmen einer größeren medizinischen und psychologischen Untersuchung an 1158 Schulanfängern wurde von R. Meinert (1955) die Körperentwicklung und die Zahnentwicklung verglichen. Dabei zeigte sich, daß bei einer Trennung der Kinder in solche mit Milchgebiß und solche mit bereits begonnenem Zahnwechsel bei der Gruppe mit Milchgebiß alle drei Stadien der körperlichen Entwicklung im ersten Gestaltwandel nach Zeller — also Kleinkind-, Übergangs- und Schulkindform — vertreten waren.

Ähnlich liegen die Befunde bei den von uns untersuchten Kindern:

	beschleunigte Zahnentwicklung	normale Zahnentwicklung	verzögerte Zahnentwicklung
Accelerierte	41 %	31 %	27 %
Retardierte	20 %	39 %	39 %

Die Ergebnisse sprechen nicht für eine durchgehende Einheitlichkeit in der Entwicklung beider somatischer Bereiche.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Querschnittsuntersuchungen.

Ergebnisse des Entwicklungstests:

1. Die durchschnittlichen Entwicklungsquotienten (Accelerierte: 0,95; Retardierte: 0,94) ebenso wie die Zentralwerte ergaben nur geringe Unterschiede im Entwicklungsniveau somatisch accelerierter und retardierter Kinder. Die Verteilung von Fällen mit seelischer Entwicklungsbeschleunigung bzw. Verzögerung entspricht diesem Verhältnis.
2. Zwischen den Schulnoten und dem körperlichen Entwicklungstempo zeigte sich eine stärkere positive Korrelation mit $r = 0,168$, die mit Chi-Quadrat von 4,06 statistisch significant ist.
3. In den einzelnen seelischen Dimensionen wurde bei den Accelerierten ein Vorsprung im ‚Körperbewußtsein‘ und in der ‚Materialbehandlung‘ festgestellt. In den übrigen Bereichen, ‚soziale Kontaktnahme‘, ‚Lernen‘ und ‚geistige Produktion‘ zeigten sich keine wesentlichen Abweichungen.

4. Die Verhaltensbeobachtungen während der Durchführung des Tests ergaben eine Tendenz zu besserer Steuerung des Verhaltens bei den Retardierten gegenüber den Accelerierten. Dagegen zeigten sich deutlich bei den Retardierten größere Anpassungsschwierigkeiten in Form von unsicherem, ängstlichem und zaghaftem Verhalten (bei 50 %).

Ergebnisse des Koordinationstests:

5. Die Accelerierten zeigten in den ersten beiden Schuljahren höhere Fehlerzahlen und verlängerte Durchführungszeit gegenüber dem Durchschnitt, höhere Fehlerzahlen und geringere bzw. gleiche Durchführungszeit gegenüber den Retardierten. Im dritten Schuljahr liegen Fehler- und Zeitwerte über dem Durchschnitt.

Die Retardierten erreichten in allen Altersstufen geringere Fehlerzahlen als der Durchschnitt und als die Accelerierten und höhere Zeitwerte als der Durchschnitt und die Accelerierten.

Diese Ergebnisse sprechen für stärkere kortikale Steuerung bei den Retardierten.

Vergleich der medizinischen und zahnmedizinischen Untersuchungsergebnisse:

6. Parallelität von Körperentwicklung und Dentition bestand bei 41 % der Accelerierten und 39 % der Retardierten. Extrem auseinanderliegende allgemeine Körperentwicklung und Zahnentwicklung wurde bei 27 % der Accelerierten und 20 % der Retardierten festgestellt.

II. TEIL

KASUISTISCHE LÄNGSSCHNITTBETRACHTUNG DES KÖRPERLICHEN UND SEELISCHEN ENTWICKLUNGSVERLAUFS BEI SOMATISCH ACCELERIERTEN UND RETARDIERTEN KINDERN

Die Methode.

Im zweiten Teil dieser Arbeit soll der Verlauf der körperlichen und seelischen Entwicklung bei Kindern mit accelerierter bzw. retardierter somatischer Entwicklung im ersten Schuljahr über mehrere Jahre hindurch verfolgt werden.

Dies erfolgt auf Grund der jährlichen Längsschnittuntersuchungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde, von denen Ergebnisse bisher für die ersten vier Grundschuljahre vorliegen.

Es wurden 70 Fälle ausgewertet, 45 mit körperlich accelerierter Entwicklung im ersten Schuljahr, 25 mit körperlich retardierter Entwicklung im ersten Schuljahr.

Ein Teil dieser Kinder wurde bei unseren Querschnittuntersuchungen miterfaßt. Von diesen Kindern liegen außer den Ergebnissen der jährlichen Untersuchungen der WAGJ die Ergebnisse der Feinuntersuchung mit dem Entwicklungstest vor.

In den Längsschnittuntersuchungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde wird versucht, ein Gesamtbild des körperlichen und seelischen Zustands sowie der sozialen Situation der Kinder zu bekommen.

Für die Betrachtung des körperlichen und seelischen Entwicklungsverlaufs stehen folgende Unterlagen zur Verfügung: die Ergebnisse

der medizinischen Untersuchung
der psychologischen Untersuchung
der Lehrerbericht.

Die Bestimmung des somatischen Entwicklungsstandes richtete sich nach dem Längenwachstum sowie den Kriterien von Zeller für die körperliche Reife im ersten und zweiten Gestaltwandel. Es wird auf diese Weise versucht, die körperliche Entwicklung in ihrer Gesamtheit zu erfassen.

In den ersten drei Untersuchungsjahren wurde eingeteilt in ‚acceleriertes‘, ‚normales‘ und ‚retardiertes‘ Entwicklungstempo. Im vierten Untersuchungsjahr, in dem die beginnende Geschlechtsreife mit erfaßt werden mußte, wurde unterschieden zwischen

harmonisch acceleriert
harmonisch altersgemäß
harmonisch retardiert
unharmonisch acceleriert
unharmonisch altersgemäß
unharmonisch retardiert.

Bei den psychologischen Untersuchungen, die möglichst ein umfassendes Bild des seelischen Entwicklungsstandes ermitteln sollten, wurden neben verschiedenen Testverfahren vor allem auch Verhaltensbeobachtungen durchgeführt und ein ‚psychologischer Gesamteindruck‘ bestimmt. Außerdem liegt aus jedem Untersuchungsjahr eine freie Zeichnung vor.

In den ersten drei Untersuchungsjahren kamen folgende Testverfahren zur Anwendung:

Farb=Form=Test (nach Hartke)
Koordinationstest
Bildbetrachtung (nach Binet)
Bilderordnen (nach Binet bzw. Wechsler)

Für die Einzelheiten der ärztlichen und psychologischen Untersuchungsmethoden wird auf die ausführliche Darstellung in dem Sammelband von Coerper, Hagen und Thomae (14) verwiesen.

Beim Bilderordnen wurde im ersten Untersuchungsjahr die Birnendiebsgeschichte nach Binet vorgelegt, im zweiten Jahr die ‚Feuergeschichte‘ aus dem Bellevue-Wechsler, im dritten Untersuchungsjahr ‚Der Farmer‘ aus dem Bellevue-Wechsler.

Bei der Aufgabe ‚Bildbetrachtung‘ wurde in den ersten beiden Untersuchungsjahren das Schneeballbild aus dem Binetarium vorgelegt, 1954 das Gruß-Bild, ebenfalls aus dem Binetarium.

Im vierten Untersuchungsjahr 1955 wurde eine erweiterte Testserie zusammengestellt, worin jedoch einige der bisherigen Verfahren übernommen worden sind. Sie besteht aus den Aufgaben:

Irrgarten (nach Wechsler)
Bilderordnen (nach Wechsler)
Definitionen (nach Roloff)
Würfelmuster (nach Kohs=Wechsler)
Koordinationstest

Beim ‚Bilderordnen‘ wurden diesmal vier Bilderserien vorgelegt und zwar

I Bauer (4 Bilder)
II Picknick (4 Bilder)
III Schläfer (5 Bilder)
IV Regen (6 Bilder)

Beim ‚Koordinationstest‘ wurde in diesem Untersuchungsjahr eine Vorlage mit nur 2 mm Linienabstand im Unterschied zu bisher 3 mm verwandt. Die Versuchsanweisung und die Art der Auswertung blieben gleich.

Die Punktbewertung der Definitionen nach Roloff richtete sich nach der Qualität der Definitionen. Die Summe der maximal erreichbaren Punkte beträgt 36. Für Einzelheiten muß auf die Arbeitsanweisung der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde (Psychologische Abteilung) für 1955 verwiesen werden.

Die freien Zeichnungen, die aus jedem Untersuchungsjahr vorliegen, wurden nach dem Strukturierungsgrad und der Darstellungsart ausgewertet. Mit dem Strukturierungsgrad ist die Differenzierung und Durchgestaltung der Zeichnung in ihrem Aufbau gemeint. Es wurde außerdem auf das Vorwiegen zeichnerischer oder malerischer Elemente geachtet. Darstellungsformen sind beispielsweise: Kritzel, Schema, Ornament, realistische Wiedergabe (vgl. Anweisungsheft der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde für das Jahr 1954).

Während der Durchführung der Testaufgaben wurden Verhaltensbeobachtungen vorgenommen, die in Form von freien Beschreibungen vorliegen. Sie richteten sich nach folgenden Gesichtspunkten:

Arbeitstempo
Innere Beteiligung
Verhältnis zur Aufgabe
Ermüdung
Konzentration
Motorik
Spontane Äußerungen

Auf Grund der Testuntersuchungen und Verhaltensbeobachtungen sowie des Lehrerberichtes, der im Folgenden noch zu besprechen ist, wurde in jedem Untersuchungsjahr ein psychologischer Gesamteindruck von jedem Kind festgehalten (vgl. Thomae in 18, S. 199).

Es werden dabei nach Thomae Antrieb, Anpassungs-, Steuerungs- und Verfestigungsvorgänge, der Grad der Differenzierung, der Mitschwingungsfähigkeit und der Anregbarkeit in ihren verschiedenen Ausprägungsformen bestimmt. (Vgl. Thomae in 18, S. 199).

Der Lehrerbericht

Der Lehrerbericht liegt in Form eines Schülerbeobachtungsbogens vor, es handelt sich um eine gekürzte Form des Beobachtungsbogens von HILLEBRAND. Er enthält außer den Schulnoten in den verschiedenen Fächern Beurteilungen über Aufmerksamkeit, Konzentration und Arbeitsverhalten, über die Phantasie, intellektuelle Fähigkeiten und Sonderbegabungen. Außerdem wird darin die Ausprägung des Selbstgefühls, die Grundstimmung und das Verhalten im sozialen Umgang erfaßt. —

Die Ergebnisse der kasuistischen Längsschnittbetrachtung.

Von den 70 ausgewerteten Fällen, von denen 45 im ersten Untersuchungsjahr somatisch acceleriert und 25 im ersten Untersuchungsjahr somatisch retardiert waren, verlief die weitere körperliche Entwicklung zum Teil an die

Norm angleichend, zum Teil zeigte sie alle Untersuchungsjahre hindurch die im ersten Jahr festgestellte Abweichung.

Die Tabelle gibt den Verlauf der körperlichen Entwicklung bei den 70 ausgewerteten Fällen an:

	Gleichbleibende körperliche Entwicklung	Normalisierende körperliche Entwicklung
Accelerierte	15 Fälle	30 Fälle
Retardierte	14 Fälle	11 Fälle

Die seelische Entwicklung wurde auf Grund der Durchschnittsergebnisse der jährlichen Untersuchungen unter Berücksichtigung des Gesamtverhaltens besonders im Hinblick auf Arbeitshaltung, Steuerung und Konzentration, Selbständigkeit und Unselbständigkeit, Sicherheit des Selbstgefühls, die Art der Anpassung im sozialen Umgang — als allgemein entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten — bestimmt. Dabei ergaben sich zum Teil größere Schwierigkeiten, da die seelische Entwicklung nicht selten Diskrepanzen in der Ausprägung verschiedener Bereiche aufwies. Es zeigten sich nicht nur vereinzelte accelerierte oder retardierte Züge bei insgesamt altersgemäßen Entwicklungsbildern, sondern es wurden auch stärkere Abweichungen, Acceleration in Teilbereichen gegenüber Retardierung anderer Züge, festgestellt.

Im allgemeinen wurde die seelische Entwicklung in jedem Jahr bestimmt als

überwiegend acceleriert
überwiegend retardiert
altersgemäß
altersgemäß mit Teilacceleration in Einzelbereichen
altersgemäß mit Teilretardation in Einzelbereichen
uneinheitlich

In der Längsschnittbetrachtung ließen sich auf Grund dieser jährlichen Entwicklungsbestimmungen folgende Tendenzen im Entwicklungsverlauf feststellen:

Gleichmäßiger Entwicklungsverlauf:

die seelische Entwicklung erscheint in allen Jahren gleichmäßig verfrüht, verzögert oder altersgemäß.

Verschiebungen im Entwicklungsverlauf:

es zeigt sich eine Tendenz von anfänglicher seelischer Acceleration bzw. Retardation zu normalem seelischem Entwicklungstempo in den folgenden Jahren oder umgekehrt von anfänglich altersgemäßer seelischer Entwicklung zu psychischer Acceleration bzw. Retardierung.

Schwankungen im Entwicklungsverlauf:

es zeigt sich keine einheitliche Linie im seelischen Entwicklungsverlauf. In den verschiedenen Untersuchungsjahren bestehen stärkere Unterschiede im Entwicklungsniveau. (Diese Unterschiede mögen auf verschieden starken endogenen Entwicklungsimpulsen beruhen, es können hierbei jedoch auch äußere Einflüsse eine größere Rolle spielen. Diese Fälle sollen daher in unserem Zusammenhang

nur insofern von Bedeutung sein, als dabei weder eindeutige Parallelität noch eindeutige Divergenz zwischen somatischer und psychischer Entwicklung vorliegt).

Die Gegenüberstellung von körperlichem und seelischem Entwicklungsverlauf bei den 70 Fällen dieser Untersuchung ergab folgende Kombinationen von somatischer und psychischer Entwicklung:

Seelische Entwicklung:	Gleichmäßig			Verschiebungen				Schwan- kungen
	acc.	norm.	ret.	acc.=n.	ret.=n.	n.=acc.	n.=ret.	
Körperliche Entwicklung:								
Gleichm. acc. (15 Fälle)	3	3	—	1	—	1	2	5
Gleichm. ret. (14 Fälle)	—	3	5	1	2	2	—	1
Acc.=normal. (30 Fälle)	5	11	2	2	2	5	—	3
Ret.=normal. (11 Fälle)	—	3	4	—	2	—	1	1

Aus der Tabelle geht hervor:

1. Es kommen die verschiedensten Kombinationen von körperlichem und seelischem Entwicklungsverlauf vor.

2. Die Verteilung weist auf eine stärkere Tendenz zur „Konvarianz zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung“ hin.

Es wurde kein Fall gleichbleibender körperlicher Acceleration in Verbindung mit durchgehender seelischer Entwicklungsverzögerung festgestellt, es ergab sich ebenfalls kein Fall durchgehender körperlicher Retardation in Verbindung mit gleichbleibender seelischer Acceleration.

Dagegen überwiegen gleichmäßig körperlich und seelisch Retardierte. Ebenso sind Fälle gleichmäßig seelischer Entwicklungsverzögerung bei somatisch Retardierten mit normalisierender körperlicher Entwicklung und gleichmäßig überdurchschnittliche seelische Entwicklung bei somatisch Accelerierten, deren körperliches Entwicklungstempo sich der Norm angleicht, häufiger.

Eine stärkere Divergenz zwischen somatischer und psychischer Entwicklung wurde nur in 12,0% der Fälle festgestellt:

Körperliche Entwicklung: Seelische Entwicklung:

gleichmäßig acceleriert	normal — retardiert	2 Fälle
gleichmäßig retardiert	normal — acceleriert	2 Fälle
gleichmäßig retardiert	acceleriert — normal	1 Fall
acceleriert — normal	gleichmäßig retardiert	2 Fälle
acceleriert — normal	retardiert — normal	2 Fälle

Eindeutige Parallelentwicklung in beiden Bereichen zeigte sich bei 17% der Fälle. Die größte Gruppe bilden die Fälle, bei welchen die körperliche und seelische Entwicklung relativ unabhängig voneinander verlaufen. —

Es folgen Beispiele für die verschiedenen Verlaufsformen körperlicher und seelischer Entwicklung und zwar

1. Fälle, bei denen die somatische und psychische Entwicklung parallel verlaufen.

(Nr. 4947)

Soziale Umgebung:

G. ist das zweite Kind, er hat noch eine ältere Schwester von 13 Jahren. Sein Vater ist Oberinspektor, die Mutter versorgt den Haushalt, der sehr gepflegt sein soll. Die Wohnung ist geräumig, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie werden als auskömmlich bezeichnet, das Familienleben soll in sich gut geschlossen sein.

Somatische Vorgeschichte:

Schwangerschaft, Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. Außer Masern, Keuchhusten und Wasserblattern machte G. keine nennenswerten Krankheiten durch.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 — G. ist bei dieser ersten Untersuchung 6½ Jahre alt — wird seine körperliche Entwicklung als beschleunigt bezeichnet, der Allgemeinzustand sei durchschnittlich (Größe 118, Gewicht 23,7).

Psychologische Untersuchung 1952:

G. wird im Ganzen als freundlicher aufgeschlossener Junge geschildert, der ohne Angst, eher sogar mit einer gewissen Selbstverständlichkeit mit Erwachsenen umgeht. Bei der Durchführung der Aufgaben ist er ruhig, gründlich, gut konzentriert und in seinem Vorgehen überlegt.

Beim Farb-Form-Test ist er sehr aufmerksam, antwortet ruhig, sicher und selbstverständlich. Seine sehr gute Arbeitshaltung zeigte sich vor allem auch beim Koordinationstest, wobei er sehr aufmerksam, vorsichtig und überlegt vorging und mit viel Geduld, wenn auch etwas langsam, arbeitete. Das Ergebnis liegt mit 5 Fehlern weit über dem Durchschnitt (Durchschnitt 36,8), die Durchführungzeit ist dagegen mit 430 sec etwas verlängert (Durchschnitt 322"). Es ist daraus ausgeprägte Qualitätsbezogenheit, gute Steuerung und Koordination der Motorik zu entnehmen.

Bei der Bildetrachtung gab er eine überraschend gute Leistung, indem er die Aufgabe sofort ohne Mühe löste und nur die wesentlichen Relationen wiedergab. Die Bildergeschichte löste er probierend, nachdem er sich die Sache erst gut und gründlich vorher überlegt hatte.

Seine Zeichnung enthält Schemata und ist in ihrem Aufbau bereits durchstruktuiert.

Von dem Lehrer wird G. als fleißig, strebsam und sehr selbstbewußt beschrieben, er sei beim Spiel meist der Anführer, was er sage, führten die andern aus.

G.s seelische Entwicklung erscheint auf Grund der psychologischen Untersuchung und des Lehrerberichts wie auch seine körperliche Entwicklung acceliert sowohl hinsichtlich der überdurchschnittlichen Leistungen wie seiner Gesamthaltung, die Anpassungsfähigkeit, Sicherheit und Selbständigkeit verrät. Besonders auch seine Arbeitshaltung ist bereits sehr gut ausgeprägt.

Bei der Untersuchung 1953 wird ebenfalls körperliche Frühentwicklung bei mittlerem Allgemeinzustand festgestellt.

Auf Grund der psychologischen Untersuchung wird G. in diesem Jahr als sehr selbstsicher und etwas großmütig und verwöhnt beschrieben. Er verhält sich ohne jede Scheu recht vorlaut und versteht es, sich ins rechte Licht zu setzen. Er zeigt vor allem bei Aufgaben, die ihn interessieren, eine sehr gute Arbeitshaltung, er ist dann sehr gut konzentriert, unablenkbar und ruhig ausdauernd.

Seine Reaktionsweise ist schnell und sicher, sein Verhalten verrät Selbständigkeit und Gewandtheit.

Beim Farb=Form=Test ist er zwar etwas voreilig, aber doch gut auf die Sache konzentriert, sicher und schnell reagierend und wenig beeinflussbar. Teilweise wirkt sein Verhalten etwas unruhig und ungeduldig.

Beim Koordinationstest arbeitet er jedoch wieder sehr gut konzentriert, kaum ablenkbar und wieder recht langsam. Seine Haltung ist dabei etwas verkrampft, er ist eng über das Blatt gebeugt und kommt manchmal nur stockend vom Fleck. Hinsichtlich der Fehler ist das Ergebnis wieder sehr gut (6 Fehler), während der Zeitverbrauch mit 440 sec gegenüber dem Durchschnitt (263“) wieder verlängert ist.

Beide Intelligenzaufgaben löst er schnell und ohne Schwierigkeiten. Seine Darstellung der Geschichten ist sehr lebhaft und beteiligt, gewandt und selbständig. Seine Zeichnung hat Bildstruktur, die Darstellungen sind schematisch und lassen bereits eine realistische Einstellung erkennen.

Auch in diesem Untersuchungsjahr erscheint G. in seinen Leistungen (neben den Intelligenzleistungen vor allem auch dem Entwicklungsstand der Zeichnung) wie in seiner Gesamthaltung, deren Selbständigkeit und Sicherheit wieder hervorgehoben wurde, in seiner seelischen Entwicklung gegenüber dem Durchschnitt weiter fortgeschritten. Trotz der guten Steuerungsfähigkeit, die er auch in diesem Jahr zeigt, ist er im Vergleich zum Vorjahr unruhiger und weniger gesammelt.

1954 wird G. bei der ärztlichen Untersuchung wieder als somatisch acceleriert bezeichnet.

Bei der psychologischen Untersuchung wirkt er diesmal wieder ruhiger.

Beim Farb=Form=Test arbeitet er sehr besonnen und überlegt, er ist dabei ganz in die Aufgabe vertieft.

Beim Koordinationstest zeigt er ausgeprägten Leistungsehrgeiz, er geht vorsichtig, geschickt aber recht langsam vor und sucht dabei dauernd nach Entschuldigungen für etwaiges Versagen. Mit 5 Fehlern in 240“ ist das Ergebnis wieder überdurchschnittlich hinsichtlich der Fehler, zeitlich liegt es im Mittelbereich. Die Intelligenzaufgaben löst er beide ohne Schwierigkeiten. Bei der Bildbetrachtung erfaßt er den Zusammenhang sofort, erzählt die Geschichte dann sehr sachlich, sicher, mit Überlegenheit und trotzdem beteiligt.

Bei der Bildergeschichte geht er probierend vor, überlegt erst ruhig und ausdauernd und verbessert, nachdem er die Bilder gelegt hat, einen Fehler selbständig.

Die Zeichnung weist bereits Bildstruktur und Schemata im Übergang zu realistischer Einstellung auf.

In der Gesamtbeurteilung heißt es:

lebhafter, frischer Junge, ohne Scheu, sehr kontaktfreudig und reichlich selbstsicher, wenn auch nicht mehr so großmäulig. G. kann ausgezeichnete Arbeitshaltung entwickeln, er ist dann völlig vertieft, konzentriert und unablenkbar. Bei sehr schneller und sicherer Reaktionsweise zeigt er deutlichen Leistungsehrgeiz, Gewandtheit und Selbständigkeit.

Auch im Lehrerbericht wird G. s gute Konzentration und Ausdauer hervorgehoben, in seinen Leistungen soll er etwas nachgelassen haben, da ihn das dem Durchschnitt der Klasse angepaßte Fortschreiten im Unterricht langweilt.

Auch in diesem Jahr liegt G. s seelische Entwicklung einheitlich über dem Durchschnitt. Er hat sich in der in den Vorjahren vorgegebenen Richtung weiterentwickelt; überdurchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit verbunden mit sehr guter Steuerungsfähigkeit, Selbständigkeit und Gewandtheit des Verhaltens sind als wesentliche Züge hervorzuheben.

Bei der Untersuchung 1955 wird wieder somatische Acceleration festgestellt. Bei der psychologischen Untersuchung erreicht er insgesamt 91 Punkte (Durchschnitt 61).

Sie setzen sich zusammen aus: 19 Punkte beim Irrgarten, 14 beim Bilderordnen, 31 bei den Definitionen (16 bei den konkreten, 15 bei den abstrakten Begriffen) und 27 Punkte beim Würfelmuster. Besonders beim Bilderordnen liegen seine Leistungen wesentlich über dem Altersdurchschnitt (oberer Zentralwert 9 Punkte). In der Gesamtbeurteilung heißt es:

G. ist ein kräftiger Junge, der durch seine ruhige bestimmte Art auffällt. In seinen Interessen und Wertungen zeigt er sich bereits relativ eigenständig, Menschen und Dingen gegenüber hat er eine sachlich ausgesprochen kritische Einstellung. Im Kontakt ist er offen und gerade. Er paßt sich in vernünftiger Weise an, ohne dabei an Selbständigkeit aufzugeben.

In seiner Stimmung ist er gelassen und ernst.

Seine Arbeitshaltung wird durch starken Leistungsehrgeiz bestimmt. Er strengt sich überall an, ohne daß ihn die Sache selbst besonders interessiert. Er bemüht sich mit Nachhaltigkeit und Ausdauer. Trotz Zielsicherheit und Beweglichkeit erfolgen seine Reaktionen in gemessener ruhiger Art. Sein Vorgehen hat etwas Gründliches, Durchdachtes, er überblickt Zusammenhänge mühelos.

In seiner Haltung ist er nicht mehr so selbstsicher wie in den vergangenen Jahren. Auch seine Überlegenheit Alterskameraden gegenüber ist nicht mehr so eindeutig, in der Schule ist er nicht mehr der Beste. Diese Tatsachen scheinen sein ganzes Wesen gedämpft zu haben. Er ist jetzt ruhiger, vernünftiger, verantwortungsbewußter und überhaupt in seinem ganzen Wesen gesteuerter und nicht mehr so übersprudelnd vor Unternehmungslust und Fröhlichkeit.

Im ganzen erscheint er immer noch deutlich seinem Alter voraus entwickelt.

G.s seelische Entwicklung verläuft gleichmäßig. Er erscheint in allen Untersuchungsjahren in seiner Gesamtentwicklung dem Durchschnitt seiner Altersstufe überlegen.

Somatische Acceleration geht mit psychischer Acceleration in diesem Fall Hand in Hand.

Ebenfalls Parallelität von körperlicher und seelischer Entwicklung liegt in den folgenden Fällen durchgehender somatischer und psychischer Retardation vor.

Nr. 2006

Soziale Umgebung:

W. ist das zweite von zwei Kindern. Er hat noch einen größeren Bruder, der im Gegensatz zu ihm sehr groß und kräftig sein soll. Der Vater ist Schreiner, die Mutter war früher Verkäuferin. Die häuslichen Verhältnisse sind geordnet, die wirtschaftliche Lage der Familie auskömmlich, W. soll zu Hause sehr frech sein.

Somatische Vorgeschichte:

W. ist Bettnässer. Abgesehen davon zeigten sich keine Abweichungen von einer normalen Entwicklung (Laufen- und Sprechen=lernen mit 15 Monaten). Bei der Untersuchung 1952 wird seine körperliche Entwicklung als retardiert bezeichnet. Bei der psychologischen Untersuchung fällt er durch Unbeherrschtheit und geringe Steuerung seines gesamten Verhaltens auf. Seine Aufmerksamkeit ist ausgesprochen fluktuierend. Im ganzen wirkt er wenig spontan, aber heiter und nett, in der Gemeinschaft mit Klassenkameraden zeigt er mehr Lebhaftigkeit, er ist dann ziemlich frech und albern. Farb=Form=Test: W. antwortet nur sehr langsam aber verhältnismäßig sicher und gut ansprechbar.

Bei den beiden Intelligenzaufgaben reagiert er ebenfalls nur sehr langsam und wenig spontan, er hat keinen Sinn für die Aufgaben und kann sie beide nicht lösen. Sein Vorgehen ist dabei teilweise ausgesprochen primitiv. Beim Koordinationstest arbeitet er teilweise sehr angestrengt mit eng koartiertem Aufmerksamkeitsfeld, schweift aber häufig ab und kommt nur sehr langsam weiter. Das Ergebnis: 107 Fehler in 790 sec. Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellung. In der Schule sind seine Leistungen etwa durchschnittlich. Doch hebt auch der Lehrer sein unbeherrschtes, wenig gesteuertes Verhalten hervor.

W. s seelische Entwicklung weist größere Rückstände auf sowohl in den intellektuellen Leistungen wie in dem ungesteuerten, teilweise primitiven Verhalten, das noch keine eigentliche Arbeitshaltung erkennen läßt.

Im folgenden Jahr ist seine körperliche Entwicklung immer noch verzögert.

Die Psychologische Untersuchung ergibt diesmal:

W. erscheint insgesamt retardiert, er zeigt noch die völlig unbefangene Anhänglichkeit der vorhergehenden Entwicklungsstufe und hat noch sehr wenig Distanz zu seiner Umgebung.

Farb=Form=Test: hierbei sind seine Antworten ganz gut, er wirkt jedoch etwas ängstlich.

Koordinationstest: arbeitet sehr angestrengt und gut konzentriert und zeigt eine verhältnismäßig gute Arbeitshaltung, jedoch wenig Distanz zur Aufgabe. Das Ergebnis liegt mit 5 Fehlern in 420 sec hinsichtlich der Fehler über dem Durchschnitt, der Zeitverbrauch ist dagegen immer noch verlängert. Er zeigt jedoch in diesem Jahr größeren Qualitätsbezug in der Arbeitseinstellung.

Bildbetrachtung: W. ist völlig unkritisch eingestellt, die Lösung kommt nicht zustande.

Bildergeschichte: hier findet er den richtigen Zusammenhang. Wirkt im ganzen weich, wenig jugenhaft, ist leicht einzuschüchtern und im Umgang völlig unbefangen, anhänglich und offen.

Zeichnung: durchstrukturiert, Übergang: Schema/realistische Einstellung.

Gegenüber dem Vorjahr hat W. einen wesentlichen Fortschritt hinsichtlich der Arbeitshaltung und Steuerung seines Verhaltens gemacht. Im Gesamteindruck wird jedoch auch in diesem Jahr „Steuerung nur in Teilbereichen“ festgestellt. Vor allem aber erscheint er noch seiner ganz unkritischen und unbefangenen Gesamteinstellung zur Umwelt wenig altersgemäß.

Auch in den folgenden Untersuchungsjahren wird seine körperliche Entwicklung als verzögert bezeichnet.

Die psychologische Untersuchung 1954 ergibt:

Farb=Form=Test: W. gibt sich viel Mühe, ist aber der Situation nicht ganz gewachsen, er beißt auf den Fingern herum und macht mitunter ein weinerliches Gesicht. Seine Mimik ist im ganzen sehr unbeherrscht.

Koordinationstest: gibt sich auch hier große Mühe, schaut selten von der Arbeit auf, die er sichtlich sehr ernst nimmt. Er geht zunächst sehr langsam vor, steigert dann das Tempo und kommt streckenweise recht zügig vorwärts. Mit 7 Fehlern in 220 sec ist die Leistung diesmal zeitlich und hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

Bildbetrachtung: erfaßt den Sinn, wenn auch erst allmählich und nach vielem Reden.

Bildergeschichte: hier kommt die Lösung nicht ganz zustande. Er verwechselt die beiden Übeltäter, ist aber überzeugt, daß seine Lösung richtig ist.

Zeichnung ist durchstrukturiert und enthält Schemadarstellungen im Übergang zu realistischer Darstellung.

Im ganzen wirkt W. etwas zappelig, unruhig und unsicher, den Aufgaben gegenüber ist er insgesamt sehr bemüht und willig. Im psychologischen Gesamteindruck

druck wird jedoch auch in diesem Jahr sein Verhalten als „nur in Teilbereichen gesteuert“ bezeichnet.

W. wurde auch bei der Feinuntersuchung mit dem Entwicklungstest miterfaßt. Dabei traten ebenfalls Unsicherheit und Ängstlichkeit besonders in Erscheinung. Er verhielt sich sehr gefügig und anlehnungsbedürftig und ganz auf Lob und Ermunterung angewiesen, dabei bis zur Verkrampftheit bemüht, Gutes zu leisten. Er erreichte einen EQ von 0,86, was einem Entwicklungsrückstand von etwa $1\frac{1}{4}$ Jahren entspricht.

Bei der Untersuchung der WAGJ 1955 wurde notiert:

W. ist insgesamt wenig sicher und selbständig, er ordnet sich ohne weiteres unter und zeigt wenig Festigkeit gegenüber einer Autorität. Sein geringes Selbstvertrauen zeigt sich besonders auch bei den verschiedenen Aufgaben:

Irrgarten: W. ist sehr bemüht und auf die Aufgabe bezogen, wird allmählich immer eifriger und flinker. Bei den schwereren Aufgaben hebt er den Stift öfter und probiert in der Luft vor. Seine Leistung bei dieser Aufgabe ist mit 14 Punkten durchschnittlich.

Bilderordnen: prüft bei jeder Aufgabe lange nach und schaut immer wieder, ob es auch stimmt, entdeckt dabei selbst Fehler. Auch hier ist seine Leistung mit 4 Punkten etwa durchschnittlich.

Definitionen: hierbei zeigt er sich sprachlich recht unbeholfen, seine Formulierungen sind wenig klar. Er kommt insgesamt auf 23 Punkte (11 bei den konkreten, 12 bei den abstrakten Begriffen).

Würfelmuster: bei dieser Aufgabe ist W. wieder sehr eifrig und bei jeder Lösung auch wieder sehr unsicher, prüft immer wieder nach und verbessert Fehler. Mit 14 Punkten ist die Leistung eben durchschnittlich.

Insgesamt kommt W. auf 55 Punkte (Durchschnitt 61).

Beim Koordinationstest ist die Leistung mit 13 Fehlern in 230 sec über dem Durchschnitt.

Im Gespräch zeigt er sich sehr befangen, er nimmt sofort eine untergeordnete Stellung ein, wirkt beeinflusbar, unsicher und unselbständig, steckt oft den Finger in den Mund. Trotz aller Ängstlichkeit ist er im Umgang gelegentlich etwas distanzlos.

Durch diese Züge und die insgesamt nur eben durchschnittlichen Leistungen wirkt W. in seiner seelischen Entwicklung auch in diesem Jahr retardiert. Der anfängliche Rückstand hinsichtlich der Steuerungsfähigkeit und Arbeitshaltung hat sich in den weiteren Untersuchungsjahren immer mehr ausgeglichen, Entwicklungsverzögerung tritt nun mehr in seiner starken Autoritätsgebundenheit und der Unsicherheit und Unselbständigkeit seines Verhaltens und der Suggestibilität im Umgang in Erscheinung.

Auch bei der Untersuchung 1956 erscheint W. in seiner seelischen Entwicklung insgesamt retardiert, obwohl seine Leistungen bei den Testaufgaben sich gegenüber den Vorjahren deutlich gebessert haben (94 Punkte). In seinem Verhalten fällt jedoch wieder eine wenig altersgemäße Ängstlichkeit, Verwirrbarkeit und Zaghaftigkeit auf, dabei ist er den Aufgaben gegenüber äußerst bemüht und anstrengungsbereit.

Nr. 2221

Soziale Umgebung:

G. ist das erste von drei Kindern, das jüngste Schwesterchen ist zwei Jahre alt. Der Vater ist gelernter Kaufmann, arbeitet z. Zt. aber als Maurer, die Mutter versorgt den Haushalt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie sind auskömmlich, das Familienleben geschlossen und geordnet.

Somatische Vorgeschichte:

G. frühkindliche Entwicklung verlief normal. Sie lernte mit 13 Monaten laufen, mit 15 Monaten sprechen. Außer Masern, Keuchhusten und Wasserblattern machte sie keine Krankheiten durch.

G.s körperlicher Entwicklungsstand wird in allen Untersuchungsjahren als retardiert bezeichnet (Größe 1952: 110, Gewicht 1952: 18,1).

Bei der psychologischen Untersuchung 1952 wirkt sie heiter, lustig, temperamentvoll und anschiemig, dabei aber vor allem auch motorisch sehr unruhig und ungehemmt.

Bei den einzelnen Aufgaben zeigt sie noch keinerlei Arbeitshaltung, ihre Steuerungsfähigkeit ist gering ausdauernd, die Aufmerksamkeit fluktuierend, sie schweift immer wieder ab, so daß ihre gesamte Einstellung noch recht verspielt wirkt. Die beiden Intelligenzaufgaben kann sie nicht lösen, sie hat offenbar noch keinen Sinn für kausale Zusammenhänge. Sie ist auch nicht lange an eine Sache fixiert. Vielmehr erscheint sie stärker auf ihre soziale Umwelt eingestellt, verhält sich teils lustig=frech, teils demonstrativ=albern, immer sehr kontaktfähig ohne eigene Reserven.

Auch beim Koordinationstest zeigt sie keinen Arbeitsernst, obwohl sie teilweise recht angestrengt arbeitet. Die Aufmerksamkeit ist auch hierbei fluktuierend. Das Ergebnis ist mit 18 Fehlern in 322 sec hinsichtlich des Zeitverbrauchs durchschnittlich, hinsichtlich der Fehler besser als der Durchschnitt.

Die Zeichnung ist durchstrukturiert, die Darstellungsform entspricht einem Übergangsstadium von Kritzel zu Schemata.

Im ganzen überwiegen in G.s Entwicklungsbild retardierte Züge vor allem in der noch wenig ausgeprägten Steuerung und Arbeitshaltung und dem unbekümmerten wenig einsichtigen unangepaßten Gesamtverhalten. Auch die intellektuellen Leistungen entsprechen noch nicht der Altersstufe.

Bei der psychologischen Untersuchung 1953 ergibt sich ein ähnliches Bild:

G. wirkt insgesamt noch kindlich-unbekümmert=fähig. Die Steuerung ihres Verhaltens hat im Vergleich zum Vorjahr kaum zugenommen.

Farb=Form=Test: G. antwortet flink, ist aber in ihrer Arbeitsweise nicht sehr genau, eher etwas unbekümmert, im ganzen nervös und zappelig, im Umgang nur teilweise mitschwingend, etwas reizbar und im Grunde recht selbstsicher. Koordinationstest: arbeitet mit fluktuierender Aufmerksamkeit, teilweise konzentriert, teilweise ablenkbar. Sie ist lebhaft und lustig, sehr anregbar, nett, wenn auch etwas albern und unbekümmert. Das Ergebnis ist mit 9 Fehlern in 290 sec trotzdem gut durchschnittlich.

Bildbetrachtung: die Lösung gelingt ihr beinahe, doch verwechselt sie die beiden Übeltäter. Auch hierbei ist sie sehr nervös und zappelig, aber doch auch leistungswillig. Die Darstellung gibt sie miterlebt mit viel Details und phantasievoll ausgeschmückt. Im Umgang ist sie recht selbstsicher und frech. Starke motorische Unruhe.

Bildergeschichte: hierbei erfaßt sie den Zusammenhang richtig, die Darstellung ist wieder sehr detailliert und fähig, die Lösung der Aufgabe formal besser als inhaltlich, da sie die Geschichte nur sehr schlecht erzählt. Trotz Kontaktbereitschaft erscheint sie wenig mitschwingungsfähig.

G.s Leistungen bei den Intelligenzaufgaben sind in diesem Jahr etwas besser, doch überwiegen in ihrem Entwicklungsbild auch in diesem Jahr retardierte Züge. Ihre Gesamteinstellung ist immer noch kindlich unbekümmert und wenig einsichtig. Ihr Verhalten ist noch völlig von den jeweiligen Antrieben bestimmt ohne länger andauernde Steuerung.

Auch bei der psychologischen Untersuchung 1954 ist im Gesamteindruck nur gering ausdauernde Steuerung festgestellt. Die beiden Intelligenzaufgaben kann G. in diesem Untersuchungsjahr wieder nicht lösen. In ihrer Arbeitsweise wird wieder die stark fluktuierende Aufmerksamkeit und motorische Übererregbarkeit und Nervosität hervorgehoben. Im übrigen hat sich auch ihr kindliches, unbekümmert-unbefangenes Wesen wenig geändert. Sie wirkt heiter, lebhaft, im psychischen Tempo flink.

Beim Koordinationstest arbeitet sie ruhig, sehr qualitätsbezogen, aber sehr ablenkbar und mit stark fluktuierender Aufmerksamkeit. Das Ergebnis ist mit 9 Fehlern in 290 sec bei etwas verlängerter Durchführungszeit hinsichtlich der Fehler gut durchschnittlich.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und in der Darstellung schematisch.

Insgesamt wird auch in diesem Untersuchungsjahr psychische Retardation festgestellt.

Testprotokoll 1955:

Irrgarten: braucht sehr lange bis sie die Anweisung verstanden hat. Vor der Anweisung schon demonstratives Erschrecken. Wirkt etwas primitiv. Im Kontakt lebhaft, weniger gezügelt, demonstrativ-kindisch. Hebt bei der Durchführung trotz wiederholter Anweisung den Stift hoch. Insgesamt 9 Punkte (9 Punkte == unterer Zentralwert).

Bilderordnen: rascher Anfangsschwung, der rasch erlahmt, erzählt nur stockend und wenig zusammenhängend, teilweise ganz zusammenhanglos. Wenig gewandt. Im Kontakt sehr bereitwillig. Punktzahl 10, ein trotz allem relativ gutes Ergebnis. Bei den Definitionen ist das Ergebnis mit 25 Punkten (10 bei den konkreten und 15 bei den abstrakten Begriffen) ebenfalls gut durchschnittlich. Dagegen macht ihr die analytische Gestaltauffassung beim Würfelmuster größere Schwierigkeiten, sie verliert dabei etwas ihre Albernheit und bemüht sich sichtlich, doch ist die offenbar echter Anstrengung nicht so sehr fähig, sie zeigt vielmehr Scheinaktivität mit viel überflüssigem Gebaren. Die Punktzahl bei dieser Aufgabe beträgt nur 4 und liegt damit beträchtlich unter dem Durchschnitt (unterer Zentralwert 9 Punkte).

Beim Koordinationstest versteht sie die Anweisung nicht sofort, geht dann sehr langsam vor mit kurz dauernden Ansätzen echter Anstrengung, die jedoch wieder in verlegen=demonstratives Gebaren abgleiten. Beim Überschreiten der Begrenzungslinien wartet sie völlig ratlos ab. Das Ergebnis liegt mit 16 Fehlern über dem Durchschnitt, dagegen liegt der Zeitverbrauch weit darunter.

Insgesamt ergab die Untersuchung 48 Punkte (mittlerer Zentralwert 56 Punkte).

G.s Leistungen sind damit im Verhältnis zum Durchschnitt recht dürftig: Ihr Verhalten wirkt vor allem hinsichtlich der Arbeitshaltung und der nur gering ausdauernden Steuerung sowie im sozialen Kontakt retardiert.

Somatische und psychische Entwicklungsverzögerung laufen hier wie auch im vorhergehenden Fall eindeutig parallel. —

Bei dem folgenden Fall erscheint die somatische und die psychische Entwicklung zunächst acceleriert. In beiden Bereichen gleicht sich die Entwicklung allmählich an die Norm an.

Nr. 4727

Soziale Umgebung:

R. ist einziges Kind und lebt mit ihren Eltern in wirtschaftlich sehr guten Verhältnissen. Der Vater ist Zahntechniker und hat ein eigenes Labor. Die Mutter

widmet sich ganz dem Haushalt, der sehr gut gepflegt ist. Das Familienleben ist in sich geschlossen.

Somatische Vorgeschichte:

Schwangerschaft, Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. An Kinderkrankheiten machte R. bisher Masern und Keuchhusten durch. Die körperliche Entwicklung wurde bei der ärztlichen Untersuchung 1952 als acceleriert bei gutem Allgemeinzustand bezeichnet. (Größe: 119, Gewicht: 20,3).

Psychologische Untersuchung:

Beim Farb-Form-Test erfaßt R. die Anweisung sehr schnell, arbeitet aufmerksam mit und antwortet sicher und bestimmt. Bei der Bildbetrachtung ging sie sehr lebhaft und aufgeschlossen auf die Aufgabe ein und löste sie ohne Schwierigkeiten. Die Darstellung gab sie sicher und gewandt.

Auch die Bildergeschichte löste sie in sehr kurzer Zeit, zeigte sich auch hierbei ruhig, sicher und vernünftig und erzählte die Geschichte gewandt.

Beim Koordinationstest arbeitete sie anfangs etwas verkrampft, wurde allmählich aber freier und gelöster. Das Ergebnis ist mit 23 Fehlern in 250 sec gut durchschnittlich.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellungen.

R.s Leistungen bei den Intelligenzaufgaben, ihre schon sehr gut ausgeprägte Arbeitshaltung und die Gewandtheit und Sicherheit ihres Verhaltens lassen sie auch in ihrer seelischen Entwicklung schon weiter fortgeschritten erscheinen.

Bei der Untersuchung 1953 wird ihre körperliche Entwicklung als altersgemäß bei mittlerem Allgemeinzustand bezeichnet.

Psychologische Untersuchung:

Farb-Form-Test: R. versteht die Instruktion sofort, reagiert langsam und bedächtig, dabei sehr bemüht und konzentriert. Das Ergebnis ist mit 22 Fehlern in 260 sec durchschnittlich.

Koordinationstest: Hierbei braucht sie kaum eine Anweisung, geht sofort ruhig und sicher an die Arbeit und ist dabei völlig konzentriert und unablenkbar. Bei gleichmäßigem Tempo sind ihre Bewegungen mehr ruckartig und äußerst vorsichtig.

Bildbetrachtung: erzählt sofort frisch und lebendig das Wesentliche, sehr selbständig.

Bildergeschichte: mühelose und selbständige Lösung, die Geschichte wird geschickt, lebendig und beteiligt erzählt. Im ganzen wird sie als etwas distanziert geschildert bei eher indifferenter Stimmungslage. Zu Anfang der Untersuchung war sie etwas verlegen. Ihre Reaktionen erscheinen immer vorsichtig und bedächtig, ihre Arbeitsweise sehr eifrig und bemüht, gut konzentriert und unablenkbar. Außerdem wird ihre Selbständigkeit bei den Intelligenzaufgaben hervorgehoben.

Zeichnung: Bildstruktur, Schemata.

Der Lehrer berichtet von nicht immer gleichmäßiger Arbeitsweise in der Schule, hier zeigt sie sich oft unkonzentriert und ablenkbar.

Vor allem aber soll sie im sozialen Umgang wild und zum Zanken geneigt und eher unkameradschaftlich sein.

Auch in diesem Jahr überwiegen in den guten, selbständigen Intelligenzleistungen und der Gesamthaltung, die Gewandtheit und bereits eine gewisse Distanziertheit erkennen läßt, accelerierte Züge im Entwicklungsbild. R.s an sich gut ausgeprägte Steuerungsfähigkeit mag durch ihre starken Antriebe etwas beeinträchtigt werden.

Im Untersuchungsjahr 1954 wird R.s körperliche Entwicklung wieder als altersgemäß bezeichnet.

Im Gesamteindruck der psychologischen Untersuchung wird wieder ihre selbstverständliche, mühelose Arbeitshaltung hervorgehoben. Ihre Arbeitsweise ist

ernsthaft, ausdauernd und zuverlässig und verrät deutlichen Leistungsbegehr. In ihrer Gesamthaltung ist R. ruhig, sicher und eher zurückhaltend. Von den beiden Intelligenzaufgaben kann sie diesmal nur bei der Bildbetrachtung den Zusammenhang finden. Die Darstellung der Geschichte gibt sie lebhaft und geschickt.

Auch bei der Bildergeschichte erzählt sie recht gewandt und sichtlich beteiligt, findet aber trotz ernsthafter Bemühungen nicht den richtigen Zusammenhang. Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellungen.

R.s Leistungen bei den Intelligenzaufgaben liegen in diesem Jahr nicht mehr so eindeutig über dem Durchschnitt. In ihrem Gesamtverhalten weist die sehr gute Arbeitshaltung und die Sicherheit und Selbständigkeit ihres Verhaltens immer noch auf einen Entwicklungsvorsprung gegenüber dem Altersdurchschnitt hin.

Bei der Untersuchung 1955 wird insgesamt psychisch altersgemäße Entwicklung bei ihr festgestellt.

Sie wirkte bei der Untersuchung still und verhalten, ging wenig aus sich heraus, außer wenn es um persönliche Interessen ging. Zu Hause soll sie dagegen recht lebhaft sein. Bei der Untersuchung schien sie mehr vom Willen etwas zu leisten als von Sachinteresse angespornt. Sie paßte sich willig, brav und etwas passiv an. Ihr Selbstgefühl wirkte noch wenig gefestigt. Sie wurde im Gegensatz zu 1954 leicht unsicher und neigt offenbar mehr dazu, sich führen zu lassen als sich selbständig mit Schwierigkeiten auseinanderzusetzen. Sie braucht immer erst eine gewisse Anlaufzeit und wirkt insgesamt nicht sehr beweglich.

Bei den einzelnen Aufgaben bemühte sie sich immer sehr um Überblick, ihre Auffassungsweise ist zunächst ganzheitlich, sie versucht dann erst sekundär etwas mühsam und umständlich Einzelheiten gerecht zu werden.

Ihre Arbeitsweise ist konzentriert und beharrlich, sie gibt trotz Unsicherheit nicht leicht auf. Ihr Vorgehen ist zwar nicht sehr geschickt, aber um Sorgfalt bemüht und nicht unkritisch.

Die Stimmung ist gelassen und eher zu Ernst und Verantwortlichkeit neigend.

Insgesamt erreichte sie bei der Untersuchung 76 Punkte. Gut durchschnittliche Leistungen zeigte sie beim Irrgarten mit 17 Punkten, beim Bilderordnen mit 12 Punkten und beim Würfelmuster mit 24 Punkten. Durchschnittlich ist das Ergebnis bei den Definitionen mit 23 Punkten.

Beim Koordinationstest liegt das Ergebnis mit 20 Punkten in 250 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler beim guten Durchschnitt.

Die Sicherheit und Selbständigkeit der vorhergehenden Untersuchungsjahre besteht in diesem Jahr nicht mehr; es zeigt sich sogar Unsicherheit, Unselbständigkeit und Passivität im Verhalten. Die intellektuellen Leistungen sind in diesem Jahr durchschnittlich. Wie in den Vorjahren zeigt sich auch diesmal sehr gute ausdauernde Arbeitshaltung. Die seelische Entwicklung liegt insgesamt nicht mehr über dem Durchschnitt.

Die körperliche und seelische Entwicklung hat sich bei diesem Fall von anfänglicher Acceleration ungefähr parallel laufend dem Durchschnitt angeglichen.

Bei dem folgenden Fall findet eine ähnliche Parallelentwicklung von anfänglicher körperlicher und seelischer Retardierung zu altersgemäßer Entwicklung in beiden Bereichen hin statt.

Soziale Umgebung:

U. ist zweites Kind, sie hat noch einen Bruder von 10 Jahren. Beide Eltern sind berufstätig, der Vater ist Stukkateur, die Mutter arbeitet halbtägig als Apothekenhelferin. Der Haushalt wird von einer älteren Tante besorgt, die bei den Kindern recht beliebt sein soll.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. U. lernte mit 12 Monaten etwa laufen und mit 15 Monaten sprechen. Ihre körperliche Entwicklung wurde bei der Untersuchung 1952 als retardiert bezeichnet. Von 1953 liegt keine Entwicklungsdiagnose vor. 1954 und 1955 wurde altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung 1952 ergab insgesamt seelische Retardierung, wenn auch nicht hinsichtlich der Arbeitshaltung, sondern vor allem in der intellektuellen Entwicklung und dem teilweise noch primitiven Gesamtverhalten.

U. konnte beide Intelligenzaufgaben nicht lösen, sie gab nur wirre, ungeordnete Darstellungen, zeigte dabei leichte motorische Unruhe, lutschte an den Fingern und wirkte insgesamt etwas primitiv.

Ihre Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Darstellungen im Übergang von Kritzel zu Schema.

Beim Koordinationstest arbeitet sie übermäßig verkrampft und etwas starr, die Aufmerksamkeit ist völlig fixiert. Das Ergebnis liegt mit 14 Fehlern in 360 sec insgesamt über dem Durchschnitt.

1953 ergibt sich folgendes Bild:

Farb-Form-Test: U. arbeitet recht selbstsicher und bestimmt, sehr lebhaft, lustig und ansprechbar, aber auch etwas oberflächlich.

Koordinationstest: U. geht dabei geordnet und konzentriert mit deutlichem Leistungsbezug vor. Die Aufmerksamkeit ist ganz fixiert, sie arbeitet ungestört und stetig, wenn auch nicht sehr zielstrebig. Die Einstellung ist deutlich qualitätsbezogen. Das Ergebnis ist mit 2 Fehlern in 350 sec hinsichtlich der Fehler sehr gut, der Zeitverbrauch entspricht dem unteren Durchschnitt.

Bildbetrachtung: hier kommt die Lösung beinahe vollständig zustande. U. wechselt jedoch die beiden Übeltäter. Ihre Darstellung der Geschichte ist sehr gewandt und flink, sie wirkt im ganzen heiter, ansprechbar, lebhaft und temperamentvoll.

Bildergeschichte: hier findet sie schnell den richtigen Zusammenhang und gibt eine gewandte, selbstsichere Darstellung, die Einfühlungsvermögen und eine gewisse sprachliche Begabung erkennen läßt. Insgesamt wirkt sie völlig ungestört. In der Schule sind ihre Leistungen im ganzen 2. Ihre Arbeitsweise wird von dem Lehrer als frisch, selbständig und gründlich beschrieben. Ausdauer und Konzentration sollen normal sein.

Gegenüber dem Vorjahr hat U. in ihrer seelischen Entwicklung einen beträchtlichen Fortschritt gemacht. Dies gilt sowohl hinsichtlich der intellektuellen Leistungen, in denen sie nun sogar Gewandtheit zeigt, wie auch hinsichtlich der größeren Aufgeschlossenheit und Ansprechbarkeit und der Sicherheit ihres Verhaltens. Insgesamt ist ihre Entwicklung nun als mindestens altersgemäß zu bezeichnen.

In den beiden folgenden Untersuchungsjahren, in denen sie körperlich normal entwickelt erscheint, ergeben die psychologischen Untersuchungen ebenfalls altersgemäße psychische Entwicklung:

Untersuchung 1954:

Farb=Form=Test: rasch und sicher in den Aussagen, freundlich im Kontakt, fröhlich, trotz aller Bemühung gut zu arbeiten, nicht übereifrig, sondern eher gelassen.

Koordinationstest: hat zunächst die Anweisung falsch verstanden, arbeitet dann langsam, gleichmäßig und sehr gut konzentriert, dicht über das Blatt gebeugt, das Ergebnis weist mit der überdurchschnittlich geringen Fehlerzahl (2 Fehler) und der etwas verlängerten Durchführungszeit (270 sec) auf ausgeprägte Qualitätsbezogenheit hin.

Die Zeichnung ist durchstrukturiert und enthält Schemadarstellungen.

Die beiden Intelligenzaufgaben erfaßt U. den Sinn diesmal nicht richtig, glaubt aber selbst bei der Bildergeschichte, die Sache richtig erfaßt zu haben. Sie geht bei diesen Aufgaben recht langsam vor. Im ganzen wirkt sie warm und gutmütig.

U. ist den Intelligenzaufgaben diesmal weniger gewachsen, doch weist ihr Verhalten, das angepaßt und gut gesteuert ist, keine retardierten Züge auf.

Bei der psychologischen Untersuchung 1955 sind ihre Intelligenzleistungen mit insgesamt 57 Punkten durchschnittlich. — Sie wirkt in diesem Untersuchungsjahr gelassen und fest, ihre Reaktionsweise ist eher bedächtig, aber sicher und zuverlässig, wenn auch ihre Aktivität nicht immer gleichmäßig erscheint. Den Aufgaben gegenüber ist sie anstrengungsbereit, im ganzen eher etwas schwerfällig. Irrgarten: zögert lange, ehe sie anfängt, findet sich nicht rasch zurecht, geht dann aber frischer und schneller vor, dazwischen wieder langes Stocken, scheint ohne viel Initiative, zwar bemüht, sachlich und ernst, aber etwas ablenkbar. Erreicht hierbei 13 Punkte, ein durchschnittliches Ergebnis.

Bilderordnen: auch hierbei ist das Ergebnis mit insgesamt 4 Punkten durchschnittlich. U. überlegt immer sehr lange, ehe sie anfängt, wirkt bedächtig und fest und ist nicht aus der Ruhe zu bringen. In der Darstellung der Geschichten unterstreicht sie den Zusammenhang nicht besonders deutlich.

Bei den Definitionen zeigt sie zuerst eine Tendenz gedankenlos zu definieren. Die Angaben werden später aber besser. Sie kommt hierbei auf 21 Punkte (9 bei den konkreten, 12 bei den abstrakten Begriffen). Auch dies Ergebnis entspricht dem Durchschnitt.

Etwas besser sind ihre Leistungen beim Würfelmuster. Sie setzt sich hierbei mit verhaltenem Eifer ein, bedächtig und fest und gibt nicht so leicht auf.

Gut durchschnittlich ist auch das Ergebnis beim Koordinationstest mit 23 Fehlern in 220 sec.

In dem insgesamt altersgemäßen psychischen Entwicklungsbild in diesem Untersuchungsjahr stehen Festigkeit und Bedächtigkeit des Verhaltens im Vordergrund. U. ist damit gegenüber den Vorjahren, in denen sie — vor allem 1953 — als lustig, lebhaft und temperamentvoll geschildert wurde, etwas ruhiger geworden. Durchgehend in allen Untersuchungsjahren zeigte sie gute Steuerungsfähigkeit.

Die anfängliche Retardierung im Somatischen und Psychischen hat sich in beiden Bereichen parallellaufend ausgeglichen, wobei vor allem vom ersten zum zweiten Untersuchungsjahr ein stärkerer Entwicklungsfortschritt im Seelischen festzustellen war. —

Es folgen

2. Fälle, bei denen der Verlauf von somatischer und psychischer Entwicklung stärkere Divergenz aufweist.

Zunächst ein Fall, bei welchem bei gleichmäßiger körperlicher Acceleration die seelische Entwicklung zunächst uneinheitlich, teilweise acceleriert, teilweise

retardiert, erscheint, im Laufe der weiteren Untersuchungsjahre aber retardierte Züge immer stärker in Erscheinung treten.

Nr. 2612

R. ist das älteste von zwei Kindern. Beide Eltern sind berufstätig. Der Vater ist gelernter Schlosser, arbeitet z. Zt. aber als Vertreter. Die Mutter hat, da sie mitverdienen muß, nur wenig Zeit für die Kinder und wirkt etwas belastet, der Haushalt ist trotzdem gut gepflegt. Das Familienleben soll gut in sich geschlossen sein.

Somatische Vorgeschichte:

R.s frühkindliche Entwicklung verlief normal. Sie lernte mit 11 Monaten etwa laufen, mit 18 Monaten sprechen. An Kinderkrankheiten machte sie bisher Masern und Keuchhusten durch.

1952 und in allen folgenden Untersuchungsjahren wird R.s körperliche Entwicklung als acceleriert bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb=Form=Test: R. arbeitet flink aber ruhig und leistungsbezogen, sie zeigt wenig emotionale Ansprechbarkeit.

Bildbetrachtung: auch hierbei verhält sie sich ruhig und selbstsicher. Sie gibt eine knappe Darstellung der Geschichte, die Lösung ist jedoch nicht ganz richtig. Sie benimmt sich insgesamt ohne Scheu, aber nicht völlig aufgeschlossen.

Koordinationstest: Die Leistung ist hierbei mit 12 Fehlern in 250 sec im Verhältnis zum Durchschnitt recht gut. Die Arbeitsweise ist gut fixiert und konzentriert mit deutlichem Leistungsbezug, trotzdem locker. R. verhält sich auch im übrigen gut angepaßt, lebhaft und hilfsbereit.

Bildergeschichte: Hierbei zeigt sie noch wenig Sinn für das Ordnen und es kommt auch bei dieser Aufgabe nicht zur richtigen Lösung. Sie bleibt trotzdem ruhig, ist kontaktbereit, wenig störrisch und wirkt eher schon etwas reifer als ihre Alterskameradinnen.

Die Zeichnung weist Bildstruktur auf und Kritzel im Übergang zu Schemadarstellungen.

R.s seelische Entwicklung ist uneinheitlich. Auf der einen Seite ist sie den Denkaufgaben für ihr Alter noch nicht gewachsen, auf der anderen Seite ist die Arbeitshaltung bereits gut ausgeprägt und in der Sicherheit und Selbständigkeit wirkt die Gesamthaltung reifer als beim Altersdurchschnitt.

Die Untersuchung 1953 ergibt folgendes Bild:

R. kann sehr albern und frech sein und ist nur wenig autoritätsgebunden, doch im Grunde gutmütig. Im ganzen wirkt sie etwas verwahrlost, sehr vital und triebhaft.

Beim Farb=Form=Test konfabuliert sie etwas.

Beim Koordinationstest ist sie dagegen sehr ernsthaft und leistungswillig bei der Sache. Sie arbeitet gut konzentriert und hat offenbar Sinn für diese Art Arbeit. Das Ergebnis ist mit 4 Fehlern in 160 sec sehr gut.

Bei der Bildbetrachtung geht sie willig, aber nur oberflächlich auf die Aufgabe ein, ohne die wesentlichen Relationen zu erfassen. Die Aufmerksamkeit ist dabei fluktuierend. Im Umgang ist sie kontaktbereit, aber nicht ganz ehrlich.

Die Bildergeschichte löst sie schnell, sie geht dabei mehr planend als probierend vor.

Im Gesamteindruck wird gering ausdauernde Steuerung des Verhaltens bei eher geringer Differenzierung, wenig angepaßter, egozentrischer Einstellung und nur flacher Anregbarkeit festgestellt. Die Leistungen in der Schule liegen zwischen 2 und 3. Aufmerksamkeit und Konzentration sind schlecht und leicht ablenkbar bei jedoch selbständiger Arbeitsweise.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Steuerung sehr nachgelassen, das Verhalten ist wenig angepaßt und differenziert. Die Leistungen bei den Denkaufgaben sind etwa durchschnittlich, doch weisen Konfabulationen auf eine immer noch nicht altersgemäße Einstellung hin, während im sozialen Verhalten die geringe Autoritätsgebundenheit schon als Merkmal der nächsten Entwicklungsphase angesehen werden kann. — Insgesamt ist auch in diesem Jahr das Entwicklungs= bild uneinheitlich, indem accelerierte Züge und retardierte Züge nebeneinander stehen.

In dem folgenden Jahr wurde R. bei der Feinuntersuchung mit dem Entwicklungstest miterfaßt.

Diese Untersuchung ergab einen EQ von 0,84. Es besteht danach eine Entwicklungsverzögerung von etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren. Sie betrifft vor allem die Bereiche der ‚geistigen Produktion‘, der ‚Materialbehandlung‘ und der ‚sozialen Kontaktnahme‘. Ihr Verhalten bei der Untersuchung war unterschiedlich interessierbar und anregbar, meist jedoch wenig anstrengungsbereit. R. zeigte sich teilweise unsicher und unselbständig, im ganzen unruhig und nur wenig gesteuert. Im sozialen Verhalten eher etwas auflehnend und sehr darstellend in ihren Äußerungen. Auch bei dieser Untersuchung stellte sich eine Tendenz zu Konfabulationen heraus.

Die Untersuchung 1955 ergibt ein ähnliches Bild:

Irrgarten: U. hat die Anweisungen zuerst nicht verstanden, arbeitet dann flink und eifrig bemüht, wenn auch etwas flach. Im Umgang ist sie lebhaft zugewandt, aber etwas distanzlos und primitiv. Sie kommt bei dieser Aufgabe auf 15 Punkte, ein gut durchschnittliches Ergebnis.

Eben durchschnittlich ist ihre Leistung beim Bilderordnen mit 4 Punkten und bei den Definitionen mit insgesamt 18 Punkten (8 bei den konkreten und 10 bei den abstrakten Begriffen). Sie gibt dabei recht umständliche, weitausholende Antworten, die auf wenig klare Vorstellungen schließen lassen.

Beim Würfelmuster ist das Ergebnis mit 6 Punkten nur sehr dürftig, sie gibt sich, wenig kritisch, rasch mit ihren Leistungen zufrieden und ist besonders auf gute Zeiten bedacht. Allerdings erkennt sie ihre Fehler nachträglich. Im ganzen ist sie der Aufgabe gegenüber recht eifrig und willig und persönlich bezogen. Insgesamt kommt sie auf 43 Punkte (Durchschnitt 56).

Beim Koordinationstest ist das Ergebnis mit 21 Fehlern in 180 sec vor allem zeitlich aber auch hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

In der Gesamtbeurteilung wird „Steuerung nur in Teilbereichen“ festgestellt.

In den letzten beiden Untersuchungsjahren treten retardierte Züge in R.s. seelischer Entwicklung stärker in Erscheinung; vor allem bei den Intelligenzaufgaben (Konfabulationen) der ungleichmäßigen Steuerung der wenig kritischen, teilweise unselbständigen Arbeitsweise und in der sozialen Kontaktnahme.

Körperliche und seelische Entwicklung verlaufen bei diesem Fall weitgehend unabhängig voneinander. Bei gleichmäßiger somatischer Acceleration bleibt die seelische Entwicklung, die zuerst uneinheitlich accelerierte und retardierte Züge aufweist, immer mehr zurück.

Ähnlich verlaufen körperliche und seelische Entwicklung bei dem folgenden Fall:

Soziale Umgebung:

R. ist Adoptivkind. Über ihre Mutter ist nichts bekannt. Sie ist vom Jugendamt in verwahrlostem Zustand gefunden und mit 1½ Jahren adoptiert worden.

Später wurde sie von Pflegeeltern aufgenommen, bei denen sie in wirtschaftlich guten Verhältnissen lebt. Der Pflegevater ist Fleischermeister, die Mutter versorgt den Haushalt, der als sehr geordnet und gepflegt bezeichnet wird. Das Kind soll von den Pflegeeltern sehr verwöhnt werden.

Somatische Vorgeschichte:

Seit der Aufnahme durch das Jugendamt entwickelte R. sich normal weiter. Sie begann mit dem Sprechen etwa mit 1½ Jahren.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 und in allen folgenden Untersuchungs-jahren wurde R.s körperliche Entwicklung als acceleriert bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb-Form-Test: R. ist leidlich gut bei der Aufgabe konzentriert, in ihrem Verhalten allerdings etwas unselbständig, in ihren Antworten jedoch sicher.

Bildbetrachtung: läßt sich viel Zeit, gibt dann aber eine gute Lösung, in dem sie die wesentlichsten Beziehungen richtig erfaßt. Im Umgang ist R. ruhig und freundlich.

Bildergeschichte: Auch hier findet sie den Zusammenhang, nachdem sie einen anfänglichen Fehler spontan verbessert hat und erzählt die Geschichte frisch und geschickt.

Beim Koordinationstest arbeitet sie mit sicheren und freien Bewegungen, mehr auf rasche Lösung als auf saubere Leistung bedacht. Das Ergebnis ist mit 24 Fehlern in 140 sec vor allem zeitlich aber auch hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich. Im psychologischen Gesamteindruck ist 'Steuerung in Teilbereichen' bei eher noch unbekümmertem Gesamtverhalten festgestellt.

Auch der Lehrer berichtet von Ablenkbarkeit und schwankender Konzentration in der Schule bei durchschnittlichen Leistungen.

Die Intelligenzleistungen bei der psychologischen Untersuchung sind bereits recht gut. Dagegen sind Steuerung und Arbeitshaltung noch weniger gut ausgeprägt, die Gesamteinstellung noch mehr unbekümmert und unselbständig. Insgesamt kann die seelische Entwicklung jedoch als durchschnittlich angesehen werden.

Bei der Untersuchung 1953 ergibt sich ein gegenüber dem Vorjahr verändertes Bild.

R. ist bei den Aufgaben sehr ablenkbar und wenig bemüht und interessiert. Beide Intelligenzaufgaben kann sie nicht lösen, gibt sich dabei aber auch nur sehr wenig Mühe.

Bei der Bildbetrachtung probiert sie alle dargestellten Personen als mögliche 'Täter' durch, ohne den richtigen Zusammenhang zu erfassen.

Auch bei der Bildergeschichte probiert sie sichtlich aus Bequemlichkeit alle Möglichkeiten durch, die Lösungsversuche sind dabei jedoch primitiv, sie wartet sichtlich ab, bis man ihr hilft, findet dann aber auch bei intensiver Hilfe die Lösung nicht und wirkt im ganzen sehr unselbständig.

Beim Koordinationstest kann sie sich nicht an die gleiche Aufgabe im Vorjahr erinnern, sie geht bei der Durchführung nicht ungeschickt vor, läßt es aber sehr an Arbeitshaltung fehlen, redet dauernd mit dem Versuchsleiter oder anderen Kindern, wobei sie versucht, sich beliebt zu machen bis zur Aufdringlichkeit. Das Ergebnis ist jedoch mit 15 Fehlern in 230 sec sowohl zeitlich wie hinsichtlich der Fehler gut durchschnittlich.

Insgesamt wird R. als sehr redselig beschrieben, sie soll ständig um die Sym-pathie ihrer Umgebung bemüht sein bei ausgesprochen heiterer Stimmung. Den Aufgaben gegenüber ist sie unsicher, unselbständig und wenig bemüht und

interessiert, sie versucht sich immer so schnell wie möglich der unangenehmen Arbeitssituation zu entziehen. Durch ihre Ablenkbarkeit werden ihre Leistungen noch weiter beeinträchtigt.

R. s Intelligenzleistungen liegen in diesem Jahr unter dem Durchschnitt. In Verbindung mit der geringen Steuerung, Unselbständigkeit und Unbekümmertheit ihres Verhaltens und ihrer Unbefangenheit im sozialen Kontakt zeigt sie ein nicht der Altersstufe entsprechendes Entwicklungsbild.

Bei der psychologischen Untersuchung 1954 ist R. gegenüber dem Vorjahr wesentlich besser angepaßt und konzentrierter, doch zeigt sie immer noch sehr starke Beteiligung an der Umwelt auf Kosten der sachlichen Leistung und Anstrengungsbereitschaft.

Farb-Form-Test: hierbei ist R. bemüht, aber wenig produktiv.

Koordinationstest: erinnert sich an die Aufgabe im Vorjahr, geht sehr fix und offenbar mit Freude an die Sache heran und arbeitet recht sicher und zügig mit lockeren Bewegungen nur teilweise etwas stockend. Mit 13 Fehlern in 180 sec ist das Ergebnis weniger hinsichtlich der Fehler (Durchschnitt 9 Fehler) als zeitlich (Durchschnitt 240 sec) verhältnismäßig gut. Es läßt aber immer noch keinen ausgeprägten Qualitätsbezug erkennen.

Bildbetrachtung: hier gibt R. mit viel Hingabe genaue Beschreibungen, sieht aber von sich aus keine Zusammenhänge.

Bildergeschichte: hier legt sie die Bilder frisch drauf los, die Lösung ist aber trotz ausgiebiger Überlegung falsch, erst bei der Darstellung, die sie frisch und beteiligt gibt, verbessert sie den Fehler. Insgesamt wirkt sie lebhaft und vital.

R. s Intelligenzleistungen sind in diesem Jahr eben durchschnittlich, die Tendenz zu Beschreibungen statt Sinnerfassung weist jedoch immer noch auf eine nicht altersgemäße Einstellung hin. Steuerung und Arbeitshaltung sind immer noch ungleichmäßig, ihre Gesamteinstellung wenig sach- und qualitätsbezogen. Im sozialen Umgang ist ihr Verhalten in diesem Jahr weniger auffallend. Insgesamt treten retardierte Züge immer noch deutlich in Erscheinung.

Auf Grund der psychologischen Untersuchung 1955 wird R. insgesamt als ein vitales Mädchen beschrieben, das trotz Antriebsüberschuß und lebhaftem Expansionsdrang deutlich visköse Züge in ihrem Verhalten zeigt. Sie wirkt etwas schwer beweglich und braucht immer eine gewisser Zeit um sich umzustellen oder etwas Neues zu erfassen. Bei zielgerichteten Handlungen besteht bei ihr sehr stark die Gefahr des Festfahrens, bei wechselnden Gegebenheiten zeigt sie Umständlichkeiten beim Orientieren. Perseverationstendenzen sind in ihrem Verhalten eindeutig. Auf der anderen Seite kann sie recht energisch und mit Lust bei einer Sache zupacken, vor allem wenn es um praktische Dinge geht. Trotz ausgesprochenen Bemühens um angemessenes und zweckvolles Verhalten und sichtliche Betlissenheit den Aufgaben gegenüber ist ihre Steuerung nur wechselnd, R. zeigt noch keine bewußte Arbeitshaltung trotz Eifer und Leistungsehrgeiz.

Ihre Selbstsicherheit wirkt völlig ungebrochen, sie erscheint noch wenig selbstkritisch. Im sozialen Umgang versucht sie, mit etwas naiver Unbekümmertheit sich Geltung zu verschaffen und setzt auch tatsächlich einen gewissen Führungsanspruch durch. Im direkten Kontakt ist sie lebhaft mitschwingend, leicht gemüthhaft ansprechbar und beeindruckbar. Dadurch besteht bei aller Sicherheit eine gewisse Labilität und bei aller Kraft und Vitalität eine gewisse Weichheit. Insgesamt erreicht R. 55 Punkte (mittlerer Zentralwert 56).

Beim Irrgarten ist sie sehr eifrig und zeigt dabei deutlich Betätigungslust. Sie ist hier bei aller Aktivität gut gesteuert. Ganz offensichtlich ist ihre Angst vor Fehlern. Sie kommt bei dieser Aufgabe auf 14 Punkte (Durchschnitt 13 Punkte).

Beim Bilderordnen geht sie probierend vor und kommt vor lauter Überlegen nicht recht vom Fleck. Bei der Darstellung ist sie im Ausdruck etwas unbeholfen. Mit 8 Punkten ist das Ergebnis jedoch nicht schlecht (oberer Zentralwert: 3 Punkte).

Gut durchschnittlich sind ihre Leistungen auch bei den Definitionen mit 23 Punkten (8 bei den konkreten und 15 bei den abstrakten Begriffen) (mittlerer Zentralwert der Gesamtpunktzahl 20 Punkte). Beim Würfelmuster arbeitet sie ebenfalls probierend. Mit 10 Punkten ist hier das Ergebnis nur eben durchschnittlich (mittlerer Zentralwert 14 Punkte).

Die Leistung beim Koordinationstest ist diesmal mit 9 Fehlern sehr gut (oberer Zentralwert 18 Fehler), während der Zeitverbrauch mit 390 sec etwas verlängert ist. Dies Ergebnis spricht deutlich für einen stärkeren Qualitätsbezug in R. s Einstellung.

Die Intelligenzleistungen sind auch in diesem Jahr etwa durchschnittlich. Im Verhalten besteht in der wenig ausgeprägten Arbeitshaltung, der Unbekümmtheit und völligen Unbefangenheit im sozialen Kontakt und der noch ganz unkritischen Einstellung sich selbst gegenüber zumindest Teilretardierung.

Bei gleichmäßiger somatischer Acceleration erschien die seelische Entwicklung im ersten Jahr im ganzen altersgemäß bei unterschiedlicher Ausprägung der Intelligenz einerseits, die keinerlei Rückstände aufwies, und der Steuerung, die noch nicht sehr gleichmäßig und ausdauernd das Verhalten regulierte. In dem folgenden Jahr wiesen die Leistungen und das Verhalten einheitlich auf Entwicklungsverzögerung hin.

Auch im weiteren Verlauf zeigten sich gleichbleibend Rückstände in der Arbeitshaltung, unaltersgemäße Züge im sozialen Verhalten traten allmählich stärker hervor, während sich die Intelligenzleistungen dem Durchschnitt angleichen.

Ebenfalls relativ unabhängig von einander verlaufen somatische und psychische Entwicklung bei den beiden folgenden Fällen, bei welchen bei durchgehender somatischer Retardierung die psychische Entwicklung zunächst im ganzen altersgemäß erscheint und in den weiteren Untersuchungsjahren accelerierte Züge immer stärker hervortreten.

Nr. 2362

Soziale Umgebung:

U. ist das erste von zwei Kindern, er hat noch einen kleinen Bruder von 6 Jahren. Der Vater ist Telegraphenführer, die Mutter war vor ihrer Ehe Kinderpflegerin. Die Familie lebt in einer geräumigen und gepflegten Wohnung, die Verhältnisse sind gut geordnet.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. U. lernte mit 14 Monaten etwa laufen und mit 1½ Jahren sprechen.

Bei der ärztl. Untersuchung 1952 und in allen folgenden Untersuchungsjahren wird seine körperliche Entwicklung als verzögert bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb-Form-Test: U. arbeitet langsam, ruhig, fast etwas zäh und wenig anfeuerbar. In seinen Aussagen ist er dafür sehr genau und sicher.

Bildbetrachtung: hier gibt er eine Aufzählung von Tätigkeiten, ohne den Zusammenhang zu erfassen. Seine Haltung ist dabei gleichmäßig ruhig, ungestört und kontaktbereit.

Koordinationstest: auch hierbei fällt die Ruhe und Beharrlichkeit seiner Haltung bei durchaus flinker Arbeitsweise auf. Er ist dabei sehr gut konzentriert. Mit 21 Fehlern in 220 sec ist das Ergebnis überdurchschnittlich.
Bildergeschichte: auch hier kommt die Lösung nicht ganz zustande. Das Verhalten ist gleichmäßig ruhig, sicher und selbständig. Die Darstellung der Geschichte gibt U. knapp und auf das Wesentliche gerichtet ohne Details.
Die Zeichnung enthält bereits Bildstruktur, die Darstellungen sind schematisch. In der Schule ist seine Durchschnittsnote 2. Auch der Lehrer berichtet von gut ausdauernder Konzentration und selbständiger Arbeitsweise.

Bei den Intelligenzaufgaben zeigt sich in der Tendenz zu Aufzählungen eine Einstellung, die noch nicht auf Zusammenhänge gerichtet ist. Diesem leichten Rückstand steht bereits sehr gute Steuerungsfähigkeit und Sicherheit und Selbständigkeit der Haltung gegenüber, wodurch das Entwicklungsbild in diesen Bereichen teilacceleriert erscheint.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb-Form-Test: U. arbeitet ruhig, gleichmäßig und zuverlässig. Er ist sehr ernsthaft bei der Sache, wirkt brav und sehr autoritätsbezogen.

Koordinationstest: auch hier fällt seine ernsthafte und deutlich qualitätsbezogene Arbeitshaltung auf. Er arbeitet ruhig mit fixierender Aufmerksamkeit, aber nicht sehr zielstrebig. Das Ergebnis ist mit 2 Fehlern sehr gut, zeitlich liegt es mit 320 sec etwas unter dem Durchschnitt.

Bildbetrachtung: hier gibt U. eine gut überlegte Lösung, seine Haltung bleibt gleichmäßig ruhig und verhalten, emotional scheint er nicht sehr ansprechbar.

Bildergeschichte: auch hier erfaßt er den Zusammenhang richtig, wenn auch nicht ganz ohne Mühe. Er wirkt sehr ernsthaft, etwas starr. Er antwortet bereitwillig und wendet sich im Umgang auch selbständig zu, zeigt aber im ganzen wenig sozialen Bezug wie überhaupt nur geringe Spontanität.

Die Zeichnung ist bereits durchstrukturiert und enthält Schemata im Übergang zu realistischer Darstellung.

In der Schule liegen seine Leistungen in diesem Jahr zwischen 1 und 2, besonders gut soll er im Rechnen sein. Wie im vorigen Jahr wird auch diesmal wieder vom Lehrer seine gute ausdauernde Konzentration und selbständige, gründliche Arbeitsweise hervorgehoben.

Bei den Intelligenzaufgaben zeigen sich in diesem Jahr keine Rückstände mehr (auch in der Schule haben sich die Leistungen verbessert). Arbeitshaltung und Steuerung des Verhaltens sind wieder sehr gut ausgeprägt. Insgesamt überwiegen somit accelerierte Züge im Entwicklungsbild, wobei allerdings die brave Anpassungsbereitschaft und Autoritätsgebundenheit auf geringere Eigenständigkeit im sozialen Kontakt gegenüber der Selbständigkeit der Arbeitsweise hinweist.

Auch in diesem wie im folgenden Jahr wird bei der ärztlichen Untersuchung somatisch retardierte Entwicklung festgestellt.

Protokoll der psychologischen Untersuchung:

Farb-Form-Test: U. ist sehr bemüht und willig, er arbeitet nur langsam und zu Anfang etwas stockend, da er versucht, Farben und Formen zu behalten.

Koordinationstest: auch hierbei geht er nur langsam vor, aber sehr sorgfältig und völlig auf die Arbeit konzentriert. Das Ergebnis liegt mit nur einem Fehler über dem Durchschnitt, zeitlich mit 280 sec darunter.

Bildbetrachtung: hier überlegt er sehr lange, erfaßt dann die wesentlichen Relationen aber nicht den ganzen Zusammenhang.

Bildergeschichte: legt die Bilder überlegt und hat in kurzer Zeit den Sinn erfaßt. Die Zeichnung ist durchstrukturiert und schematisch im Übergang zu realistischer Darstellung.

In seinem Gesamtverhalten wird die Aufgabe- und Anstrengungsbereitschaft besonders hervorgehoben, im Umgang ist er freundlich und noch sehr vertrauensvoll. Gegenüber dem Vorjahr wirkt U. leichter anregbar, im sozialen Kontakt zeigt er nun mehr Mitschwingungsfähigkeit.

Die Durchschnittsnote in der Schule ist 2. Auch in der Schule weist er gleichbleibend sehr gute Arbeitshaltung auf.

Im gleichen Jahr wurde U. mit dem Entwicklungstestverfahren untersucht. Es wurde ein EQ von 1,03 festgestellt, was einem Entwicklungsvorsprung gegenüber dem Durchschnitt von etwa 8 Monaten entspricht. In den verschiedenen seelischen Dimensionen zeigte er besonders in der ‚geistigen Produktion‘ und der ‚Materialbehandlung‘ einen Vorsprung, während die ‚soziale Kontaktnahme‘ und das ‚Lernen‘ seinem Alter entsprachen.

In seinem Verhalten bei der Untersuchung fiel seine vernünftige, selbständige und sichere Haltung auf, er ging sehr einsichtig und sachlich auf die Aufgaben ein, arbeitete schweigsam, aber durchaus kontaktbereit und aufgeschlossen mit sehr guter Arbeitshaltung. Sein Vorgehen ist eher bedächtig, beharrlich und von schrittweiser Folgerichtigkeit, kritisch und auf Übersicht bedacht, die er nicht unmittelbar sondern erst allmählich gewinnt. Seine gesamte Haltung verrät Anpassungsbereitschaft, seine Reaktionen sind relativ wenig spontan.

Bei der Untersuchung 1955 tritt wieder seine sehr gute Arbeitshaltung besonders hervor. Er führt die Aufgaben ernst, selbständig und mit deutlichem Leistungsbezug durch bei langsamen aber gleichmäßigem Arbeitstempo.

Seine Leistungen sind mit insgesamt 99 Punkten überdurchschnittlich (oberer Zentralwert 76). Die Ergebnisse liegen bei allen Aufgaben etwa auf dem gleichen Niveau.

Beim Irrgarten erreichte er im ganzen 19 Punkte (Durchschnitt 14).

Beim Bilderordnen 13 Punkte (durchschnittlich 4 Punkte), Definitionen 33 Punkte (Durchschnitt 22), Würfelmuster 34 Punkte (Durchschnitt 20).

Im ganzen wirkt U. weniger frisch und spontan aktiv als behutsam, in seinen Bewegungen getragen, pathisch und für sein Alter in dieser Hinsicht vielleicht etwas zu brav und angepaßt und daher in seiner Gesamthaltung noch nicht so selbständig. Auch im Umgang ist er zwar mitschwingend, aber mehr reaktiv als spontan.

Diese Züge sind als eine Teilretardierung anzusehen, die in den letzten Untersuchungsjahren allmählich stärker in Erscheinung trat. Im ganzen überwiegen in U.s Entwicklungsbild im Hinblick auf seine sehr guten Intelligenzleistungen die sichere, selbständige, ausdauernde und kritische Arbeitsweise accelerierte Züge. Die Entwicklung verlief kontinuierlich, indem sich diese Merkmale in den letzten Untersuchungsjahren immer stärker ausprägten. Hinsichtlich der Intelligenz ist vom ersten zum zweiten Untersuchungsjahr ein wesentlicher Entwicklungsfortschritt festzustellen.

Bei gleichbleibender somatischer Retardierung liegt bei diesem Fall die psychische Entwicklung in den verschiedenen Untersuchungsjahren in wesentlichen Bereichen immer mehr über dem Durchschnitt.

Nr. 4940

Soziale Umgebung:

Th. ist einziges Kind. Der Vater ist Ingenieur, die Mutter war früher Stenotypistin, ist jetzt aber nicht mehr berufstätig. Die Familie lebte bis vor kurzem nur in einer sehr kleinen Mansarde. Die neue Wohnung ist nun aber geräumig. Das Familienleben ist gut in sich geschlossen. Die Mutter klagt über Th.s große Ängstlichkeit im Kindergarten und in der Schule.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. Allerdings soll Th. sehr nervös sein und häufig schlecht schlafen. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 wird verzögerte körperliche Entwicklung festgestellt, ebenso in allen folgenden Untersuchungsjahren.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb=Form=Test: Th. ist dabei sehr aufmerksam, er sieht überwiegend Formen. Im ganzen wirkt er sehr ängstlich.

Bildbetrachtung: erfaßt die Aufgabe fast schon bevor die Anweisung vollständig gegeben ist und löst sie sofort ohne Schwierigkeiten.

Bildergeschichte: hier gibt er eine spontane und sichere Lösung, er geht dabei mehr planend als probierend vor und gibt eine geschickte Darstellung, wobei er jedoch wieder recht ängstlich wirkt und sichtlich bemüht ist, schnell fertig zu werden.

Koordinationstest: er geht dabei vorsichtig, geschickt und gut konzentriert vor, gegen Ende allerdings etwas zerfahren. Mit nur 19 Fehlern bei etwas verlängerter Durchführungszeit von 410 sec spricht das Ergebnis für gute Steuerung und qualitätsbezogene Arbeitseinstellung.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und schematisch.

Im psychologischen Gesamteindruck wird starke Unsicherheit des Selbstgefühls festgestellt.

Im Lehrerbericht ist durchschnittliche Leistungsfähigkeit bei normaler, aber leicht ablenkbarer Konzentration, selbständiger und gründlicher Arbeitsweise jedoch nicht immer gleichmäßig beherrschtem Verhalten vermerkt.

Die Intelligenzleistungen sind bei der psychologischen Untersuchung überdurchschnittlich und sprechen für gute Begabung.

Die Zeichnung entspricht dem Durchschnitt. In seinem Verhalten steht die bereits gut ausgeprägte, qualitätsbezogene Arbeitshaltung bei allerdings noch nicht ganz gleichmäßiger Steuerung der noch sehr ängstlich-passiven Einstellung zur Umwelt gegenüber. Im ganzen erscheint Th. zumindest hinsichtlich der Intelligenz teilacceleriert.

Auch im folgenden Jahr soll Th. in der Schule Klassenkameraden gegenüber immer noch sehr ängstlich sein und sich nicht recht durchsetzen können.

Bei der psychologischen Untersuchung zeigt er wieder sehr gute, mühelose Intelligenzleistungen. Besonders hervorgehoben wird die sehr gute, selbstverständliche Arbeitshaltung, die kurze, knappe, erstaunlich verstandesbetonte und ernsthafte Art seiner Reaktionen, wodurch er fast schon etwas zu nüchtern wirkt. Im sozialen Kontakt geht er kaum aus sich heraus, spricht kein Wort unaufgefordert und wirkt im ganzen schüchtern, unsicher und ängstlich.

Beim Farb=Form=Test hat er sofort die Anweisung verstanden und geht schnell, eifrig und sicher an die Arbeit. Seine Haltung ist dabei trotz aller Schüchternheit ruhig und vernünftig. Bei der Bildbetrachtung geht er sofort sicher auf das Wesentliche ein und erzählt die Geschichte knapp und geschickt und durchaus beteiligt.

Auch die Bildergeschichte erzählt er knapp und eindeutig, nachdem er die Bilder sehr schnell und sicher in die richtige Reihenfolge gelegt hat.

An den Koordinationstest im vergangenen Jahr erinnert er sich nicht mehr. Er geht dabei mit kleinen, stark kontrollierten Bewegungen vor. Seine Haltung ist dabei ruhig und sicher, er arbeitet fast ohne Stellungswechsel, sehr konzentriert und unabgelenkt bei eher langsamem Tempo. Der Zeitverbrauch ist mit 280 sec jedoch durchschnittlich. Mit 4 Fehlern liegt das Ergebnis wesentlich über dem Durchschnitt.

Die Zeichnung ist bereits durchstrukturiert, die Darstellungen perspektivisch-realistisch.

In diesem Jahr weist das Entwicklungsbild überwiegend accelerierte Züge auf. Die Leistungen bei den Intelligenzaufgaben sind überdurchschnittlich, vor allem auch die Zeichnung weist auf überdurchschnittliche Entwicklung hin. In gleicher Richtung liegt die sehr gute Steuerung und Arbeitshaltung wie die vernünftige, ernsthaft-sachliche Gesamteinstellung. Die immer noch vorhandene Schüchternheit und Zaghaftigkeit im sozialen Verhalten erscheint in dem Gesamtbild als Teilretardierung.

Die psychologische Untersuchung 1954 ergibt gegenüber dem Vorjahr ein kaum verändertes Bild.

Nach dem Bericht des Lehrers hat Th. sich nun besser in die Klassengemeinschaft eingefügt. Bei der Untersuchung erscheint er jedoch immer noch recht schüchtern. Wie im Vorjahr ist Th. sehr gut gesteuert und überwiegend verstandesbestimmt, seine Haltung still und ernsthaft, was sichtlich seinem an sich lebhaften Interesse entgegenwirkt, wie überhaupt seine Ängstlichkeit die gute intellektuelle Leistungsfähigkeit zu beeinträchtigen scheint.

Beim Farb=Form=Test paßt er sehr gut auf und reagiert bei aller Vorsicht und Überlegung schnell und sicher.

Bei der Bildbetrachtung findet er schnell den Zusammenhang, braucht aber erst Ermutigung, um seine Schüchternheit zu überwinden. Im Umgang ist er still und zurückhaltend.

Die Bildergeschichte löst er ebenfalls richtig, in dem er einen anfänglichen Fehler beim Erzählen verbessert. Die Darstellung gibt er gewandt und sachverständig und sichtlich beteiligt.

Beim Koordinationstest arbeitet er sehr bemüht, ruhig und geschickt mit kleinen, sicheren Bewegungen ganz nah über die Unterlage gebeugt, jedoch lebhaftem, angemessenem Stellungswechsel. Das Tempo ist eher langsam, die Arbeitsweise gut ausdauernd, teils jedoch etwas ablenkbar. Zeitverbrauch (290 sec) und Fehler (2) liegen über dem Durchschnitt.

Die Zeichnung ist durchstrukturiert und überwiegend schematisch.

Bei der psychologischen Untersuchung 1955 liegen seine Leistungen mit 100 Punkten eindeutig über dem Durchschnitt.

Th. wirkt immer noch sehr zart, im Umgang ist er höflich, zurückhaltend, unaufdringlich. Es hat den Anschein, daß er genau weiß, was er will, ihm aber das Selbstvertrauen und Geschick noch fehlt, sich nach außen durchzusetzen.

Seinen eigenen Leistungen gegenüber ist er mißtrauisch und kritisch. Trotz dieser Unsicherheit zeigt er im Umgang Festigkeit.

Er ist aufgeschlossen, sachlich und musisch vielseitig ansprechbar und sehr gut allgemein orientiert. Ebenso ist er im mitmenschlichen Kontakt keineswegs verschlossen oder ablehnend.

Seine Arbeitshaltung ist sehr gut und von echtem Interesse getragen. Seine Aktivität ist bei aller Verhaltenheit ausgesprochen zielgerichtet. Er entwickelt Eifer und Ausdauer und verfolgt einen einmal eingeschlagenen Weg trotz gelegentlicher Ablenkungen, wobei sein Vorgehen deutlich planend ist und Spannkraft erkennen läßt.

Gelegentlich erscheint er jedoch auch wieder entmutigt, was er durch eigenes Sich-Fangen oder Zuspruch von außen überwindet. Sein Ausdruck ist zart und sparsam. Gegenüber dem Vorjahr scheint er an Sicherheit zugenommen zu haben und leichter sozialen Kontakt zu finden, wobei er mehr innere Anteilnahme zeigt.

Bei den verschiedenen Testaufgaben liegen seine Leistungen einheitlich über dem Durchschnitt. Besonders gut ist das Ergebnis beim Würfelmuster mit 36 Punkten.

Beim Irrgarten erreichte er 19 Punkte, beim Bilderordnen 14, bei den Definitionen 31.

Das Ergebnis beim Koordinationstest spricht mit nur 11 Fehlern bei etwas verlängerter Durchführungszeit von 420 sec für ausgesprochenen Qualitätsbezug.

Th. hat sich in bereits in den Vorjahren vorgegebener Richtung weiterentwickelt, wobei sich eine sehr gute Begabung, die Verstandesbestimmtheit und Versachlichung immer stärker ausgeprägt haben. Dieser Einstellung entspricht die sehr gute, zielbewußte Arbeitshaltung. Die Unsicherheit des Selbstgefühls ist weniger stark als in den Vorjahren und engt seine Ansprechbarkeit weniger ein, so daß nun seine Haltung Aufgeschlossenheit und vielseitiges Interesse verrät. Im sozialen Verhalten zeigt sich größere Festigkeit und gleichzeitig mehr Kontaktbereitschaft und Kontaktfähigkeit. Die Entwicklung erscheint insgesamt überdurchschnittlich. Bei durchgehender somatischer Retardierung traten in der seelischen Entwicklung bei diesem Fall accelerierte Züge im Verlauf der Entwicklung immer stärker hervor. —

Stärkere Divergenz im somatischen und psychischen Entwicklungsverlauf zeigt auch der folgende Fall, der bei gleichbleibender somatischer Retardierung in der psychischen Entwicklung zunächst überwiegend accelerierte Züge aufweist, die sich im Laufe der Grundschuljahre immer mehr zur Norm hin ausgleichen.

Nr. 4504

Soziale Umgebung:

R. ist das erste von zwei Kindern. Die Familie lebt in wirtschaftlich recht guten Verhältnissen. Der Vater ist Fachpsychologe, die Mutter arbeitete vor ihrer Ehe als kaufmännische Angestellte. Das Familienleben soll gut in sich geschlossen sein.

Somatische Vorgeschichte:

R.'s Geburt lag kurz vor Kriegsende und fand unter sehr ungünstigen Umständen statt. Seine frühkindliche Entwicklung verlief jedoch normal. Für den Eintritt in die Schule wurde R. zunächst ein Jahr zurückgestellt. Bei der Untersuchung 1952 ist er 7 Jahre. Seine körperliche Entwicklung wird in diesem und allen folgenden Untersuchungsjahren als retardiert bezeichnet. (Größe: 116, Gewicht: 19,5).

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb-Form-Test: R. ist sehr lebhaft, interessiert und eifrig bei der Aufgabe. Er sieht vor allem Formen.

Beide Intelligenzaufgaben löst er sofort und gibt eine lebhaft, geschickte Darstellung, wobei er mit großer Ernsthaftigkeit beteiligt ist.

Beim Koordinationstest arbeitet er ebenfalls sehr eifrig und konzentriert. Mit 10 Fehlern in 240 sec ist das Ergebnis überdurchschnittlich.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellungen.

Seine Durchschnittsnote ist 2, auch in der Schule ist R. nach dem Bericht des Lehrers gut und ausdauernd konzentriert, seine Arbeitsweise wird als selbständig, gründlich und ordentlich bezeichnet.

R.'s gute Intelligenzleistungen, seine gut ausgeprägte Arbeitshaltung und die Aufgeschlossenheit und Interessiertheit seines Wesens lassen ihn in diesem Jahr in seiner Entwicklung gegenüber dem Durchschnitt weiterfortgeschritten erscheinen.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb-Form-Test: R. ist sehr selbstsicher, ruhig, fröhlich und aufgeschlossen und trotz einer gewissen Nervosität gut konzentriert. Er redet und gestikuliert sehr lebhaft.

Beim Koordinationstest ist seine Arbeitsweise flott und zügig, fast spielerisch und trotzdem gleichmäßig. Bei guter Konzentration wirkt sie flüssig und mühe-los. Die Motorik ist locker, fein und zart, gut gesteuert. Das Ergebnis ist mit 3 Fehlern in 180 sec im Verhältnis zum Durchschnitt sehr gut.

Im Umgang ist er etwas albern, vorlaut und unruhig. Lebhaftes Mimik, spontane Äußerungen.

Bei der Bildbetrachtung erzählt er lebhaft und laut, vertieft sich aber nicht sehr gründlich in die Aufgabe und macht daher zunächst einen Fehler, den er aber auf einen Hinweis lebhaft und mit Verständnis verbessert. Er ist dabei gleich-mäßig, fröhlich und fidel.

Die Bildergeschichte löst er schnell und richtig, nachdem er energisch ermahnt wurde, sich ernsthaft zu bemühen. Die Darstellung gibt er wieder sehr lebhaft. Die Zeichnung enthält bereits Bildstruktur und Schemadarstellungen. Er ver-hält sich dabei sehr unkonzentriert, spricht spontan, seine Bewegungen erschei-nen ausfahrend und unruhig.

Im ganzen wird sein unruhiges und etwas vorlautes Verhalten hervorgehoben. Seine Reaktionen sind oft etwas voreilig, er wirkt dabei fröhlich und unbe-schwert, sehr sicher und wenig selbstkritisch. Bei Aufgaben, die ihn interessieren, ist er gut fixierbar, braucht aber im übrigen gelegentlich energischen Zuspruch, damit er sich anstrengt.

Die Steuerung und Arbeitshaltung hat gegenüber dem Vorjahr deutlich nach-gelassen, was sich auch bei den Intelligenzaufgaben auswirkt. Bei an sich guter Leistungsfähigkeit erscheint die seelische Entwicklung im Hinblick auf die wenig angepasste Gesamthaltung nun nicht mehr eindeutig acceleriert.

Die psychologische Untersuchung 1954 ergibt:

R. ist stark ungesteuert und überregbar, übersprudelnd vor Lebhaftigkeit und Lustigkeit, dabei ohne Scheu, sehr versiert, selbständig und lebensgewandt. Er tut nur das, wozu er Lust hat und zeigt sonst keinerlei Anstrengungsbereitschaft, bei Interesse kann er dagegen geschickt und ausdauernd sein.

Farb=Form=Test: R. ist hierbei wenig anstrengungsbereit und es erscheint frag-lich, ob er die Aufgabe richtig verstanden hat.

Koordinationstest: hierbei arbeitet er äußerst geschickt und sicher, ruhig und mit kleinen kontrollierten, sehr gleichmäßigen Bewegungen mit müheloser Kon-zentration. Mit 3 Fehlern in 210 sec ist das Ergebnis sowohl zeitlich wie auch hinsichtlich der Fehler sehr gut.

Bei der Zeichnung ist er dagegen wieder sehr ungeduldig und gibt sich nur wenig Mühe. Sie enthält Schemadarstellungen, ist aber nur gering strukturiert. Bei der Bildbetrachtung ist er nicht zum Nachdenken zu bringen und weicht der Aufgabe mit einem ‚das weiß ich nicht‘ aus.

Auch bei der Bildergeschichte ist er zunächst fahrig und voreilig, ohne An-strengungsbereitschaft. Nachdem er angehalten wurde, löst er die Aufgabe sehr fix und sicher und erzählt die Geschichte lebhaft und gewandt.

R. mag in einer gewissen Gewandtheit und Selbständigkeit seinem Alter vor-aus entwickelt sein. Im ganzen aber ist seine seelische Entwicklung durch die geringe Steuerung und Unangepasstheit seines Verhaltens, die auch seine Lei-stungen bei den Intelligenzaufgaben beeinflusst, nicht als acceleriert anzusehen. Durch seine große Lebhaftigkeit und Ansprechbarkeit mag die Steuerung seines Verhaltens besonders erschwert sein.

Die psychologische Untersuchung 1955 ergibt folgendes Bild:

R. ist lehaft, frisch und aufgeweckt, sehr aufgeschlossen und sehr interessiert, für sein Alter gut orientiert und schon recht selbständig. Er reagiert rasch und unmittelbar. Durch seine nervöse Unruhe, die sich vor allem in der Feinmotorik

bemerkbar macht, wird er sichtlich gestört. Kompensierende, intensive Steuerungsbemühungen bewirken eine dauernde starke Gespanntheit und Unfreiheit. Bei den einzelnen Aufgaben ist R. übereifrig und fast zu beflissen. Er gerät leicht in Hast und handelt dann unüberlegt und voreilig und nicht sehr kritisch. Von Mißerfolgen wird er sehr leicht beeindruckt und gibt dann verwirrt auf. Er bemüht sich jedoch um Übersicht und Anpassung.

Im Kontakt ist er lebhaft und unbefangen, sehr gesprächig, wobei sich eine gewisse sprachliche Gewandtheit zeigt. Motorisch ist er recht geschickt. Wahrnehmung und Erfassen sind noch weitgehend diffus-ganzheitlich, wie überhaupt eine starke Integration aller Funktionen besteht.

Mit insgesamt 66 Punkten sind seine Leistungen durchschnittlich. Besonders gut ist das Ergebnis nur beim ‚Würfelmuster‘ mit 27 Punkten (Durchschnitt 20 Punkte). Verhältnismäßig gut schneidet er auch beim Bilderordnen mit 6 Punkten ab (Durchschnitt 4).

Etwa durchschnittlich ist das Ergebnis beim Irrgarten mit 13 Punkten und bei den Definitionen mit 20 Punkten.

Das Ergebnis beim Koordinationstest ist mit 8 Fehlern in 240 sec dagegen sehr gut.

Im Vergleich zum Vorjahr ist das Verhalten besser gesteuert und angepaßt, wobei jedoch große Lebhaftigkeit und Nervosität immer noch beeinträchtigend wirken. In einem insgesamt besonders auch hinsichtlich der Intelligenzleistungen altersgemäßen Entwicklungsbild zeigen sich in der besonderen Aufgeschlossenheit, Selbständigkeit und guten Orientierung einerseits accelerierte Züge gegenüber einer noch mehr diffus-ganzheitlichen Wahrnehmungsweise und noch völlige Unreflektiertheit im sozialen Verhalten als Merkmale einer vorhergehenden Phase andererseits.

Bei gleichbleibender somatischer Retardierung gab die seelische Entwicklung bei diesem Fall nur im ersten Jahr ein einheitlich acceleriertes Bild, während in den folgenden Jahren eine Tendenz zur Angleichung an den Durchschnitt bei accelerierten und retardierten Zügen in Einzelbereichen sich zeigte. —

Auch bei den beiden folgenden Fällen verlaufen körperliche und seelische Entwicklung relativ unabhängig. Die somatische Entwicklung erscheint zunächst acceleriert und gleicht sich dann dem Durchschnitt an, während in der psychischen Entwicklung durchgehend retardierte Züge überwiegen.

Nr. 4628

Soziale Umgebung:

W. ist das erste von zwei Kindern, sie hat noch ein kleines Brüderchen von einem Jahr. Der Vater ist von Beruf Korkschnneider, arbeitet z. Zt. aber als Metallarbeiter. Die Mutter versorgt den Haushalt, der gut gepflegt ist. Wirtschaftlich sind die Verhältnisse auskömmlich. Die Wohnung ist räumlich etwas beschränkt.

Somatische Vorgeschichte:

Schwangerschaft, Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. An Kinderkrankheiten hatte W. bisher nur Keuchhusten. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 wurde beschleunigte körperliche Entwicklung festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1952:

Beim Farb=Form=Test ist W. aufmerksam und interessiert, läßt aber im weiteren Verlauf der Untersuchung sehr nach.

Bei der Bildbetrachtung ist sie wenig angeregt und interessiert, sie kann die Aufgabe nicht lösen, ihre Antworten sind nur sehr dürftig, sie zählte nur Dinge und Personen auf.

Beim Bilderordnen reagierte sie ausgesprochen primitiv, indem sie nur stereotyp mit den Bildern herumhantierte. Die Lösung kommt nicht zustande. Ihre Aufmerksamkeit ist dabei leicht ablenkbar.

Den Koordinationstest führte sie in relativ kurzer Zeit (220 sec) durch. Mit 72 Fehlern ist das Ergebnis sehr schlecht. Sie zeigte für diese Aufgabe zwar etwas mehr Interesse und konnte sich auch ganz gut darauf konzentrieren, war in ihrem Vorgehen aber sehr hastig und ungeschickt.

Die Zeichnung ist nur gering strukturiert und schematisch.

W. s körperlich accelerierter Entwicklung steht verzögerte seelische Entwicklung gegenüber. Vor allem bei den Intelligenzaufgaben, wobei sie teilweise nur Aufzählungen gibt, und im geringen Strukturierungsgrad der Zeichnung zeigt sich ein deutlicher Rückstand. Das Ergebnis des Koordinationstestes spricht für noch nicht altersgemäße Steuerung und Koordination von Wahrnehmung und Motorik.

Bei der Untersuchung 1953 wird W. s körperliche Entwicklung wieder als acceleriert bezeichnet.

Die psychologische Untersuchung gibt folgendes Bild:

Farb=Form=Test: W. ist stumm und teilnahmslos bei der Instruktion, bei der Durchführung zeigt sie nur geringes Fassungsvermögen, im ganzen wirkt sie sehr naiv.

Koordinationstest: hierbei ist W. sehr unruhig, umtriebig, redet vor sich hin, lacht zwischendurch, doch ist sie zu Anfang noch recht bemüht und interessierbar. Ihre Arbeitsweise ist recht umständlich, sie macht unnötige Bewegungen und Stellungswechsel. Mit 21 Fehlern liegt das Ergebnis jedoch nur leicht unter dem Durchschnitt. Beim Zeitverbrauch (340 sec) ist die Abweichung etwas größer. Die Zeichnung ist auch in diesem Jahr noch gering strukturiert. Die Darstellungen sind schematisch. Bei der Ausführung verhält sich W. sehr unruhig und abgelenkt, redet dauernd, teilweise mit sich selbst.

Die beiden Intelligenzaufgaben kann sie nicht lösen.

Bei dem Bilderordnen erfaßt sie die Aufgabe gar nicht, sondern beschreibt die Bilder einzeln, zählt Einzelheiten auf und findet keinen Zusammenhang. Sie spricht nur sehr schlechtes Deutsch.

Im Gesamteindruck wird sie als ausgesprochen ungesteuert bezeichnet, sie soll umtriebig, kindisch, einfältig wirken und sehr zu Konfabulationen neigen.

Auch in diesem Jahr ist W. s seelische Entwicklung eindeutig retardiert. Gegenüber dem Vorjahr hat die Steuerung des Verhaltens nachgelassen. Ihre Auffassungsweise ist immer noch ganz analytisch und detailgebunden. Dies in Verbindung mit der Tendenz zu Konfabulationen zeigt eine noch unaltersgemäße Gesamteinstellung.

Bei der Untersuchung 1954 wird sie als körperlich altersgemäß entwickelt bezeichnet.

Psychologische Untersuchung:

Farb=Form=Test: erinnert sich an die Aufgabe im Vorjahr, paßt ganz gut auf, wirkt aber im ganzen wenig gestrafft und etwas läppisch, es ist nie ganz klar, wie weit sie nur mit Glück richtig rät.

Koordinationstest: erinnert sich auch an diese Aufgabe, weiß offenbar, daß sie es nicht sehr gut kann, zeigt sich bei der Durchführung sehr ungeschickt, die Motorik ist eigentümlich unkoordiniert. Im übrigen ist sie bei der Durchführung lustig, kritisiert sich lebhaft, läßt sich aber nicht irritieren, ist ablenkbar und braucht immer wieder neue Anstöße, um wieder in Gang zu kommen. Mit

30 Fehlern in 460 sec ist das Ergebnis im Verhältnis zum Durchschnitt schlecht. Bildbetrachtung: W. beschreibt Vorgänge, die auf dem Bild dargestellt sind, den Zusammenhang erkennt sie nicht. Sie neigt sehr zu primitiven Konfabulationen, auch ihre Redeweise ist sehr primitiv.

Bilderordnen: W. erscheint recht bemüht bei dieser Aufgabe, sie hantiert aber nur primitiv und völlig kritiklos drauf los, lacht sich zwischendurch selber aus, gibt nur ungewandte Beschreibungen.

Die Zeichnung ist malerisch teilstrukturiert und schematisch.

Im ganzen wird W. als völlig ungesteuert bezeichnet, die Arbeitsweise ist nur manchmal je nach Neigung ganz gut konzentriert, meist aber verhält sie sich läppisch und unangepaßt, sehr undistanziert und primitiv-undifferenziert. Ihre Reaktionsweisen sind zwar schnell und sicher, aber völlig kritiklos.

W.s seelische Entwicklung erscheint auch in diesem Jahr einheitlich verzögert sowohl in der Steuerung und Angepaßtheit ihres Verhaltens wie auch hinsichtlich der intellektuellen Auffassungsweise. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen kann auch eine gewisse Minderbegabung angenommen werden. W. befindet sich jedoch in der ihrem Alter entsprechenden Schulklasse.

Bei der Untersuchung 1955 wird sie als somatisch unharmonisch altersgemäß entwickelt bezeichnet. In Größe und Gewicht ist sie zwar etwas voraus entwickelt, die körperliche Gesamtentwicklung ist jedoch nicht acceleriert.

Psychologische Untersuchung:

W. wird als dickes, plumpes Mädchen beschrieben, die etwas ungelenk wirkt, überall unangemessen viel Kraft einsetzt und übermäßig angespannt, wenn dabei auch nicht unbeweglich erscheint. Ihre Sprechweise ist sehr undeutlich, der Ausdruck unbeholfen.

In ihrem Verhalten fallen Triebhaftigkeit und Unbekümmertheit besonders auf. Sie scheint ohne jede Selbstkritik und unfähig zu bewußter Steuerung zu sein. Trotzdem ist W. nicht mehr in dem Maße unangepaßt und unruhig wie im Vorjahr. Sie erscheint in allem etwas gedämpfter, obwohl immer noch lebhaft laut und fröhlich.

Im Kontakt neigt sie zu plumper Vertraulichkeit, sie erzählt naiv und unreflektiert alles, was ihr in den Sinn kommt.

Bei allen Aufgaben ist sie eifrig und teilweise sogar recht ehrgeizig bemüht, immer ganz vertieft und mit Leib und Seele bei der Sache. Ihre Reaktionen sind rasch und im Gegensatz zum Vorjahr nicht ganz ohne Überlegung, teilweise versucht sie sogar deutlich nach selbsterdachtetem Plan und in zweckmäßiger Weise vorzugehen. Dabei neigt sie dazu, einen einmal erfolgreichen Lösungsweg immer wieder einzuschlagen. Außerdem versucht sie überall auf die bequemste Weise davonzukommen, so reproduziert sie an unangebrachter Stelle Lösungen, die sie anderen Kindern abgesehen hat, zuweilen ohne jedes eigene Verständnis für die Aufgabe.

Sie kann sich noch kaum vom Konkret=Anschaulichen lösen und ist nur dann einer Sache gewachsen, wenn sie Konkret=Handgreifliches nicht übersteigt. Sie scheint sich dabei weniger optisch als an Bewegungsformen zu orientieren. Ihre Auffassungsweise ist noch weitgehend diffus-ganzheitlich, von vagen Anmutungen bestimmt.

Insgesamt erreicht W. 58 Punkte (Durchschnitt 56). Ihre Leistungen bei den verschiedenen Aufgaben sind relativ uneinheitlich. Bei der sprachfreien Aufgabe „Würfelmuster“ ist das Ergebnis mit 27 Punkten (oberer Zentralwert 24 Punkte) sehr gut. Dagegen versagt W. beim Bildordnen, was eine mehr synthetische Auffassungsweise voraussetzt, völlig (0 Punkte). Beim Irrgarten ist das Ergebnis mit 11 Punkten, bei den Definitionen mit 20 Punkten durchschnittlich.

Den Koordinationstest löst sie mit 29 Fehlern in 200 sec hinsichtlich der Fehler durchschnittlich bei nur geringem Zeitverbrauch (oberer Zentralwert 240 sec).

In den Intelligenzleistungen zeigt sich in diesem Jahr nur noch ein größerer Rückstand bei Aufgaben, die eine ausgesprochen synthetische Auffassungsweise voraussetzen, im übrigen sind die Leistungen nun etwa durchschnittlich. Es besteht demnach keine Minderbegabung, die schlechten Leistungen in den Vorjahren können als echte Retardierungssymptome angesehen werden. Ein gewisser Rückstand zeigt sich jedoch noch in der starken Gebundenheit ihrer intellektuellen Leistungsfähigkeit an Konkret=Anschauliches und in der diffus-ganzheitlichen Auffassungsweise.

Nicht altersgemäß ist W.s seelische Entwicklung immer noch in der ungleichmäßigen Steuerung, obwohl das Verhalten im Vergleich zum Vorjahr kontrollierter ist, und ebenso in der Naivität und Undistanziertheit im sozialen Kontakt. Auch in diesem Jahr sind also überwiegend retardierte Züge im seelischen Entwicklungsbild festzustellen.

Körperliche und seelische Entwicklung verlaufen bei diesem Fall weitgehend unabhängig. Der anfänglich accelerierten körperlichen Entwicklung, die sich allmählich der Norm angleicht, steht eine in allen Untersuchungsjahren verzögerte seelische Entwicklung gegenüber.

Nr. 4610

Soziale Umgebung:

H. ist das erste von zwei Kindern. Er hat noch eine kleine Schwester von zweieinhalb Jahren. Der Vater hat eine Ausbildung als Justizangestellter, arbeitet jetzt aber als Metallprüfer. Die Mutter ist nicht berufstätig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind auskömmlich, der Haushalt soll gut gepflegt sein.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. H. ist allerdings bis ins zweite Schuljahr hinein Daumenlutscher. An Kinderkrankheiten hatte er bis zur Untersuchung 1952 Keuchhusten, Diphtherie und Masern.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 wird accelerierte somatische Entwicklung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung 1952:

Beim Farb=Form=Test ist H. wenig aufmerksam und leicht ablenkbar. Er sieht weit mehr Farben als Formen.

Auch beim Koordinationstest zeigt er Ablenkbarkeit. Er ist dabei wenig interessiert, in seinem Vorgehen ungeschickt und ungeduldig. Das Ergebnis liegt mit 99 Fehlern in 620 sec in jeder Beziehung unter dem Durchschnitt.

Die beiden Intelligenzaufgaben kann er nicht lösen.

Bei der Bildbetrachtung zeigt er wieder keinerlei Interesse und ist in seinen Reaktionen nur zögernd und sehr langsam. Auch hierbei zeigt sich seine Ablenkbarkeit.

Von der Bildergeschichte erscheint er dagegen mehr angesprochen. Obwohl er hier sichtlich um die Lösung bemüht ist, kann er den Zusammenhang nicht erfassen.

Die Zeichnung ist nur gering strukturiert, die Darstellungen sind schematisch, weisen jedoch noch Kritzelemente auf.

Der Lehrer berichtet ebenfalls von schlechter Konzentration und unselbständiger Arbeitsweise und eher unbeherrschtem Gesamtverhalten. H. soll in der Schule recht unruhig sein, im sozialen Verhalten schüchtern und zurückhaltend. Die Leistungen sind befriedigend.

Der körperlichen Acceleration steht eine überwiegend retardierte seelische Entwicklung gegenüber. Die Leistungen sind insgesamt unterdurchschnittlich, vor allem auch die Zeichnung weist noch einen sehr geringen Differenzierungsgrad auf. Das Verhalten den Aufgaben gegenüber läßt noch keinerlei Aufgabebewußtsein erkennen, Steuerung und Konzentrationsfähigkeit sind noch sehr wenig ausgeprägt.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1953 wird wie im Vorjahr somatische Acceleration festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb=Form=Test: H. antwortet schnell und sicher und ist sichtlich mit Freude bei der Sache. Er hat die Anweisung schnell verstanden und ist während der Durchführung gleichmäßig konzentriert ohne Ermüdungserscheinungen zu zeigen. Seine Motorik ist teils impulsiv, teils gehemmt, nervös und unruhig.

Bildbetrachtung: die Aufgabe wird nicht gelöst. H. zeigt wenig Sinn dafür.

Bildergeschichte: hier legt er die Bilder schnell hin, hat aber keinen Überblick über den Zusammenhang, sondern beschreibt die Bilder einzeln. Es hat den Anschein, daß er die Aufgabe nicht verstanden hat. Seine Reaktionen sind sehr langsam und umständlich, die Aufmerksamkeit ist ablenkbar.

Koordinationstest: hier gibt er sich zunächst ernst an die Arbeit, ist aber zu Anfang noch nicht recht aufmerksam, obwohl er sich sichtlich bemüht. Die Koordination der Hände macht ihm noch große Schwierigkeiten, er arbeitet weniger gesteuert als probierend, teilweise ungehemmt hantierend. Dabei ist er wieder ablenkbar und nicht ernstlich an der Aufgabe interessiert, er setzt zwischendurch öfter ab und muß sichtlich gegen Unlust und Ermüdung angehen. Die Zeichnung ist diesmal teilstrukturiert, mehr malerisch, die Darstellungen schematisch.

Im psychologischen Gesamteindruck wird gering ausdauernde Steuerung bei ängstlich=gehemmtem Gesamtverhalten festgestellt. Im ganzen wird H. als ein im Grunde frischer, natürlicher Junge beschrieben, der im Umgang kontaktbereit und offen ist. Trotz der sehr dürftigen Intelligenzleistungen sollen Anzeichen für normale Entwicklungsfähigkeit vorhanden sein.

Auch in diesem Jahr sind die Leistungen insgesamt unterdurchschnittlich. Bei den Intelligenzaufgaben weist die Tendenz zu Beschreibungen auf eine noch nicht auf Zusammenhänge gerichtete synthetische Auffassungsweise hin. Steuerung und Arbeitshaltung sind ebenfalls noch wenig ausgeprägt, das Selbstgefühl erscheint wenig gefestigt. Insgesamt überwiegen auch in diesem Jahr retardierte Züge.

Im folgenden Jahr wird bei der ärztlichen Untersuchung im Unterschied zu den Vorjahren altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Bei der psychologischen Untersuchung in diesem Jahr zeigt er sich den Aufgaben gegenüber sehr eifrig, willig und bemüht.

Beim Farb=Form=Test erinnert er sich noch an die gleiche Aufgabe im Vorjahr. Er ist bei der Durchführung eifrig bemüht und gutwillig, jedoch sehr nervös und zappelig und offensichtlich sehr ängstlich.

Auch beim Koordinationstest erinnert er sich an das Vorjahr. Er zeigt sich hierbei ebenfalls sehr bemüht, arbeitet mit verkrampften, ruckartigen Bewegungen, eng an das Material fixiert und erscheint dabei äußerst irritierbar. Das Ergebnis ist mit 34 Fehlern in 340 sec wieder unterdurchschnittlich.

Bei der Bildbetrachtung hat seine Aufregtheit und Nervosität sichtlich zugenommen, er ist hierbei sehr unruhig, zuckt, reißt an den Nägeln. Die Lösung kommt nicht zustande, trotz nachhellender Fragen. Er gibt genaue Beschreibungen der Bilder.

Bildergeschichte: erinnert sich an die Geschichte vom Vorjahr. Legt die Bilder völlig sinnlos und kritiklos und beschreibt sie einzeln ohne Sinn für den Zusammenhang.

Die Zeichnung ist gering strukturiert und schematisch.

Insgesamt erscheint H. sehr gehemmt und ängstlich und äußerst gespannt, auch im Kontakt ist er ängstlich und zurückhaltend. Durch seine Nervosität werden die an sich sehr dürftigen Leistungen zusätzlich beeinträchtigt.

Der Lehrer berichtet von eben durchschnittlicher Leistungsfähigkeit in der Schule und ablenkbarer, ungleichmäßiger und unselbständiger Arbeitsweise.

Auch in diesem Jahr erscheint die seelische Entwicklung insgesamt unterdurchschnittlich, wenn auch das Gesamtbild durch die Unruhe und Nervosität noch besonders beeinträchtigt sein mag. In den Beschreibungen bei den Intelligenzaufgaben zeigt sich immer noch eine analytische, wenig sinngerichtete Auffassungsweise, die Zeichnung weist nur einen geringen Differenzierungsgrad auf. Gegenüber dem Vorjahr ist allerdings die Einstellung zu den Aufgaben gleichmäßiger anstrengungsbereit, das Bemühen um Steuerung ist nun bis zur Verkrampfung gesteigert. Die Aufmerksamkeit erscheint gegenüber dem Vorjahr weniger ablenkbar, das Gesamtverhalten jedoch durch die starke motorische Unruhe noch wenig kontrolliert. Die Ängstlichkeit im sozialen Verhalten verrät ebenfalls eine noch unaltersgemäße Einstellung.

Der in den ersten Schuljahren accelerierten körperlichen Entwicklung, die sich im weiteren Verlauf dem Durchschnitt angeglichen hat, steht in allen Untersuchungsjahren retardierte seelische Entwicklung gegenüber. —

Bei ähnlichem körperlichem Entwicklungsverlauf zeigt die seelische Entwicklung bei dem folgenden Fall zunächst überwiegend retardierte Züge, im weiteren Verlauf erscheint sie im ganzen altersgemäß.

Nr. 2388

Soziale Umgebung:

G. lebt als einziges Kind bei Pflegeeltern, zu denen er schon mit drei Monaten gekommen ist. Die Verhältnisse sind einfach, aber ordentlich und gepflegt, der Pflegevater arbeitet als Elektromonteur, die Mutter ist stundenweise als Apothekenhelferin beschäftigt. Die Eltern sollen zu G. besonders liebevoll sein.

Somatische Vorgeschichte:

G.s bisherige körperliche Entwicklung verlief normal. Außer Kinderkrankheiten machte er keine nennenswerten Erkrankungen durch. Sein körperlicher Entwicklungsstand wird bei der ärztlichen Untersuchung 1952 als acceleriert bei mittlerem Allgemeinzustand bezeichnet. Die gleiche Diagnose liegt aus den Untersuchungsjahren 1953 und 1954 vor. 1955 wird harmonisch altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1952:

G. wird insgesamt als anpassungsfähiger, kontaktbereiter, aber sehr weicher und sensibler Junge geschildert, der in seinem ganzen Wesen noch sehr infantil erscheint. In seinem Verhalten zeigt sich eine leichte Nervosität und motorische Unruhe. Seine Arbeitsweise ist flink, aber noch nicht sehr genau, obwohl seine Einstellung durchaus qualitätsbezogen ist. Die Aufmerksamkeit ist fixierend.

Bei den Intelligenzaufgaben zählt er Tätigkeiten auf, ohne den richtigen Zusammenhang zu erfassen. Bei der Durchführung der Aufgaben ließ er keine spontane Aktivität erkennen, seine Einstellung ist noch mehr passiv.

Auch das Ergebnis beim Koordinationstest ist mit 37 Fehlern bei relativ kurzer Durchführungszeit von 150 sec noch unterdurchschnittlich, obwohl er dabei durchaus bemüht und konzentriert, wenn auch etwas nervös erscheint. In der Schule sind seine Leistungen durchschnittlich. Aufmerksamkeit und Konzentration werden im Lehrerbericht jedoch als eher schlecht und leicht ablenkbar bezeichnet.

Das seelische Entwicklungsbild zeigt noch nicht die typischen Züge des Schulkindes besonders in der noch nicht sehr ausgeprägten Konzentrationsfähigkeit, der ungenauen Arbeitsweise, der noch überwiegend analytischen Auffassungsweise und der kindlich-passiven Gesamteinstellung.

Bei der Untersuchung 1953 besteht weiterhin somatische Acceleration bei mittlerem Allgemeinzustand.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb-Form-Test: G. wirkt hier sehr erregbar, er täuscht sich oft in seinen Antworten und macht viele Fehler, die aber kaum auf konfabulatorischen Tendenzen beruhen.

Bildbetrachtung: hier gibt er eine gute Lösung und eine lebhaft, temperamentsvolle Darstellung. Im ganzen wirkt er heiter, selbstsicher, sehr ansprechbar und völlig ungestört. Im sozialen Verhalten ist er offen und kontaktbereit.

Bildergeschichte: auch hier gelingt die Lösung mühelos, das Vorgehen ist mehr planend als probierend. Die Darstellung gibt G. sehr eingelebt, sichtlich mit Sinn für Spannung und mit viel Phantasie ohne dabei unecht zu sein.

Koordinationstest: hier arbeitet er sehr angestrengt, zügig und gleichmäßig im Tempo, zielstrebig und energisch mit deutlichem Qualitätsbezug bei eher fluktuierender Aufmerksamkeit. Sein Verhalten ist insgesamt selbstsicher und gut angepaßt. Mit 1 Fehler in 100 sec ist das Ergebnis überdurchschnittlich.

In der Schule sind seine Leistungen im ganzen durchschnittlich. Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit werden als normal und ausdauernd bezeichnet.

Gegenüber dem Vorjahr zeigen sich in diesem Jahr keine Merkmale mehr für Retardierung. Die seelische Entwicklung hat in jeder Beziehung einen deutlichen Fortschritt gemacht. Bei den Intelligenzaufgaben gelingt die Sinnerfassung mühelos, Konzentration und Aufmerksamkeit sind besser ausdauernd, die Arbeitsweise genauer und sorgfältiger. Eine leichte Nervosität zeigt sich nur noch zu Anfang der Untersuchung. Die Gesamteinstellung läßt größere Aufgeschlossenheit erkennen, das Selbstgefühl erscheint stärker ausgeprägt.

Auch 1954 wird somatische Acceleration bei der ärztlichen Untersuchung festgestellt.

Bei der psychologischen Untersuchung zeigt sich im Unterschied zum Vorjahr eine leichte Ängstlichkeit in G.s Verhalten. Dabei ist er äußerst anpassungsbereit und um gute Leistung bemüht. Seiner Unsicherheit sucht er durch Steuerung Herr zu werden.

Im Umgang ist er freundlich und mehr pathisch-beeindruckbar.

Beim Farb-Form-Test antwortet er rasch, zu Anfang unsicher, aber um Steuerung bemüht. Hastige Bewegungen fallen auf.

Bei der Bildbetrachtung erfaßt er den richtigen Zusammenhang, die Darstellung gibt er mit etwas zitteriger Stimme. Bei der Bildergeschichte übersieht er den Zusammenhang nicht vollständig. Er verwechselt zwei Bilder und bemerkt den Fehler auch beim Erzählen nicht.

Beim Koordinationstest arbeitet er sehr bemüht und auf Sorgfalt bedacht, tief über das Blatt gebeugt, ohne aufzuschauen. Die Bewegungsführung ist jedoch teilweise stockend und fahrig. Das Ergebnis liegt mit 10 Fehlern in 170 sec zeitlich über dem Durchschnitt, hinsichtlich der Fehler entspricht es etwa der Norm. Bis auf die Ängstlichkeit weist das Entwicklungsbild auch in diesem Jahr keine unaltersgemäßen Züge auf. Die Unsicherheit ist jedoch auch in Verbindung mit seinem an sich mehr introvertiert-sensiblen Wesen zu sehen, wie es sich besonders im sozialen Kontakt zeigt.

Gegenüber dem Aufschwung, der sich im Vorjahr in der Lebhaftigkeit, Aufgeschlossenheit und Nach=außen=Gewandtheit zeigte, erscheint sein ganzes Wesen gedämpfter.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1955 wird die körperliche Entwicklung im Unterschied zu den Vorjahren als harmonisch altersgemäß bezeichnet.

Das Testergebnis bei der psychologischen Untersuchung in diesem Jahr ist mit 65 Punkten durchschnittlich.

Im Vordergrund steht das Brav=Anpassungsbereite in G.s Verhalten, worin sich wieder Ängstlichkeit und Zaghaftigkeit ausdrückt, dabei ist er jedoch sichtlich um Festigkeit bemüht.

Die äußerst bemühte und teilweise pedantisch genaue Arbeitsweise kann als Ausgleich für seine innere Unsicherheit und Störbarkeit verstanden werden.

Überdurchschnittlich gut ist das Ergebnis beim Irrgarten mit 19 Punkten. Er konnte sich dabei rasch an die Aufgabe anpassen und ging aufmerksam und bemüht und mit raschem Tempo vor. Bei den schwierigen Aufgaben braucht er Ermunterung zum Fortfahren, die Strichführung ist etwas zittrig.

Beim Bilderordnen ist das Ergebnis mit 4 Punkten etwa durchschnittlich. Er überlegt dabei erst ehe er die Bilder dann fein säuberlich und sorgfältig hinlegt. Er erfäßt bei den ersten Reihen das Wesentliche, bringt aber außerdem ausführlich Details, beim Erzählen ist er deutlich bemüht, Gedankensprünge zu überdecken. Bei den schwierigeren Bilderreihen werden die Leistungen schlechter, die Haltung bleibt jedoch gleichmäßig bemüht.

Gut durchschnittlich ist das Ergebnis bei den Definitionen mit 28 Punkten.

Beim Würfelmuster liegen die Leistungen trotz großen Bemühens und stillen Eifers mit 14 Punkten unter dem Durchschnitt.

Bei relativ kurzer Durchführungszeit von 190 sec ist das Ergebnis beim Koordinationstest mit 21 Punkten etwa durchschnittlich.

Bei im ganzen altersgemäßen Leistungen und guter Arbeitshaltung, Steuerung und Konzentrationsfähigkeit zeigt sich in diesem Jahr in der zu stärken Autoritätsgebundenheit eine Teilretardierung in der seelischen Entwicklung.

Bei der Untersuchung 1956 zeigte G. ebenfalls mittlere Leistungen (82 Punkte).

In seinem Verhalten, das den Aufgaben gegenüber sehr bemüht ist und im ganzen, wenn auch etwas zögernd und abwartend, deutlich Anpassungsbereitschaft verrät, tritt auch in diesem Jahr noch eine gewisse Ängstlichkeit hervor. Die körperliche Entwicklung verlief bei diesem Fall von Acceleration in den ersten Schuljahren zur Norm hin angleichend, die seelische Entwicklung erschien dagegen im ersten Untersuchungsjahr retardiert in den folgenden Jahren im ganzen altersgemäß, wobei sich in den letzten Untersuchungsjahren jedoch Teilretardierung im sozialen Verhalten zeigte.

Dieser Fall wurde als letztes Beispiel für stärkere Divergenz zwischen somatischer und psychischer Entwicklung wiedergegeben.

Es folgen nun

- 3 Fälle, bei denen somatische und psychische Entwicklung unterschiedliches Entwicklungstempo aufweisen, ohne ausgesprochen divergent zu verlaufen.

Diese Fälle bilden die größte Gruppe in dem hier ausgewerteten Material. Sie umfaßt eine Vielfalt von Kombinationen von somatischer und psychischer Entwicklung, was durch die folgenden Fälle veranschaulicht werden soll.

a. Zunächst Beispiele für die verschiedenen Verlaufsformen der seelischen Entwicklung bei durchgehender somatischer Acceleration.

Bei dem nächsten Fall steht der somatischen Acceleration in allen Untersuchungsjahren altersgemäße seelische Entwicklung gegenüber.

Nr. 4724

Soziale Umgebung:

M. ist einziges Kind und lebt mit ihren Eltern in wirtschaftlich sehr guten Verhältnissen. Der Vater ist Installateurmeister und hat einen eigenen Betrieb. Die Wohnung der Familie ist sehr geräumig, die gesamten Verhältnisse geordnet und gepflegt.

Somatische Vorgeschichte:

Über Schwangerschaft und Geburt liegen keine besonderen Angaben vor. Die frühkindliche Entwicklung verlief normal. Später bekam M. nacheinander eine Reihe Kinderkrankheiten: Scharlach, Keuchhusten, Wasserblattern, Masern, Masern mit Röteln und Mumps. Bei der ärztlichen Untersuchung wird M. in allen Untersuchungsjahren als somatisch acceleriert bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb=Form=Test: M. ist ernsthaft bei der Sache, gut konzentriert, ruhig und interessiert.

Koordinationstest: hier arbeitet sie vorsichtig, etwas ängstlich und unsicher, aber sehr gut konzentriert und mit feinen Bewegungen. Gegen Ende verschlechtert sich ihre Arbeitsweise etwas und sie wirkt ausgesprochen ermüdet. Mit 30 Fehlern ist das Ergebnis gut durchschnittlich, im Zeitverbrauch liegt es dagegen etwas unter dem Durchschnitt.

Auch bei den beiden Intelligenzaufgaben ist M. sehr aufmerksam und bemüht, brav und anpassungsbereit, dabei aber etwas langsam und schwerfällig, fast lahm. Trotzdem löst sie beide Aufgaben.

Die Zeichnung ist gering strukturiert und enthält Schemadarstellungen mit noch vereinzelt Kritzelementen.

In der Schule sind ihre Noten durchschnittlich, die Arbeitsweise selbständig und ordentlich, aber leicht ablenkbar.

Auf Grund der psychologischen Untersuchung und des Lehrerberichts erscheint M.s seelische Entwicklung im ganzen altersgemäß. Arbeitshaltung und Steuerung sind gut ausgeprägt, wenn auch über längere Zeit noch nicht gleichmäßig ausdauernd (Lehrerbericht), die Intelligenzleistungen sind ebenfalls recht gut,

wenn auch nicht ganz mühelos. Die Zeichnung zeigt dagegen mit dem geringen Strukturierungsgrad und den Kritzelementen noch Vorschulniveau.

Bei der psychologischen Untersuchung 1953 erscheint M. etwas gehemmt, aber sehr wohlherzogen und artig, im Umgang ernst und verbindlich, den Aufgaben gegenüber sehr bemüht und konzentriert. Ihre sehr gute Arbeitshaltung wird besonders hervorgehoben.

Beim Farb-Form-Test ist sie sehr aufmerksam und bereitwillig, sicher und fix beim Antworten, wobei sie sich sehr gewählt ausdrückt.

Beim Koordinationstest erinnert sie sich noch sehr gut an die Aufgabe im Vorjahr, arbeitet eifrig und bemüht, ruhig, aufmerksam und kaum ablenkbar mit vorsichtigen, kleinen Bewegungen. Sie ist offenbar sehr um Exaktheit und gute Leistung bemüht. Mit einem Fehler ist das Ergebnis sehr gut, zeitlich entspricht es mit 290 sec etwa dem Durchschnitt.

Auch bei den beiden Intelligenzaufgaben ist M. äußerst bemüht, fast schon verkrampft. Die Lösung bei der Bildbetrachtung findet sie durch Provokation, sie ist dabei ruhig, aber durchaus beteiligt.

Bei der Bildergeschichte findet sie die Lösung nach relativ kurzer Zeit. Sie überlegt sich die Sache offenbar genau, ist aber nicht ganz sicher dabei. Die Darstellung gibt sie ruhig und distanziert.

Arbeitshaltung und Steuerung haben sich seit dem Vorjahr deutlich weiter ausgeprägt und bestimmen das Gesamtbild. Die insgesamt altersgemäße seelische Entwicklung erscheint in diesen Bereichen teilacceleriert.

1954 hat M.s Gehemmtheit noch weiter zugenommen, sie ist jetzt ausgesprochen verkrampft und sehr unsicher und versucht, sich hinter geziertem, unnatürlichem Getue zu verbergen. Ihre Verkrampftheit und Unsicherheit wirken sich sehr ungünstig auf die Intelligenzleistungen aus, die diesmal kaum durchschnittlich sind.

Bei der Bildbetrachtung gibt sie merkwürdige Konfabulationen, ohne den Zusammenhang zu erfassen. Die Bildergeschichte löst sie nur mit sehr viel Mühe, braucht dabei immer wieder genaue Anweisung und weitere Anstöße, sie wirkt starr und gesperrt, obwohl sie an sich lebhaft ist, probiert unsicher herum und wartet sichtlich auf Zustimmung.

Auch beim Koordinationstest ist sie äußerst bemüht und sorgfältig, sie arbeitet mit langsamen, kleinen, sehr vorsichtigen Bewegungen und erscheint dabei inadäquat angestrengt, fast starr, selbstkritisch. Das Ergebnis ist hinsichtlich der Fehler (15) durchschnittlich, zeitlich liegt es mit 350 sec unter dem Durchschnitt.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert, malerisch und enthält Schemadarstellungen.

Steuerung bis zur Verkrampftheit steht in diesem Jahr im Vordergrund. M. wirkt etwas gestört, im ganzen aber zeigen sich hinsichtlich des Entwicklungsstandes keine wesentlich vom Altersdurchschnitt abweichenden Züge.

Bei der Untersuchung 1955 ergibt sich folgendes Bild:

M. zeigt sich im Umgang äußerst gewandt, höflich und wohlherzogen, dabei hat ihr Benehmen jedoch etwas Geziertes, Andressiertes, nicht ganz Echtes. Sie ist bei allen Aufgaben sehr beflissen und eifrig bemüht und wirbt deutlich um Zuwendung und Kontakt, wobei ihre sprachliche Gewandtheit ihr sehr förderlich ist.

Bei den Aufgaben wird jedoch die hinter der äußeren Gewandtheit und Angepaßtheit stehende Unsicherheit spürbar. Der sprachlichen Gewandtheit ent-

spricht ihre geistige Beweglichkeit kaum. Besonders zu Anfang einer Aufgabe zeigt sie sich oft etwas schwer von Begriff, findet sich nur mühsam zurecht und erfaßt nur langsam, worauf es ankommt

Durch Mißerfolge wird sie sehr beeinträchtigt, reagiert auf Fehler mit völliger Verwirrung. Kommt erst zu besseren Leistungen, wenn sie mit einer Sache vertraut ist und Erfolge sie ermutigen. Ihre Beflissenheit bleibt trotz Unsicherheit und Mangel an Selbstvertrauen erhalten und steigert sich bis zur Verkrampfung und äußersten Angespanntheit. Ihre leichte Ermüdbarkeit und die Schwankungen in der Konzentration mögen dadurch zu erklären sein. Ihre zur Schau getragene fröhliche Stimmung erscheint nicht immer echt.

Insgesamt erreicht M. bei den Testaufgaben 75 Punkte. Durchschnittlich sind ihre Leistungen beim Irrgarten mit 12 Punkten. Gut durchschnittlich beim Bilderordnen mit 8 Punkten und beim Würfelmuster mit 23 Punkten (oberer Zentralwert 24), obwohl ihr diese Aufgabe an sich gar nicht leicht fällt und sie nur probierend die Lösungen findet. Bei den Definitionen macht sich ihre sprachliche Gewandtheit bemerkbar, sie erreicht dabei 32 Punkte, 17 bei den konkreten, 15 bei den abstrakten Begriffen) (oberer Zentralwert 28).

Das Ergebnis beim Koordinationstest ist mit 19 Punkten gut durchschnittlich, der Zeitverbrauch mit 380 sec ist gegenüber dem Durchschnitt jedoch verlängert.

M. neigt auch in diesem Jahr wieder zu Angespanntheit bis zur Verkrampftheit, doch ist die Steuerung nicht mehr so gleichmäßig ausdauernd (im psychologischen Gesamteindruck ist gering ausdauernde Steuerung vermerkt). Trotz der ganz guten Intelligenzleistungen ist ihre seelische Entwicklung insgesamt nur durchschnittlich, es zeigen sich im Verhalten keine Merkmale für Acceleration.

In allen Untersuchungsjahren entspricht bei diesem Fall der durchgehenden somatischen Acceleration eine im ganzen normale seelische Entwicklung. —

Bei dem folgenden Fall ist bei durchgehender somatischer Entwicklungsbeschleunigung die seelische Entwicklung zunächst ebenfalls acceleriert und gleicht sich dann dem Durchschnitt an.

Nr. 2448

Soziale Umgebung:

E. ist das zweite von zwei Kindern, sie hat noch eine Schwester von 11 Jahren. Die Familie lebt in wirtschaftlich guten Verhältnissen. Der Vater ist Buchprüfer, die Mutter war früher Buchhalterin, widmet sich jetzt aber ganz dem Haushalt und vor allem den Kindern, mit denen sie sich viel beschäftigt. Die Eltern sind beide sehr aufgeschlossen, der Haushalt soll gepflegt und gemütlich sein.

Somatische Vorgeschichte:

E.s frühkindliche Entwicklung verlief normal. Vor Schuleintritt war sie häufig krank. Sie hatte Masern, Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Wasserblattern. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 und in allen folgenden Untersuchungsjahren wurde E. als somatisch acceleriert bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb=Form=Test: E. arbeitet flink, sie zeigt sich sehr ansprechbar und anpassungsbereit.

Beide Intelligenzaufgaben löst sie gut und ist dabei emotional sehr beteiligt und lebhaft wie überhaupt auch im sozialen Kontakt sehr zugewandt. Im Tempo ist sie eher etwas langsam und zäh.

Beim Koordinationstest arbeitet sie sehr ernsthaft und angestrengt mit hier eher zügigem Tempo. E. ist dabei sehr gut konzentriert und nicht abzulenken, ihre Haltung verrät deutlich Leistungs- und Qualitätsbezug. Das Ergebnis ist mit 5 Fehlern sehr gut, wenn auch der Zeitverbrauch mit 420 sec etwas unter dem Durchschnitt liegt.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellungen bereits mit ornamentalem Einschlag.

In der Schule liegen E.s Leistungen zwischen 1 und 2. Auch dort ist ihre Konzentration gut und ausdauernd, ihre Arbeitsweise frisch und selbständig.

E.s Leistungen sind überdurchschnittlich, Arbeitshaltung und Steuerung bereits sehr gut ausgeprägt, was ihre seelische Entwicklung besonders auch in Verbindung mit der Aufgeschlossenheit und Ansprechbarkeit ihres Wesens insgesamt weiterfortgeschritten erscheinen läßt.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb=Form=Test: E. antwortet schnell und gut konzentriert. Sie wirkt heiter und lebhaft und hat offenbar Freude an der Aufgabe, im ganzen erscheint sie schon recht differenziert.

Beim Koordinationstest ist ihre Aufmerksamkeit mehr fluktuierend, sie arbeitet zwar bereitwillig, aber wenig zügig und nicht sehr stetig und zeigt nur wenig Bezug zu dieser Arbeit. Mit 18 Fehlern in 350 sec entspricht das Ergebnis etwa dem Durchschnitt.

Bei der Bildbetrachtung gibt sie eine sehr gute Lösung. Die Darstellung verrät Mitschwingungsfähigkeit und beachtliches Einfühlungsvermögen. Trotz ihrer großen Ansprechbarkeit ist E. ruhig, dabei freundlich und sehr kontaktbereit.

Auch die Bildergeschichte löst sie ohne Schwierigkeiten. Sie zeigt deutlich Freude an der Leistung und wirkt im ganzen heiter, selbstsicher und ungestört. Die Zeichnung ist teilstrukturiert und schematisch.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Steuerung etwas nachgelassen. Im Hinblick auf die sehr guten Intelligenzleistungen, die Aufgeschlossenheit, Differenziertheit, Sicherheit und Angepaßtheit ihres Verhaltens erscheint ihre seelische Entwicklung auch in diesem Jahr gegenüber dem Altersdurchschnitt weiter fortgeschritten.

1954 gibt die psychologische Untersuchung folgendes Bild:

Farb=Form=Test: E. antwortet hierbei schnell, aber genau überlegt, sie wirkt sehr lebhaft und erregbar aber beherrscht und sehr sicher. Im Umgang kann sie recht frech sein.

Koordinationstest: hierbei verhält sich E. wenig angepaßt, sie fährt oft über die Linien hinaus, kommentiert ihr Tun lebhaft und etwas angeberisch, wird allmählich sehr erregt und ungeduldig. Sie wirkt im ganzen äußerst temperamentvoll, kräftig, vital und ehrgeizig. Das Ergebnis liegt mit 29 Fehlern unter dem Durchschnitt, hinsichtlich des Zeitverbrauchs mit 240 sec entspricht es dem Durchschnitt.

Bei der Bildbetrachtung gibt E. eine gute mühelose Lösung. Dabei verwirft sie immer wieder Antworten, sehr selbstkritisch, wenn sie merkt, daß sie etwas behauptet hat, was sie nicht beweisen kann. Ihr Verhalten ist auch hierbei von überschießender Lebhaftigkeit und motorischer Unruhe.

Auch beim Bilderordnen findet sie den Zusammenhang, nachdem sie einen anfänglichen Fehler selbst bemerkt und schnell und sicher verbessert hat, dabei ist sie dauernd in Unruhe und Bewegung.
Die Zeichnung ist durchstrukturiert und schematisch.

Die Steuerung entspricht in diesem Jahr nicht mehr der zunehmenden Unruhe und Aktivität. Die Arbeitshaltung ist ungleichmäßig. Dagegen zeigen sich in den guten Intelligenzleistungen, der Sicherheit und geringen Autoritätsgebundenheit und der teilweise schon selbstkritischen Einstellung Züge, die zumindest auf Teilacceleration in diesen Bereichen hinweisen.

Ein halbes Jahr später wurde E. mit dem Entwicklungstest untersucht. Sie zeigte sich dabei besonders zu Anfang sehr aufgeschlossen und bereitwillig, freundlich und deutlich um Kontakt bemüht. Sie ging sehr lebhaft auf die einzelnen Aufgaben ein, zeigte Ehrgeiz, wenn auch nicht in gleichem Maße Sachbezogenheit und ernsthaftes Bemühen. In ihrer gesamten Haltung wirkte sie stärker sozial bezogen und extravertiert, weniger zu echtem Vertiefen in eine Aufgabe bereit. Bei Schwierigkeiten wurde sie sofort sehr unsicher und verlegen. Sie ließ dann in ihrer Konzentration sehr nach und versuchte durch Selbstkritik einem ungünstigen Urteil über ihre Leistungen zuvorzukommen. E.s Leistungen entsprachen nicht ihrem starken Ehrgeiz, was sie durch Gewandtheit im äußeren Umgang auszugleichen versuchte. Dieser Gewandtheit im sozialen Umgang entsprach jedoch keine echte Differenziertheit im sozialen Kontakt. Sie erreichte einen EQ von 0,98. Eben durchschnittlich waren ihre Leistungen in der ‚geistigen Produktion‘ und in der ‚sozialen Kontaktnahme‘. Ein gewisser Vorsprung ergab sich im ‚Körperbewußtsein‘, im ‚Lernen‘ und in der ‚Materialbehandlung‘.

E.s seelische Entwicklung kann im ganzen nicht mehr als acceleriert angesehen werden. Die Leistungen sind durchschnittlich, Steuerung und Konzentration ungleichmäßig ausdauernd. Weder in der Arbeitsweise noch im sozialen Kontakt zeigt sich echte Eigenständigkeit. In der äußeren Gewandtheit und der Fähigkeit zu Selbstkritik erscheint die seelische Entwicklung jedoch teilacceleriert. Die anfängliche Acceleration in der seelischen Entwicklung hat sich in diesem Fall bei durchgehender somatischer Entwicklungsbeschleunigung immer mehr zur Norm hin ausgeglichen. --

Bei dem folgenden Fall, der ebenfalls alle Jahre hindurch beschleunigte körperliche Entwicklung aufweist, erscheint die seelische Entwicklung zunächst altersgemäß und es treten erst in den folgenden Jahren accelerierte Züge stärker hervor.

Nr. 4623

Soziale Umgebung:

G. ist einziges Kind. Sie lebt mit ihren Eltern in geordneten, gepflegten Verhältnissen. Der Vater ist selbständiger Maler und Anstreicher, die Mutter versorgt den Haushalt. Das Familienleben wird als gut in sich geschlossen bezeichnet.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 und in allen folgenden Untersuchungsjahren wird G.s körperliche Entwicklung als acceleriert bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb=Form=Test: G. ist etwas still und schüchtern, aber sehr aufmerksam.

Auch beim Koordinationstest ist sie aufmerksam und konzentriert, sie arbeitet flink und offenbar mit Interesse für diese Arbeit. Mit 12 Fehlern in 180 sec liegt das Ergebnis zeitlich und hinsichtlich der Fehler über dem Durchschnitt.

Von den beiden Intelligenzaufgaben löst sie nur die Bildergeschichte, allerdings in recht kurzer Zeit. Sie geht dabei planend vor und bei aller Zuwendung und Konzentration auf die Aufgabe ist ihre Haltung doch distanziert.

Bei der Bildbetrachtung ist sie ebenfalls aufmerksam und zugewandt, doch gelingt ihr die Lösung nicht, sie erfäßt die dargestellten Tätigkeiten, aber nicht den ganzen Zusammenhang.

Die Zeichnung ist dem Durchschnitt entsprechend teilstrukturiert und schematisch. In der Schule ist ihre Durchschnittsnote 2. Nach dem Bericht des Lehrers ist G. fleißig und strebsam, ihre Arbeitsweise konzentriert und ausdauernd, frisch, selbständig und gründlich.

Die Intelligenzleistungen und die Zeichnung sind durchschnittlich. Aufgabebehaltung und Steuerung erscheinen bereits sehr gut ausgeprägt und ausdauernd. Das Verhalten ist gut angepaßt und weist keine unaltersgemäße Züge auf. Insgesamt kann die seelische Entwicklung als normal angesehen werden.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb=Form=Test: G. ist zu Beginn der Untersuchung etwas aufgeregt, sie antwortet aber trotzdem sicher und bestimmt. Ihre Aufmerksamkeit ist dabei fixierend und eng begrenzt. Im übrigen verhält sie sich still, etwas verhalten und schüchtern, sehr gesammelt und konzentriert, ohne jede motorische Unruhe.

Beim Koordinationstest ist ihre Leistung mit 2 Fehlern in 300 sec (durchschnittlicher Zeitverbrauch) sehr gut. Ihre Arbeitsweise ist dabei gesammelt konzentriert und ausdauernd und völlig geordnet und zügig im Verlauf.

Beide Intelligenzaufgaben löst sie schnell und sicher, ihr Vorgehen ist dabei bestimmt und überlegt, ihre Darstellung der Geschichten kurz, knapp und sachlich.

Die Zeichnung ist mehr erlebnisbestimmt, im Aufbau bereits durchstrukturiert und enthält Schemadarstellungen.

Accelerierte Züge treten in diesem Jahr stärker hervor, sowohl in den Leistungen wie der sehr guten Steuerung und der überlegten, sachlichen Einstellung. Die Störbarkeit wird gut beherrscht, die an sich vorhandene Schüchternheit beeinflusst das Verhalten nur wenig.

Bei der psychologischen Untersuchung 1954 braucht G. beim Farb=Form=Test keine Anweisung, sie erinnert sich noch genau an die Untersuchung im Vorjahr. Bei der Durchführung paßt sie sehr gut auf und ist sichtlich um gute Leistung bemüht. Sie arbeitet ruhig und sicher in ihren Reaktionen eher etwas bedachtsam. Bei Fehlern wird sie sehr unsicher.

Auch beim Koordinationstest geht sie ruhig und bemüht und offenbar mit Freude an der Sache vor. Sie ist dabei völlig konzentriert und unabgelenkt bei eher langsamen Tempo. Sie arbeitet mit vorsichtigen kleinen Bewegungen und adäquatem Stellungswechsel bei angemessener Distanz vom Blatt.

Beide Intelligenzaufgaben löst sie ohne Schwierigkeiten, in dem sie sehr ruhig, sicher, bedachtsam und planend vorgeht. Ihre Darstellung ist frisch, lebhaft, sichtlich beteiligt und verrät Gewandtheit im sprachlichen Ausdruck.

Die Zeichnung hat Bildstruktur, die Schemadarstellungen lassen bereits Ansätze zu realistischer Wiedergabe erkennen. Insgesamt wird G. als sehr freundlich und wohlherzogen, ruhig und zurückhaltend bezeichnet. Sie fällt vor allem durch ihre ausgezeichnete Arbeitshaltung und ihre mühelosen, selbständigen Intelligenzleistungen auf. Trotz lebhafter Redeweise ist sie doch eher sachlich.

Wie im Vorjahr erscheint G.s seelische Entwicklung auch in diesem Jahr in ihren Leistungen, der ausgeprägten Steuerung ihres Verhaltens wie der Selbstständigkeit und Sachlichkeit ihrer Gesamthaltung gegenüber dem Durchschnitt acceleriert.

Bei der Untersuchung 1955 werden wieder G.s Wohlerzogenheit und ihr freundlich-zurückhaltendes Benehmen besonders hervorgehoben, das allerdings stark an bestimmten ‚adressierten‘ Verhaltensschemata orientiert ist.

Trotzdem ist G. gut ansprechbar und gewinnt leicht Kontakt mit der neuen Umgebung. Für die Aufgaben ist sie schnell zu interessieren und geht sofort willig und sichtlich bemüht darauf ein. Dabei erscheint ihre Haltung ernst und verantwortungsbewußt ganz und gar auf die jeweilige Anforderung eingestellt, womit sie offenbar eine leichte Unsicherheit und Gehemmtheit zu überdecken sucht. Eine gewisse innere Unruhe kann sie ebenfalls so weit beherrschen, daß ihre Stimmungslage ausgeglichen erscheint, doch läßt eine verhaltene Zaghaftigkeit auf wenig gefestigtes Selbstgefühl schließen. Gegenüber den Aufgaben ist sie sachlich und kritisch eingestellt. Sie entwickelt teilweise eigene Gesichtspunkte, die von ihr zwar zaghaft aber beharrlich vertreten werden.

Ihre Arbeitsweise ist ausgesprochen planend und gleichmäßig im Verlauf. Bei Mißerfolgen zeigt sie Widerstandskraft. Sie arbeitet auch bei Schwierigkeiten mit sichtlichem Leistungswillen und hält dadurch ihr Leistungsniveau fast immer auf gleicher Höhe.

Insgesamt erreicht G. 92 Punkte (oberer Zentralwert 71 Punkte). Sehr gut sind ihre Leistungen beim Würfelmuster mit 38 Punkten (oberer Zentralwert 24). Ebenfalls überdurchschnittlich ist das Ergebnis beim Irrgarten mit 19 Punkten (oberer Zentralwert 15) und bei den Definitionen mit 31 Punkten (oberer Zentralwert 28).

Beim Bilderordnen ist die Leistung dagegen mit 4 Punkten nur durchschnittlich, sie zeigte dabei teilweise Tendenz zu Konfabulationen.

Das Ergebnis beim Koordinationstest ist mit 17 Fehlern in 270 sec vor allem hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

Auch in diesem Jahr überwiegen accelerierte Züge in G.s seelischer Entwicklung vor allem in den guten, selbständigen Intelligenzleistungen, der ausdauernden sachlichen und überlegten Arbeitsweise sowie der Beherrschtheit ihres Verhaltens insgesamt. Demgegenüber ist ihr Verhalten im sozialen Umgang z. T. noch weniger selbständig.

G.s seelische Entwicklung verläuft insgesamt ziemlich gleichmäßig. Sie erscheint im ersten Untersuchungsjahr noch altersgemäß, in den folgenden Jahren treten dann accelerierte Züge stärker in Erscheinung. Gleichmäßig zeigt sich in allen Untersuchungsjahren gute intellektuelle Leistungsfähigkeit in Verbindung mit ausgeprägter Steuerung und Sachlichkeit. Ebenso zeigte sich von Anfang an eine leichte Unsicherheit des Selbstgefühls. Unabhängig von der Verschiebung der seelischen Entwicklung verlief die somatische Entwicklung gleichmäßig acceleriert.

b. Die folgenden Fälle stellen Beispiele dar für verschiedene Verlaufsformen seelischer Entwicklung bei somatisch zu Anfang accelerierter Entwicklung, die sich allmählich zur Norm hin ausgleicht.

Nr. 2374

Soziale Umgebung:

U. ist das zweite von zwei Kindern. Er hat noch einen Bruder von 12 Jahren. Sein Vater ist Jurist, die Mutter widmet sich ganz dem Haushalt und den Kindern, für die sie, da sie eine Hausgehilfin hat, viel Zeit erübrigen kann.

Somatische Vorgeschichte:

U.'s frühkindliche Entwicklung verlief normal. Sein körperlicher Entwicklungsstand wird bei der Untersuchung 1952 und 1953 als acceleriert bezeichnet. In den folgenden Untersuchungsjahren wird altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1952:

U. fällt vor allem durch seine sichere, anpassungsfähige und freie Haltung auf, die ihn insgesamt reifer als seine Alterskameraden erscheinen läßt. Auch zeigt er bereits gut ausgeprägte Arbeitshaltung mit ausgesprochenem Leistungs- und Qualitätsbezug bei zügigem Arbeitstempo. Im Umgang verhält er sich kontaktbereit und zeigt emotionale Mitschwingungsfähigkeit.

Beim Koordinationstest arbeitet er sehr konzentriert mit sichtlich positiver Einstellung zur Arbeit. Das Ergebnis liegt mit 12 Fehlern in 240 sec wesentlich über dem Durchschnitt. Die beiden Intelligenzaufgaben löst U. schnell und ohne Mühe und gibt eine lebhafteste, gewandte Darstellung der Geschichten. Seine freie Zeichnung enthält bereits Bildstruktur, die Darstellungen sind schematisch. Die Durchschnittsnote in der Schule ist 1. Der Lehrer berichtet von guter ausdauernder Konzentration, guter Denkfähigkeit und gewandtem sprachlichem Ausdruck. Besondere Begabung soll U. sowohl in sprachlichen wie in rechnerischen Fächern zeigen.

U.'s körperlicher Acceleration entspricht auch eine einheitlich überdurchschnittliche seelische Entwicklung. Sowohl in den Leistungen wie in der Steuerung, Angepaßtheit und Sicherheit des Verhaltens zeigt sich bereits eine gegenüber dem Altersdurchschnitt größere Reife.

Bei der Untersuchung 1953 besteht wie im Vorjahr somatische Acceleration.

Bei der psychologischen Untersuchung fällt U. auch diesmal durch seine sichere, gewandte und anpassungsfähige Gesamthaltung auf. Bei den einzelnen Aufgaben arbeitet er wieder sehr gut konzentriert mit deutlichem Leistungs- und Qualitätsbezug, obwohl er durchaus Distanz gegenüber der Sache bewahrt. Das Ergebnis beim Koordinationstest liegt mit 5 Fehlern in 150 sec wieder beträchtlich über dem Durchschnitt.

Beide Intelligenzaufgaben löst er wieder ohne jede Mühe und gibt eine gewandte, lebhaft beteiligte Darstellung.

Die Zeichnung weist bereits Merkmale realistischer Darstellung auf.

Auch in diesem Jahr erscheint U. in seinen Leistungen wie in seinem Gesamtverhalten, das sehr gute Steuerungsfähigkeit, Gewandtheit, Sicherheit und Selbständigkeit verrät, seinem Alter vorausentwickelt.

Im Untersuchungsjahr 1954 wurde altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Bei der psychologischen Untersuchung in diesem Jahr fällt ein etwas demonstrativer Zug in seinem Verhalten auf. U. zeigt eine betont sichere und unabhängige Haltung. Die verschiedenen Aufgaben erledigt er auch in diesem Jahr ohne Schwierigkeiten.

Beim Koordinationstest arbeitet er rasch, wenn auch nicht sehr gleichmäßig. Mit 8 Fehlern in 130 sec ist das Ergebnis hinsichtlich der Fehler durchschnittlich, zeitlich jedoch wesentlich besser. Beide Intelligenzaufgaben löst er sofort. Bei der Bildergeschichte legt er die Bilder in einem Zug hin in sichtlichem Bewußtsein seiner Leistungsfähigkeit.

Die Zeichnung ist durchstrukturiert, die Schemadarstellungen enthalten bereits Merkmale realistischer Einstellung.

Im ganzen macht U. trotz des etwas demonstrativen Verhaltens einen sicheren, festen und unbefangenen Eindruck. Er wirkt kräftig, ausgeglichen und sehr beherrscht. Sein ganzes Verhalten verrät starkes Selbstgefühl.

In der Schule liegen seine Leistungen zwischen 1 und 2. Konzentration und Ausdauer sind nach dem Bericht des Lehrers sehr gut, Gedächtnis und Denkfähigkeit leicht, der sprachliche Ausdruck gewandt. Besonders gute Leistungen zeigt U. im Rechnen. Seine Arbeitsweise soll selbständig, gleichmäßig und gründlich sein.

U. seelische Entwicklung erscheint wieder in seinen Leistungen wie in seinem Verhalten, das neben der mühelosen Steuerung Eigenständigkeit und bereits ausgeprägtes Selbstbewußtsein verrät, acceleriert.

Auch 1955 ist U. s körperliche Entwicklung altersgemäß.

Bei der psychologischen Untersuchung steht auch in diesem Jahr Aufgeschlossenheit, Festigkeit und Sicherheit seines Verhaltens im Vordergrund. Er findet sich bei den einzelnen Aufgaben sofort zurecht und wendet sich ihnen mit sichtlichem Leistungsehrgeiz zu. Dabei geht er weniger probierend als planend-überlegt vor, wie er überhaupt ausgesprochen gesteuert und beherrscht erscheint. Trotz dieser Festigkeit und Überlegtheit seines Verhaltens ist er beweglich und aufgeschlossen.

U. erreicht insgesamt 100 Punkte (oberer Zentralwert 76). Seine Leistungen liegen bei allen Aufgaben gleichmäßig über dem Durchschnitt. Beim Irrgarten kommt er insgesamt auf 20 Punkte (oberer Zentralwert 16 Punkte), beim Bilderrorden auf 14 Punkte (oberer Zentralwert 9 Punkte). Die Definitionen gibt er nach kurzer Besinnung in knapper, bestimmter Form und erreicht dabei im ganzen 34 Punkte (je 17 bei den konkreten und bei den abstrakten Begriffen) (oberer Zentralwert 29). Sehr gut im Verhältnis zum Durchschnitt sind seine Leistungen vor allem bei der Würfelmuster-Aufgabe, wobei er 32 Punkte erreicht (oberer Zentralwert 26 Punkte). Bei dieser Aufgabe ist er ab Muster V, mit dem der Versuch mit 9 statt wie bisher 5 Würfeln schwieriger wird, weniger sicher und geht nun mehr probierend als planend vor, verliert aber keineswegs die Ruhe dabei, sondern bleibt gleichmäßig anstrengungsbereit und leistungswillig. Den Koordinationstest führt er mit 14 Fehlern in 280 sec durch. Dieses Ergebnis liegt ebenfalls zeitlich und hinsichtlich der Fehler über dem Durchschnitt.

U. s seelische Acceleration ist auch in diesem Jahr eindeutig. Die Leistungen sind in allen Bereichen überdurchschnittlich, das Verhalten erscheint hinsichtlich Steuerung, Angepaßtheit, Selbständigkeit und Sicherheit seinem Alter vorausentwickelt.

In der Längsschnittbetrachtung verläuft U. s seelische Entwicklung sehr gleichmäßig, in dem sich die Wesenszüge der Verstandes- und Willensbestimmtheit, die sich im ersten Untersuchungsjahr bereits deutlich zeigen, in den folgenden

Jahren kontinuierlich weiter ausprägen. Das seelische Entwicklungstempo liegt dabei gleichmäßig die ganzen Jahre hindurch über dem Durchschnitt. Demgegenüber gleicht sich die anfängliche somatische Acceleration in den letzten beiden Jahren dem durchschnittlichen körperlichen Entwicklungstempo an. —

Einen ähnlichen Verlauf von körperlicher und seelischer Entwicklung zeigt der folgende Fall:

Nr. 4583

Soziale Umgebung:

M. ist einziges Kind. Die Familie lebt in auskömmlichen und geordneten Verhältnissen. Der Vater war Konzertsänger, ist aber nun als Elektromechaniker tätig. Die Mutter ist Klavierlehrerin und erteilt auch jetzt noch Unterricht.

Somatische Vorgeschichte:

M.'s Geburt und seine weitere Entwicklung verliefen normal. An Kinderkrankheiten hat er bisher nur Masern durchgemacht. Die ärztliche Untersuchung 1952 ergab verfrühtes Entwicklungstempo bei gutem Allgemeinzustand.

Psychologische Untersuchung 1952:

M. fällt durch Selbständigkeit, Überlegtheit seines Verhaltens auf. Seine Reaktionsweise ist ausgesprochen vernünftig, planmäßig und verstandesbestimmt. Er kann sich gewandt auf die jeweilige Situation einstellen.

Seine Arbeitsweise ist sehr gut konzentriert, aufmerksam und genau.

Beim Farb=Form=Test antwortet er ruhig und konzentriert.

Ebenfalls gleichmäßig konzentriert arbeitet er beim Kordinationstest. Er ist dabei eifrig und auf Genauigkeit eingestellt, in der Bewegungsführung jedoch nicht sehr geschickt. Das Ergebnis liegt trotzdem mit 11 Fehlern in 220 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler über dem Durchschnitt.

Die Intelligenzaufgaben löst er beide ohne Mühe, sichtlich mit Verständnis für diese Art Aufgaben. Sein Vorgehen dabei verrät Übersicht und Selbständigkeit. Die Zeichnung weist gut ausgeprägte Schemata auf.

Bei der psychologischen Untersuchung 1953 ist M. weniger harmonisch und ausgeglichen, es überwiegen jedoch auch in diesem Jahr accelerierte Züge in seinem Entwicklungsbild.

Seine körperliche Entwicklung wird in diesem Jahr als harmonisch altersgemäß bezeichnet, auch in den folgenden Jahren erscheint das körperliche Entwicklungstempo normal.

Bei immer noch vorherrschender Verstandesbestimmtheit und Gesteuertheit seines Verhaltens erscheint er diesmal weniger ruhig. Er ist sehr lebhaft, aufgeschlossen und interessiert, teilweise — zu Anfang — etwas erregt und gespannt, was sich einerseits in etwas vorwitzigem Benehmen äußert, andererseits ihn auch wieder verlegen und gehemmt erscheinen läßt.

Insgesamt ist sein Verhalten etwas widerspruchsvoll, teils lebhaft beteiligt und fast vorwitzig, teils zurückhaltend und unsicher, teils unruhig, teils sehr gut konzentriert und gesammelt, gelegentlich auch etwas frech. Im ganzen erscheinen seine Reaktionen jedoch überlegt.

Seine Leistungen bei den Intelligenzaufgaben sind wieder sehr gut, er löst beide Aufgaben ohne Schwierigkeiten, zeigt sich dabei interessiert und lebhaft beteiligt und gibt eine unmittelbare und lebendige Darstellung.

Beim Koordinationstest arbeitet er mit lockeren, geschickten Bewegungen, sehr gut konzentriert und mit schnellem, aber gleichmäßigem Tempo. Das Ergebnis ist mit 3 Fehlern in 140 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält gute Schemata.

In der Schule ist M. ein guter Schüler. Konzentration und Ausdauer sind nach dem Bericht des Lehrers gut, seine Arbeitsweise gleichmäßig und selbständig.

Wie im Vorjahr sind M.s Leistungen auch in diesem Jahr überdurchschnittlich. Die vorherrschende Steuerung und Verstandesbestimmtheit in Verbindung mit der Aufgeschlossenheit, Gewandtheit und Interessiertheit seiner Umwelteinstellung lassen ihn insgesamt in seiner seelischen Entwicklung weiter fortgeschritten erscheinen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch in dem folgenden Jahr, obwohl Unruhe und Gehemmtheit in seinem Verhalten zugenommen haben. Sein Verhalten ist bei der Untersuchung 1954 wieder uneinheitlich und widerspruchsvoll, teils frisch und lebhaft, teils etwas starr und selbstunsicher, er wirkt unruhig und sehr gehemmt. Doch läßt ihn seine Ansprechbarkeit und Interessierbarkeit nicht in starrer Zurückhaltung und Abgeschlossenheit verharren.

Wie im Vorjahr ist seine Einstellung auch diesmal sehr bemüht und leistungsbezogen, seine Reaktionen trotz aller Lebhaftigkeit und Beteiligung überlegt, die Haltung den Aufgaben gegenüber sachbestimmt und kritisch.

Beim Koordinationstest arbeitet er geschickt und sicher bei eher schnellem Tempo. Mit 11 Fehlern in 170 sec ist das Ergebnis zeitlich überdurchschnittlich, hinsichtlich der Fehler entspricht es etwa dem Durchschnitt.

Beide Intelligenzaufgaben löst er wieder ohne Mühe mit sichtlicher innerer Beteiligung, obwohl die Darstellung eher sachbestimmt ist.

Bei der Untersuchung 1955 wird er als verschlossener Junge geschildert, der wenig Kontakt sucht und sich teilweise sogar ablehnend verhält. Er sei nur wenig äußerungsbereit und zeige auch keine Anzeichen inneren Mitschwingens. Dagegen geht er lebhaft auf sachliche Anregungen ein, ist dabei eifrig und aktiv, zuweilen aber auch lässig und unbeteiligt und kaum zum Mitmachen zu bewegen. Auch gegenüber Gleichaltrigen verhält er sich abgeschlossen, die Stimmung erscheint indifferent. Erst gegen Ende der Untersuchung wird er etwas aufgelockerter, fröhlich und zugewandt. Seine Arbeitsweise ist im allgemeinen ausgesprochen zielsicher und energisch, oft verraten seine Reaktionen eine unangemessene Heftigkeit, teils erscheint er voreilig-hastig und ohne Überblick, zuweilen ist sein Vorgehen rasch und beweglich, dann wieder kann er sich von einem einmal eingefahrenen Weg nicht mehr lösen und neigt zum Festfahren. Trotz Ehrgeiz und Zähigkeit des Bemühens ist er nicht immer kritisch und genau. Seine Leistungen liegen jedoch eindeutig über dem Durchschnitt. Die Gesamtpunktzahl beträgt 93 (oberer Zentralwert 76 Punkte). Besonders gut ist das Ergebnis beim Würfelmuster mit 37 Punkten (oberer Zentralwert 26), obwohl er dabei zwar ernst und zielstrebig und mehr planend als probierend, aber manchmal auch etwas flüchtig vorgeht.

Überdurchschnittlich ist das Ergebnis auch bei den Definitionen mit 32 Punkten (17 bei den konkreten und 15 bei den abstrakten Begriffen). Beim Bilderordnen entspricht das Ergebnis mit 9 Punkten dem oberen Zentralwert. Er geht dabei probierend vor. Die Darstellungen sind kurz und bündig, er zeigt sich dabei eifrig und angespannt.

Mit 15 Punkten ist das Ergebnis beim Irrgarten durchschnittlich.

Beim Koordinationstest ist er völlig angespannt und bei der Sache, sein Vorgehen ist geschickt und zügig. Das Ergebnis ist mit 10 Fehlern in 170 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

Auch in diesem Jahr liegen die Intelligenzleistungen über dem Durchschnitt. Trotz der Wechselhaftigkeit seines Verhaltens zeigt M. in seiner sachinteressierten Einstellung und der meist zielsicheren, energischen Arbeitsweise auch im übrigen Züge, in denen er dem Altersdurchschnitt vorausentwickelt erscheint. Seine Gesamthaltung weist auf innere Selbstständigkeit hin.

Bei anfänglich accelerierter körperlicher Entwicklung, die in den folgenden Jahren normal erscheint, zeigt die seelische Entwicklung auch bei diesem Fall in allen Untersuchungsjahren überwiegend accelerierte Züge.

Bei ebenfalls zunächst accelerierter später altersgemäßer körperlicher Entwicklung erscheint die seelische Entwicklung bei dem folgenden Fall in allen Jahren insgesamt altersgemäß.

Nr. 2375

Soziale Umgebung:

H. ist das erste von zwei Kindern, er hat noch eine kleine Schwester von $1\frac{3}{4}$ Jahren. Der Vater ist Straßenbahner, die Mutter war Kontoristin und versorgt jetzt den Haushalt, der tadellos in Ordnung sein soll. Die Familie ist gut in sich geschlossen, vor allem wird von der Mutter gesagt, daß sie sehr liebevoll um die Kinder bemüht sei.

Somatische Vorgeschichte:

H.s frühkindliche Entwicklung verlief im ganzen normal, er fing allerdings etwa erst mit 2 Jahren an zu sprechen. Außer Kinderkrankheiten machte er keine nennenswerten Erkrankungen durch.

H.s körperliche Entwicklung wird bei der ärztlichen Untersuchung 1952, 1953 und 1954 als somatisch acceleriert bezeichnet, 1955 erscheint sein körperlicher Entwicklungsstand nach ärztlichem Urteil altersgemäß.

Das seelische Entwicklungsbild im ersten Untersuchungsjahr:

H. ist insgesamt ein anpassungsfähiger, lebhafter, emotional ansprechbarer Junge von heiterer Grundstimmung und raschem psychischem Tempo. Kontaktbereitschaft kommt durch sein starkes Selbstgefühl weniger zur Geltung.

Seine Arbeitsweise ist flink, lebhaft, dabei locker und ruhig. Er ist bei seinen Leistungen wenig störrisch.

Von den beiden Intelligenzaufgaben erfaßt er nur bei der Bildergeschichte den ganzen Zusammenhang, er geht dabei mehr planend als probierend vor und erscheint lebhaft emotional angesprochen. Bei der Bildbetrachtung zeigt er ebenfalls Lebhaftigkeit und Ansprechbarkeit, erfaßt auch sofort verschiedene Relationen, aber nicht den gesamten Zusammenhang.

Beim Koordinationstest arbeitet er gut fixiert und konzentriert ohne Verkrampfung, doch hat er Koordinationsschwierigkeiten. Das Ergebnis ist mit 39 Fehlern in 400 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler unterdurchschnittlich.

Die Zeichnung ist dem Durchschnitt entsprechend teilstrukturiert und schematisch.

Die seelische Entwicklung erscheint insgesamt durchschnittlich. Bis auf das bereits stark ausgeprägte Selbstgefühl zeigen sich weder in den Leistungen noch in dem Verhalten unaltersgemäße Züge.

Bei der Untersuchung 1953 steht der somatischen Acceleration ebenfalls altersgemäße seelische Entwicklung gegenüber.

Farb=Form=Test: H. ist sehr leistungswillig, hat aber offensichtlich doch nur wenig Bezug zu dieser Aufgabe und kann sich nicht richtig darauf einstellen, er ermüdet zusehends dabei. Im ganzen wirkt er weich, nett und ordentlich. Beim Koordinationstest arbeitet er ruhig, leistungs- und qualitätsbezogen. Das Ergebnis ist gegenüber dem Vorjahr mit 5 Fehlern in 280 sec wesentlich besser, es liegt hinsichtlich der Fehler über dem Durchschnitt, der Zeitverbrauch ist normal.

H. verhält sich gut angepaßt, wirkt aber sensibel und weich.

Die Intelligenzaufgaben löst er beide ohne Schwierigkeiten, er ist dabei lebhaft angesprochen und zeigt gute emotionale Mitschwingungsfähigkeit, bleibt dazu aber ruhig und selbstsicher. Die Zeichnung ist teilstrukturiert und schematisch.

Im ganzen ist H. s seelische Entwicklung bei diesmal recht guten Intelligenzleistungen hinsichtlich der Steuerung und Angepaßtheit auch in diesem Jahr altersgemäß.

Die Untersuchung 1954, bei welcher wieder somatische Acceleration festgestellt wurde, ergibt hinsichtlich der seelischen Entwicklung ein ähnliches Bild.

Farb=Form=Test: H. hat die Anweisung sofort erfaßt und antwortet rasch. Seine Bewegungen sind etwas fahrig.

Koordinationstest: hier arbeitet er zügig, rasch und sicher.

Die Konzentration und Sorgfalt lassen zwischendurch etwas nach, werden gegen Ende aber wieder besser.

Bei der Bildbetrachtung erfaßt er den Zusammenhang nicht.

Bei der Bildergeschichte überlegt er erst längere Zeit und geht sichtlich mehr planend als probierend vor. Er hat dann rasch den Sinn erfaßt und legt die Bilder richtig.

Insgesamt wirkt er freundlich, um gute Leistung bemüht, im Kontakt aufgeschlossen.

1955 wird seine körperliche Entwicklung als altersgemäß bezeichnet.

H. war vorübergehend auf der Oberschule, ist aber wieder in die Volksschule zurückgekehrt.

Die psychologische Untersuchung ergibt in diesem Jahr:

H. verhält sich anpassungsbereit, in seinem Wesen ist er ausgesprochen jugenhaft. Er hat eine sachliche, dabei keineswegs unfreundliche Art der Zuwendung, die jedoch einen gewissen Abstand und Gelassenheit erkennen läßt. Bei den verschiedenen Aufgaben erreicht er insgesamt 71 Punkte (Durchschnitt 61).

Beim Irrgarten kommt er auf 19 Punkte (Durchschnitt 14 Punkte). Er erfaßt dabei sofort, worauf es ankommt, arbeitet langsam, stetig und sichtlich bemüht. Seine Arbeitsweise ist trotz Konzentration und sachlicher Einstellung ohne Zeichen forciertener Anstrengung oder betonten Eifers.

Beim Bilderordnen ist sein Vorgehen ausgesprochen planend, er überlegt, ehe er die Bilder legt, erzählt dann in einem fort, wobei er dauernd an den Händen nestelt, und erfindet kleine nebensächliche Details dazu.

Bei den Definitionen ist das Ergebnis mit 32 Punkten (je 16 bei den konkreten und bei den abstrakten Begriffen) recht gut (Durchschnitt 22 Punkte).

Beim Würfelmuster ist seine Leistung dagegen mit nur 11 Punkten weniger gut (Durchschnitt 20 Punkte). Dabei hat er an dieser Aufgabe jedoch sichtlich Freude und setzt sich dabei teilweise eifrig ein, wenn er dann auch bald wieder in sein eigentliches eher bedächtiges Arbeitstempo zurückkommt. Seine Haltung ist im ganzen sachlich und nüchtern, hat jedoch manchmal etwas Demonstratives. Den Koordinationstest löst er mit 15 Fehlern in 250 sec gut durchschnittlich.

H. s Leistungen, seine Steuerung und Arbeitshaltung, die jugenhaft=sachliche Einstellung wie auch der leicht demonstrative Zug in seinem Wesen ergeben insgesamt auch in diesem Jahr ein altersgemäßes Entwicklungsbild.

Auch bei der Untersuchung 1956 sind H.s Leistungen durchschnittlich (75 Punkte). In seinem Verhalten erscheint er durch seine bemühte, sachlich=knappe Einstellung, das planmäßig=geordnete Vorgehen bei den Aufgaben und das gut angepaßte, aufschließbare Benehmen im sozialen Umgang völlig normal entwickelt.

Der Verschiebung im somatischen Entwicklungstempo, das in den ersten Grundschuljahren beschleunigt später altersgemäß erscheint, steht bei diesem Fall in allen Untersuchungsjahren eine gleichmäßige, dem Durchschnitt entsprechende seelische Entwicklung gegenüber.

Fälle, bei denen sich ein ähnliches Verhältnis von somatischer und psychischer Entwicklung zeigt, kommen in dem hier ausgewerteten Material relativ häufig vor. Es soll daher noch ein weiteres Beispiel folgen.

Nr. 2507

Soziale Umgebung:

G. ist einziges Kind. Da seine Eltern beide berufstätig sind, wird er von der Großmutter erzogen. Der Vater ist Postangestellter, die Mutter Kontoristin. Die Verhältnisse sind einfach, geordnet und gepflegt. Die Eltern sind sehr an dem Fortkommen des Kindes interessiert. O. soll auf die Oberschule. Die Eltern geben ihm daher neben den Schularbeiten noch zusätzliche Aufgaben, damit er die Aufnahmeprüfung besteht.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. O. hat in der letzten Zeit viele Kinderkrankheiten durchgemacht: Masern, Keuchhusten, Wasserblattern, Scharlach und Mumps. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 wird accelerierte somatische Entwicklung festgestellt, ebenso 1953 und 1954. Bei der Untersuchung 1955 wird die körperliche Entwicklung als harmonisch altersgemäß bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb=Form=Test: O. ist aufgeschlossen, flink und leistungsbezogen, im Umgang eher etwas verschlossen.

Koordinationstest: hier arbeitet er ebenfalls flink, sehr gut konzentriert und mit fixierender Aufmerksamkeit, unablenkbar und mit deutlichem Leistungsbezug. Das Ergebnis liegt mit 16 Fehlern in 160 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler wesentlich über dem Durchschnitt.

Bildbetrachtung: die Aufgabe löst er nicht, er gibt eine reine Aufzählung, die Darstellung ist primitiv. Er bleibt dabei ruhig, im Umgang ist er nun kontaktbereiter.

Bildergeschichte: auch hierbei erfaßt er den Zusammenhang nicht, er wirkt dabei unentschlossen und etwas ängstlich und nur wenig spontan.

In der Schule sind seine Leistungen durchschnittlich. Aufmerksamkeit und Konzentration sind leicht ablenkbar.

O. ist den Intelligenzaufgaben für sein Alter noch nicht gewachsen. In der Tendenz zu Aufzählungen zeigt sich eine noch nicht synthetische Auffassungsweise. In seinem übrigen Verhalten treten hinsichtlich Steuerung, Aufgabebewußtsein und Anpassung, vor allem auch im sozialen Kontakt keine unaltersgemäßen Züge in Erscheinung. Das Aufgabebewußtsein ist sogar schon sehr gut ausgeprägt.

Wie im Vorjahr und auch im folgenden Jahr wird bei der ärztlichen Untersuchung 1953 wieder somatische Acceleration festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb=Form=Test: arbeitet willig und gleichmäßig, aber etwas zäh und schwerfällig, er wirkt wenig geistig gewandt, es zeigen sich deutlich visköse Züge in seinem Verhalten.

Koordinationstest: Auch hierbei hat seine Arbeitsweise etwas Zähflüssiges, dabei ist er sehr auf Genauigkeit bedacht und zeigt sichtlich Bezug zu dieser Arbeit und eine ausgesprochen handwerkliche Einstellung. Im ganzen ist er sehr willig und aufmerksam. Das Ergebnis hierbei ist mit 0 Fehlern bei einem gut durchschnittlichen Zeitverbrauch von 230 sec sehr gut.

Bildbetrachtung: hierbei überlegt er sehr lange, wobei er durchaus Distanz zur Aufgabe zeigt. Er antwortet erst, nachdem er nachgedacht hat. Dabei zeigen sich projektive und konfabulatorische Züge. Den richtigen Zusammenhang erfaßt er nicht und wirkt im ganzen geistig etwas schwerfällig.

Bildergeschichte: auch hier überlegt er lange und geht dabei deutlich planend vor, er wirkt dabei etwas starr, löst die Aufgabe aber nach einiger Zeit richtig. In der Schule liegen seine Leistungen nun zwischen drei und vier. Der Lehrer berichtet vor allem von praktischer Begabung. Aufmerksamkeit und Konzentration sind in der Schule noch immer ablenkbar.

In den Projektionen und Konfabulationen zeigt sich noch eine nicht altersgemäße subjektive Einstellung. Demgegenüber ist wie im Vorjahr seine Arbeitshaltung gut ausgeprägt. Sein übriges Verhalten weist keine unaltersgemäßen Züge auf. In Anbetracht der im ganzen durchschnittlichen Schulleistungen kann seine seelische Entwicklung auch in diesem Jahr insgesamt als normal angesehen werden.

Auch bei der psychologischen Untersuchung 1954 ist O.s. Haltung willig und aufgeschlossen. Dabei zeigt er zunächst eine gewisse Unsicherheit, die erst allmählich im Laufe der Untersuchung zurücktritt.

In seinem Arbeitsverhalten erscheint er im Vergleich zum Vorjahr weniger unablenkbar.

Farb=Form=Test: erfaßt die Anweisungen nicht sehr rasch, er antwortet zunächst nur stockend und läßt sich durch Außenreize ablenken. Erst allmählich wird er sicherer und in den Aussagen zuverlässiger.

Koordinationstest: hierbei erinnert er sich noch gut an die Aufgabe im Vorjahr, er fängt rasch an, das Tempo ist gleichmäßig, die Arbeitsweise jedoch weniger auf Tempo als auf Sorgfalt bedacht. Trotz aller Bemühtheit der Aufgabe gegenüber ist er auch hier leicht ablenkbar, er spürt sichtlich, was um ihn herum vorgeht. Mit 8 Fehlern in 160 sec ist das Ergebnis hinsichtlich der Fehler durchschnittlich, zeitlich liegt es etwas darüber.

Bildbetrachtung: hier erfaßt er auch nach längerer Zeit des Überlegens den Zusammenhang nicht.

Bildergeschichte: hier kommt die Lösung zustande, er betrachtet die Bilder erst, indem er sie einzeln vornimmt und überlegt ausgiebig, bevor er sie hinlegt.

Auch in diesem Jahr erscheint die seelische Entwicklung im ganzen altersgemäß. Wie im Vorjahr zeigt sich intellektuelle Schwerfälligkeit, aber keine unaltersgemäße Auffassungsweise mehr, Steuerung und Konzentration sind bei der Untersuchung weniger ungestört als im Vorjahr. Insgesamt ist das Entwicklungsbild nun einheitlicher.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1955 wird die körperliche Entwicklung im Unterschied zu den Vorjahren als harmonisch alterstsgemäß bezeichnet.

Bei der psychologischen Untersuchung 1955 zeigte O. wieder eine anpassungsbereite, aufgeschlossene, willig-bemühte Einstellung. Bei den einzelnen Auf-

gaben ist er sehr angestrengt, sachlich und ernst, die Arbeitsweise ist trotzdem locker, ohne Verkrampfung. Im ganzen wirkt er frisch und flink, wenn auch weniger gewandt, eher etwas dumpf. Im Umgang zeigt er Festigkeit, ohne dabei allzu selbstbewußt aufzutreten.

Seine Gesamtpunktzahl beträgt 78 (oberer Zentralwert 76 Punkte). Durchschnittlich sind seine Leistungen beim Irrgarten mit 15 Punkten. Dabei hat er zunächst die Anweisung nicht richtig verstanden, geht auch im Folgenden weniger planend als probierend und nicht ausgesprochen besonnen vor. Er scheint besonders auf gute Zeiten bedacht zu sein.

Ebenfalls durchschnittlich ist das Ergebnis bei den Definitionen mit 25 Punkten (13 bei den konkreten, 12 bei den abstrakten Begriffen). Dabei versteht er es jedoch nicht, das Wesentliche kurz und knapp zu sagen.

Recht gut ist das Ergebnis beim Bilderordnen mit 10 Punkten, obwohl er die einzelnen Aufgaben dabei nicht ohne Mühe löst. Er verharret teilweise beschreibend bei den einzelnen Bildern. Im weiteren Verlauf nimmt seine Aufmerksamkeit dann deutlich zu. Er ist flink, bemüht und sachlich dabei.

Über dem Durchschnitt liegen seine Leistungen bei der sprachfreien Würfelmuster-Aufgabe mit 28 Punkten. Auch hierbei ist er zunächst nicht besonders gewandt, aber willig, bemüht und aufmerksam. Nachdem er erst probierend vorgeht, wird er zunehmend systematischer und gibt bei Aufgabe I bis IV quantitativ gute Lösungen. Teilweise wird er später etwas flüchtiger und fällt einige Male bei den schwierigeren Aufgaben auf primitivste Lösungsstufen zurück.

Beim Koordinationstest ist seine Arbeitsweise wieder langsam, stetig und sorgfältig bemüht. Mit 30 Fehlern in 160 sec ist das Ergebnis jedoch nur zeitlich überdurchschnittlich, hinsichtlich der Fehler liegt es unter dem Durchschnitt.

Gegenüber den Vorjahren sind O.s Intelligenzleistungen eindeutig besser geworden, wenn er auch immer noch geistig nicht ausgesprochen gewandt erscheint. Sein Gesamtverhalten zeigt auch in diesem Jahr hinsichtlich Anpassung, Steuerung, Versachlichung und Verfestigung keine unaltersgemäßen Züge. O. erscheint seelisch völlig normal entwickelt. Die Uneinheitlichkeit im Entwicklungsbild der ersten Jahre, wo der noch nicht altersgemäßen intellektuellen Auffassung bereits sehr gut ausgeprägte Arbeitshaltung gegenüberstand, hat sich im weiteren Verlauf ausgeglichen, die seelische Entwicklung ist nun hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und des Verhaltens einheitlich und harmonisch.

1956 ergibt sich ein ähnliches Bild: O. geht frisch, lebhaft und mit Interesse auf die Aufgaben ein, mit 92 Punkten sind seine Leistungen in diesem Jahr recht gut. Im ganzen wirkt er fest und gut angepaßt.

Im Somatischen zeigte sich demgegenüber eine Verschiebung von anfänglicher Acceleration zu einem normalen Entwicklungstempo.

Bei ähnlichem somatischem Entwicklungsverlauf zeigt der folgende Fall zunächst altersgemäße seelische Entwicklung. Im Laufe der weiteren Jahre treten accelerierte Züge stärker in Erscheinung.

Nr. 2361

Soziale Umgebung:

G. ist einziges Kind. Da beide Eltern beschäftigt sind, der Vater als technischer Zeichner, die Mutter als Arbeiterin, wird er fast ausschließlich von der Groß-

mutter betreut, die ihn etwas verwöhnt. Die häuslichen Verhältnisse machen einen gepflegten und geordneten Eindruck.

Somatische Vorgeschichte:

G.s frühkindliche Entwicklung verlief normal. Seine körperliche Entwicklung wird bei der ärztlichen Untersuchung 1952 und 1953 als acceleriert bezeichnet, in den beiden folgenden Jahren wurde altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Das seelische Entwicklungsbild im ersten Untersuchungsjahr:

G. ist im Umgang sehr zutraulich und anpassungsbereit. Bei der Durchführung der Aufgaben zeigt er sehr gute Arbeitshaltung mit deutlichem Leistungsbezug.

Beim Koordinationstest arbeitet er äußerst konzentriert, ganz auf Leistung eingestellt und sichtlich mit Sinn für diese Aufgabe. Bei durchschnittlichem Zeitverbrauch von 470 sec ist das Ergebnis mit nur einem Fehler sehr gut. Die Arbeitshaltung wird als ausgesprochen reif bezeichnet.

Zu den Intelligenzaufgaben hat G. dagegen noch wenig Bezug. Er kann bei beiden Aufgaben den Zusammenhang noch nicht erfassen.

Bei der Bildbetrachtung nennt er zwar einige richtige Relationen und ist dabei auch nicht ganz ohne Überblick, findet aber nicht die vollständige Lösung.

Der Bildergeschichte ist er dagegen noch gar nicht gewachsen, er geht dabei wenig planend vor, beobachtet nur ungenau und erfaßt den Zusammenhang nicht.

Die Zeichnung ist dem Durchschnitt entsprechend teilstrukturiert und schematisch.

G.s seelisches Entwicklungsbild ist uneinheitlich. Steuerung und Arbeitshaltung sind auf der einen Seite schon sehr gut ausgeprägt, andererseits entsprechen die intellektuellen Leistungen noch nicht seinem Alter, vielmehr weist das ungenaue Beobachten auf eine noch mehr ganzheitliche, ungegliederte Auffassungsweise hin. Im Umgang ist seine Zutraulichkeit und Anpassungsbereitschaft altersgemäß. Auch insgesamt ist seine seelische Entwicklung trotz der unterschiedlichen Ausprägung in den Einzelbereichen als altersgemäß anzusehen.

Bei der Untersuchung 1953 wird wie im Vorjahr somatische Acceleration festgestellt.

Bei der psychologischen Untersuchung ist G.s Arbeitshaltung in diesem Jahr weniger gleichmäßig.

Beim Farb-Form-Test arbeitet er ruhig und ohne Forcierung. Er hält sich dabei genau an ein bestimmtes Schema und ist mit seinen Leistungen sichtlich zufrieden.

Beim Koordinationstest ist seine Arbeitsweise nur locker konzentriert, leicht abschweifend und wenig zielstrebig und forciert, obwohl seine Einstellung durchaus Qualitätsbezug verrät. Das Ergebnis ist mit 5 Fehlern in 300 sec (durchschnittlicher Zeitverbrauch) wieder sehr gut.

Bei der Bildbetrachtung beobachtet er wieder sehr ungenau und geht zunächst von subjektiven Ansätzen aus, was er später merkt und verbessert, trotzdem erfaßt er nicht den richtigen Zusammenhang.

Die Bildergeschichte löst er richtig, wenn auch erst nach längerer Zeit und keineswegs mühelos. Die Darstellung der Geschichte gibt er sehr detailliert.

Die Zeichnung ist wieder teilstrukturiert und schematisch.

In der Schule sind G.s Leistungen durchschnittlich, seine Arbeitsweise normal konzentriert, aber leicht ablenkbar, ordentlich und gleichmäßig, aber nicht immer selbständig. Sein Gedächtnis ist in der Schule durchschnittlich und mehr für Einzelheiten, das Denken eher schwerfällig, die Phantasie einfach. G. soll vor allem praktisch recht begabt sein.

Steuerung und Arbeitshaltung stehen in diesem Jahr in G.s Entwicklungsbild nicht mehr im Vordergrund, den Intelligenzaufgaben zeigte er sich eher ge-

wachsen, wenn auch die ungenaue Beobachtungsweise und die offenbar noch sehr subjektive Gesamteinstellung dabei nicht seiner Altersstufe entsprechen. Im ganzen kann G.s seelische Entwicklung trotz dieser vereinzelt retardierten Züge, vor allem auch in Anbetracht der durchschnittlichen Schulleistungen auch in diesem Jahr als altersgemäß angesehen werden.

1954 wird bei der ärztlichen Untersuchung altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Bei der psychologischen Untersuchung wurde diesmal im ganzen größere Aufgeschlossenheit und Interessiertheit in G.s Wesen festgestellt.

Beim Farb-Form-Test ist er sehr bemüht, versucht Farben und Formen zu behalten, antwortet aber nur relativ langsam.

Den Koordinationstest führt er mit besonders großem Eifer durch, er arbeitet dabei sicher, zügig und ganz in die Aufgabe vertieft. Die Konzentration hält er gleichmäßig durch. Bei einem Zeitverbrauch von 120 sec ist das Ergebnis mit nur 4 Fehlern im ganzen sehr gut.

Die Intelligenzaufgaben löst G. diesmal beide, wenn auch nicht ohne Mühe. Bei der Bildbetrachtung findet er den Zusammenhang mit Hilfe. Die Bildergeschichte löst er nach längerer Zeit mit sichtlicher Anstrengung und ist auch dann noch nicht so ganz sicher, ob es stimmt. Er ist dabei sehr interessiert und beteiligt.

Gegenüber den Vorjahren hat die Entwicklung einen wesentlichen Fortschritt gemacht, vor allem in der größeren Aufgeschlossenheit und Ansprechbarkeit. Die Intelligenzleistungen sind besser und lassen keine unaltersgemäße Einstellung mehr erkennen. Ebenso ist die Arbeitshaltung gegenüber dem Vorjahr wieder gleichmäßiger. Insgesamt zeigt G. ein altersgemäßes Entwicklungsbild. 1955 ist seine körperliche Entwicklung wie im Vorjahr seinem Alter entsprechend.

Psychologische Untersuchung:

G. tritt ruhig, fest und sicher auf, im Umgang ist er freundlich, im übrigen verhält er sich sehr aufmerksam gut angepaßt und folgt den Anweisungen rasch. Eine knappe, straffe, sachliche Einstellung zur Aufgabe steht im Vordergrund. G. fügt sich bereitwillig ein, reagiert rasch und aufmerksam. Im Kontakt ist er lebhaft, eine Tendenz zum Demonstrativen tritt nur wenig in Erscheinung. Insgesamt erreicht er 85 Punkte (Durchschnitt 61, oberer Zentralwert 76 Punkte). Besonders gut sind seine Leistungen bei der sprachfreien Würfelmusteraufgabe mit 37 Punkten (oberer Zentralwert 26 Punkte). Er ist sichtlich mit Freude bei dieser Aufgabe, arbeitet flink, aufmerksam und angestrengt, seine Haltung bleibt gleichmäßig ruhig und fest. Bei Schwierigkeiten geht er von planendem zu probierendem Vorgehen über.

Ebenfalls überdurchschnittlich ist das Ergebnis beim Irrgarten mit 17 Punkten. Auch hierbei ist seine Einstellung ausgesprochen sachlich und überlegt. Er fängt nicht sofort an, sondern übersieht jedesmal erst vorher die Sache. Bei den Definitionen ist das Ergebnis mit 27 Punkten (16 bei den konkreten und 11 bei den abstrakten Begriffen) gegenüber dem Durchschnitt (22 Punkte) ebenfalls besser.

Beim Bilderordnen ist seine Leistung mit 4 Punkten dagegen nur durchschnittlich, er geht dabei sehr langsam und überlegt vor. Die relativ langen Durchführungzeiten sind auf sein Überlegen nicht etwa auf eine weniger straffe Arbeitshaltung zurückzuführen.

Das Ergebnis beim Koordinationstest ist mit 16 Punkten in 260 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler gut durchschnittlich.

Die Leistungen liegen in diesem Jahr über dem Durchschnitt. Dem entspricht die sehr gute Arbeitshaltung, eine sachliche, verstandesbetonte Gesamteinstel-

lung und Festigkeit und Sicherheit der Haltung. In dem Entwicklungsbild überwiegen somit in diesem Jahr Züge, die für eine gegenüber dem Durchschnitt weiterfortgeschrittene Entwicklung sprechen.

Auch 1956 wird von guten Leistungen (80 Punkten) berichtet. G. wirkt wieder bedächtig und überlegt, ruhig, ohne inaktiv zu sein. Im sozialen Kontakt ist er nicht unfreundlich aber distanziert.

Besonders in den letzten Jahren zeigten sich größere Fortschritte in der seelischen Entwicklung. Der Rückstand in der intellektuellen Auffassung in den ersten Jahren wurde ausgeglichen, im letzten Untersuchungsjahr liegen die Intelligenzleistungen über dem Durchschnitt. Bis auf ein Nachlassen im zweiten Jahr weist das Verhalten gleichmäßig gute Steuerung auf. Gegenüber der zuerst bestehenden Uneinheitlichkeit erscheint die seelische Entwicklung im letzten Jahr in den Leistungen und im Verhalten harmonisch.

Demgegenüber zeigt die körperliche Entwicklung anfänglich acceleriertes, später normales Entwicklungstempo.

Fälle mit ähnlichem körperlichem und seelischem Entwicklungsverlauf wurden mehrfach festgestellt. Es folgt noch ein weiteres Beispiel.

Nr. 2633

Soziale Umgebung:

G. ist einziges Kind. Der Vater ist Schreiner, die Mutter versorgt den Haushalt und ist ganz besonders um G. bemüht, die in letzter Zeit häufig krank war. Die Verhältnisse sind geordnet, das Familienleben gut geschlossen.

Somatische Vorgeschichte:

Geburt und frühkindliche Entwicklung verliefen normal. Vor Schuleintritt war G. häufig krank. Außer den Kinderkrankheiten, Masern, Keuchhusten, Scharlach, Wasserblattern und Mumps hatte sie oft Bronchitis.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 wird somatische Acceleration festgestellt, ebenso 1953 und 1954. Bei der Untersuchung 1955 wird die körperliche Entwicklung als harmonisch altersgemäß bezeichnet.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb-Form-Test: G. antwortet flink und verhält sich sehr anpassungsfähig, ihre Gesamteinstellung ist eher etwas nüchtern.

Koordinationstest: Auch hierbei ist ihr Tempo flink und zügig, ihre Haltung ernsthaft und leistungsbezogen und gut auf die Sache konzentriert. Mit 32 Fehlern in 300 sec liegt das Ergebnis zeitlich und hinsichtlich der Fehler wenig über dem Durchschnitt.

Bildbetrachtung: G. bleibt gleichmäßig ernsthaft und leistungsbezogen und zeigt sich trotz der etwas nüchternen Einstellung gut ansprechbar. Den Zusammenhang kann sie bei dieser Aufgabe jedoch noch nicht überblicken.

Bildergeschichte: hier erfaßt sie den Zusammenhang sehr schnell und gibt eine knappe, fast abstrakte Darstellung. Auch hierbei zeigt sie, wenn auch verhalten, deutlich emotionale Ansprechbarkeit.

Ihre Schulleistungen sind durchschnittlich, Aufmerksamkeit und Konzentration in der Schule normal aber leicht ablenkbar. Im übrigen soll ihr Verhalten gut beherrscht, ihre Arbeitsweise gleichmäßig sein.

Im Hinblick auf die durchschnittlichen Intelligenz- und Schulleistungen und G.s Gesamtverhalten, das in Steuerung, Anpassung und Versachlichung keine unaltersgemäßen Züge aufweist, erscheint die seelische Entwicklung insgesamt normal.

Auch bei der Untersuchung 1953 verhält sich G. gut angepaßt, bemüht und eifrig. Sie arbeitet zuverlässig und flink mit guter Konzentration. Sie erscheint dabei in ihrer Haltung völlig sicher.

Beim Farb-Form-Test antwortet sie schnell und sicher und zeigt eine gute Arbeitseinstellung.

Beim Koordinationstest ist ihre Arbeitsweise ebenfalls schnell und gut konzentriert. Obwohl sie dabei wenig Handgeschicklichkeit zeigt, ist das Ergebnis mit 15 Fehlern in 170 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich, was für gute Steuerungsfähigkeit spricht.

Die Intelligenzaufgaben löste sie diesmal beide. Sie ging dabei mehr planend als probierend vor.

G.s seelische Entwicklung erscheint einheitlich und harmonisch. Ihre Leistungen liegen über dem Durchschnitt. Auch in der Sicherheit, Angepaßtheit und sehr guten Steuerung ihres Verhaltens erscheint das Gesamtbild diesmal eher überdurchschnittlich.

Bei der psychologischen Untersuchung 1954 wird G. durch eine leichte Ängstlichkeit und Zaghaftigkeit beeinträchtigt. Ihre Arbeitshaltung ist jedoch gleichmäßig und sehr bemüht, die Konzentration ausdauernd.

Im ganzen wirkt sie diesmal weniger emotional beteiligt, in bezug zu den Aufgaben völlig sachlich und nüchtern.

Im sozialen Kontakt wird sie nach anfänglicher Zurückhaltung allmählich aufgeschlossener.

Beim Koordinationstest geht sie erst langsam und sehr um Genauigkeit bemüht vor, steigert dann das Tempo allmählich bei gleichmäßig durchhaltender Konzentration. Mit 5 Fehlern in 230 sec liegt das Ergebnis wieder zeitlich und hinsichtlich der Fehler über dem Durchschnitt.

Auch bei der Bildbetrachtung ist sie sehr bemüht, erfaßt aber nicht den ganzen Zusammenhang. Die Darstellung gibt sie wenig geordnet und klar und wirkt dabei emotional völlig unbeteiligt.

Bei der Bildergeschichte geht sie langsam und zaghaft mit den einzelnen Bildern um, hat dann aber den Sinn schnell erfaßt und legt die Bilder vorsichtig und mit Überlegung in die richtige Reihenfolge.

Die Intelligenzleistungen erscheinen in diesem Jahr durch die Unsicherheit des Selbstgefühls beeinträchtigt. Steuerung, sehr gute Arbeitshaltung und Sachlichkeit der Einstellung bestimmen das Gesamtbild und weisen zumindest auf Teilacceleration dieser Bereiche hin.

Bei der Untersuchung 1955 wird ihre körperliche Entwicklung als harmonisch altersgemäß bezeichnet.

Bei der psychologischen Untersuchung liegen ihre Leistungen diesmal mit 83 Punkten eindeutig über dem Durchschnitt (oberer Zentralwert 71 Punkte).

G. wirkt im ganzen zart und sensibel, im Umgang zurückhaltend, teilweise sogar scheu. Trotz Bereitschaft sich anzupassen, neigt sie dazu sich abzusetzen und Abstand zu gewinnen. Ihr Wesen ist weniger frisch und kraftvoll als verhalten

und differenziert, ihre Reaktionsweise ist eher überlegt und besonnen als un-mittelbar.

Bei den Aufgaben zeigt sie sich ernst, angespannt und ehrgeizig. Ihr Bemühen ist nachhaltig und ausdauernd, sie gibt auch bei Schwierigkeiten nicht ohne weiteres auf. Ihre Einstellung ist sachlich und eifrig, obwohl sie erst eine Weile braucht, bis sie beteiligt ist.

Trotz dieser Züge, die Eigenständigkeit verraten, erscheint ihr Selbstvertrauen nicht besonders fest und unerschütterlich.

Sehr gut im Verhältnis zum Durchschnitt sind ihre Leistungen beim Irrgarten mit 21 Punkten (der höchsten Punktzahl, die bei dieser Aufgabe zu erreichen ist). Sie ging dabei ausgesprochen besonnen und überlegt vor, in dem sie sich erst Überblick verschaffte und dann zügig den Ausweg mit dem Bleistift nachfuhr. Sie löste auf diese Weise alle Aufgaben ohne Fehler.

Ebenfalls sehr gut ist das Ergebnis beim Bilderordnen mit 13 Punkten (oberer Zentralwert 9 Punkte). Über dem Durchschnitt liegen auch die Punktzahlen bei den Definitionen (24 Punkte) und beim Würfelmuster (25 Punkte). Beim Würfelmuster findet sie den Übergang von den einfacheren zu den schwierigeren Aufgaben relativ schnell und geht dann weiter systematisch vor. Ihre Haltung ist dabei ernst und angespannt, nicht völlig frei und distanziert zur Aufgabe.

Im Vordergrund steht auch in diesem Jahr die sehr gute Steuerung und sachlich, überlegte Arbeitshaltung. Die immer noch vorhandene Unsicherheit des Selbstgefühls beeinträchtigt das Gesamtbild weniger, gegenüber dem Vorjahr hat die Widerstandsfähigkeit zugenommen. Das Entwicklungsbild erscheint einheitlich hinsichtlich der Leistungen und des Verhaltens überdurchschnittlich.

G.s seelische Entwicklung erschien zunächst altersgemäß, accelerierte Züge traten im weiteren Entwicklungsverlauf stärker hervor. In allen Jahren gleichmäßig gut ausgeprägt erwies sich die Steuerungsfähigkeit und sachlich bemühte Aufgabehaltung bei im ersten Untersuchungsjahr zunächst durchschnittlichen Intelligenzleistungen.

Die Leistungen verbesserten sich in den folgenden Jahren bis auf eine vorübergehende Beeinträchtigung in Verbindung mit starker Unsicherheit. Mit einer Zunahme der Widerstandsfähigkeit zeigte die seelische Entwicklung im letzten Untersuchungsjahr einheitlich in den Leistungen und im Verhalten accelerierte Züge.

c. Im Folgenden werden Beispiele für verschiedene Verlaufsformen seelischer Entwicklung bei durchgehender somatischer Entwicklungsverzögerung wiedergegeben.

Zunächst ein Fall, bei welchem der körperlichen Retardierung in allen Untersuchungsjahren altersgemäße seelische Entwicklung gegenübersteht.

Nr. 2331

Soziale Umgebung:

H. ist das zweite von zwei Kindern, er hat noch einen Bruder von 11 Jahren. Der Vater ist gelernter Feilenhauer, arbeitet aber als Heizer, die Mutter ver-

sorgt den Haushalt, der einfach und sehr ordentlich sein soll. Das Familienleben ist geschlossen. Der Vater soll an dem Fortkommen seiner beiden Söhne besonders interessiert sein.

Somatische Vorgeschichte:

H.'s frühkindliche Entwicklung verlief normal. Er lernte etwa mit 11 Monaten laufen, mit dem Sprechen begann er allerdings erst mit zwei Jahren. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 und in allen folgenden Untersuchungsjahren wird körperliche Entwicklungsverzögerung festgestellt.

Psychologische Untersuchung:

Farb=Form=Test: H. antwortet flink, ist aber etwas suggestibel bei seinen Angaben, im ganzen wenig kontaktbereit und ansprechbar. Beim Koordinations-test arbeitet er gut konzentriert, aber nicht ganz unablenkbar, mit 12 Fehlern in 210 sec ist das Ergebnis zeitlich und hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

Die Intelligenzaufgaben löst H. beide, er wirkt dabei etwas starr, wenig emotional ansprechbar und zeigt nur geringe Kontaktbereitschaft. Trotz scheinbarer Selbstsicherheit ist er auch hierbei etwas suggestibel.

Die Zeichnung ist gering strukturiert und weist Kritzel im Übergang zu Schemadarstellungen auf.

Im psychologischen Gesamteindruck ist 'Steuerung nur in Teilbereichen' sowie ein geringer Differenzierungsgrad festgestellt.

In der Schule ist H. nach dem Bericht des Lehrers schlecht konzentriert und ablenkbar, seine Arbeitsweise eher unselbständig bei durchschnittlicher Denk- und Merkfähigkeit und eher schwerfälligem sprachlichem Ausdruck.

Das Entwicklungsbild ist etwas uneinheitlich. Der noch nicht sehr gut ausgeprägten Steuerung und Konzentrationsfähigkeit und der geringen Festigkeit im sozialen Verhalten stehen gute Intelligenzleistungen gegenüber. Im ganzen kann die seelische Entwicklung jedoch als durchschnittlich angesehen werden.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb=Form=Test: H. ist sehr bereitwillig und leistungsbezogen, offenbar mehr sachlich eingestellt als emotional betont, im Umgang ungeniert, unbefangen und selbstsicher.

Koordinationstest: H. arbeitet im allgemeinen gut konzentriert, nur teilweise etwas ablenkbar mit deutlichem Qualitäts- und Leistungsbezug, zielstrebig, zäh und zügig. Mit 5 Fehlern in 190 sec ist das Ergebnis wieder sehr gut.

Bildbetrachtung: hier gelingt ihm die Lösung nicht ganz, er verwechselt die beiden Übeltäter, erfaßt die Beziehungen sonst aber richtig und gibt eine gute Darstellung. Er zeigt sich willig und arbeitsam, kontaktbereit und gut ansprechbar, wenn auch noch etwas naiv.

Bildergeschichte: hier gibt er eine gute flinke Lösung und eine etwas detaillierte Darstellung, im ganzen wirkt er heiter, offen, etwas distanzlos. Er kann sich gut durchsetzen und zeigt eine gewisse Selbstsicherheit und Nüchternheit.

Im psychologischen Gesamteindruck wird ausdauernde Steuerung festgestellt. In der Schule liegen seine Leistungen zwischen 2 und 3. Seine Konzentration wird nun als normal, aber immer noch ablenkbar bezeichnet, die Arbeitsweise sei nun selbständig, aber manchmal flüchtig.

Gegenüber dem Vorjahr erscheint H. aufgeschlossener. Die Konzentrationsfähigkeit und Steuerung sind gleichmäßiger ausdauernd. Im sozialen Verhalten zeigt sich in der besonderen Unbefangenheit und Distanzlosigkeit dagegen noch keine typische Schulkindeinstellung. Insgesamt kann die seelische Entwicklung jedoch auch in diesem Jahr als durchschnittlich angesehen werden.

Psychologische Untersuchung 1954:

Farb=Form=Test: H. versteht die Aufgabe schnell, antwortet sicher, wobei er sich bemüht, Farben und Formen zu behalten und tatsächlich ein gutes Gedächtnis

nis zeigt. Lediglich gegen Ende beginnt er etwas zu konfabulieren. Seine Haltung ist im ganzen ruhig und gefaßt.

Koordinationstest: H. geht hier etwas gewalttätig ans Werk mit starkem Kraft-einsatz, seine Arbeitsweise wirkt dadurch weniger angepaßt und differenziert. Seine Konzentration ist leicht ablenkbar. Mit 10 Fehlern in 240 sec ist das Ergebnis hinsichtlich der Fehler nur eben durchschnittlich, der Zeitverbrauch entspricht der Norm.

Bildbetrachtung: hier erfaßt er den Zusammenhang nicht ganz. Er geht dabei ruhig vor und gibt eine flinke, wenn auch nicht sehr systematische Darstellung, wirkt leicht erregt, sehr bereitwillig, im Umgang etwas verschmitzt, heiter und leicht befangen.

Bildergeschichte: diese Aufgabe löst H. schnell, indem er mehr planend als probierend vorgeht, er sieht offenbar sofort, wie die Bilder liegen müssen. Im Gespräch ist er etwas ängstlich und befangen und zeigt nur wenig mimischen Ausdruck. Bei seinen Kameraden ist er dagegen wild und kraftmeierisch und sehr motorisch.

Die Leistungen sind wie im Vorjahr durchschnittlich. Hinsichtlich der Steuerung, Anpassung und im sozialen Verhalten zeigen sich keine unaltersgemäßen Züge mehr. Die seelische Entwicklung erscheint insgesamt normal.

Bei der psychologischen Untersuchung 1955 wird er als sehr anpassungsbereit, im Wesen fröhlich und unbeschwert beschrieben. Im Umgang geht H. offen aus sich heraus, er ist sehr freundlich und zugewandt und eher etwas weich.

Bei den Aufgaben zeigt er sich sehr bemüht, sein Verhalten ist gut gesteuert und beherrscht. Seine Einstellung verrät Aufgeschlossenheit und Ansprechbarkeit.

Insgesamt erreicht er bei den Aufgaben 68 Punkte (Durchschnitt 61 Punkte). Sehr gut im Verhältnis zum Durchschnitt sind seine Leistungen bei den Definitionen mit 32 Punkten (je 16 bei den konkreten und bei den abstrakten Begriffen) (Durchschnitt 22 Punkte). Über dem Durchschnitt liegt das Ergebnis ebenfalls beim Bilderordnen mit 9 Punkten (Durchschnitt 4 Punkte). Er ist dabei sehr eifrig und mit Freude bei der Sache. Besonders wenn er allein arbeitet, ist seine Haltung sehr sachlich.

Etwa durchschnittlich ist das Ergebnis beim Irrgarten mit 15 Punkten. Auch hier zeigt er Interesse und Eifer bei der Aufgabe. Bei Schwierigkeiten wird sein Verhalten leicht demonstrativ. Bei Würfelmuster schneidet er dagegen mit nur 12 Punkten weniger gut ab (Durchschnitt 20 Punkte).

Beim Koordinationstest ist das Ergebnis mit 14 Fehlern in 200 sec sowohl zeitlich wie hinsichtlich der Fehler besser als der Durchschnitt.

Gegenüber dem Vorjahr zeigt H. wieder größere Aufgeschlossenheit und Ansprechbarkeit, vor allem auch im sozialen Kontakt ist er freier und gelöster und in seinem Verhalten angepaßter. Insgesamt erscheint seine seelische Entwicklung auch in diesem Jahr hinsichtlich der Leistungen, der Steuerung und sachlichen Arbeitshaltung altersgemäß.

Bei gleichbleibender somatischer Entwicklungsverzögerung erscheint die seelische Entwicklung in allen Untersuchungsjahren im ganzen normal. Im ersten Jahr bestand bei guten Intelligenzleistungen noch ein Rückstand in der Steuerungsfähigkeit und im sozialen Verhalten. In den folgenden Jahren ist das Verhalten kontrollierter, im sozialen Verhalten zeigt sich erst allmählich eine größere Distanz. In den letzten beiden Jahren erscheint die seelische Entwicklung in den Leistungen wie im Verhalten einheitlich altersgemäß.

Eine Verschiebung im seelischen Entwicklungsniveau von anfänglicher Retardierung zum Durchschnitt bei durchgehender somatischer Entwicklungsverzögerung zeigt der folgende Fall.

Nr. 4542

Soziale Umgebung:

K. ist einziges Kind. Die Familie lebt wirtschaftlich in guten Verhältnissen. Der Vater ist Heizungingenieur, die Mutter ist als Stenotypistin beschäftigt.

Somatische Vorgeschichte:

Über Schwangerschaft und Geburt liegen keine besonderen Angaben vor. K. s frühkindliche Entwicklung verlief im ganzen normal, er lernte mit 13 Monaten etwa laufen. Allerdings begann er mit dem Sprechen erst mit 2 Jahren. An Kinderkrankheiten machte er bisher Masern, Mumps und Wasserblattern durch. K. wurde vom Schuleintritt zunächst wegen geistiger und körperlicher Unreife zurückgestellt.

Bei der Untersuchung 1952 und in allen folgenden Jahren wurde seine körperliche Entwicklung als verzögert bezeichnet.

Die psychologische Untersuchung 1952 gibt folgendes Bild:

Beim Farb-Form-Test ist K. recht aufmerksam und bei der Sache.

Bei der Bildbetrachtung verhält er sich dagegen ganz unkonzentriert und nicht zum systematischen Betrachten und zu einer echten Beschäftigung mit der Aufgabe zu bringen, er nennt vor allem Tätigkeiten, erfaßt aber den ganzen Zusammenhang nicht.

Beim Koordinationstest ist er ebenfalls etwas fähig, in seiner Gesamthaltung aber ruhig. Das Ergebnis liegt mit 56 Fehlern in 180 sec hinsichtlich der Fehler unter dem Durchschnitt zeitlich jedoch wesentlich darüber und spricht somit für eine noch wenig qualitätsbezogene Arbeitseinstellung.

Bei der Bildergeschichte hantiert K. zunächst planlos mit den Bildern herum, wobei er fast zufällig auf den Anfang kommt und daraus die Geschichte dann ganz geschickt entwickelt. Sein Vorgehen bei dieser Aufgabe ist teilweise noch ganz primitiv, teilweise probierend.

Die Zeichnung ist nur gering strukturiert und enthält Kritzel im Übergang zu Schemadarstellungen.

Die seelische Entwicklung erscheint wie auch die körperliche Entwicklung eindeutig retardiert sowohl in den unterdurchschnittlichen Leistungen wie in dem noch völlig fehlenden Aufgabebewußtsein und der Unbekümmertheit und Unangepaßtheit des Verhaltens.

Bei der psychologischen Untersuchung 1953 heißt es insgesamt:

K. wirkt trotz einer gewissen Sicherheit und Ausgeglichenheit noch sehr kleinkindhaft und unbekümmert. Dabei ist er teilweise sehr um gute Leistung bemüht, hat aber im ganzen noch keine Einsicht und Überblick über die Situation.

Beim Farb-Form-Test ist er bemüht und äußerst anpassungsbereit, er benimmt sich, wie von ihm verlangt wird, gibt auch relativ rasche, sichere Antworten, zeigt aber nach einiger Zeit deutliche Ermüdungssymptome. Im übrigen Verhalten ist er natürlich, ruhig und ganz unkritisch zutraulich.

Beim Koordinationstest versteht er sofort die Anweisung und fängt unmittelbar an. Seine Arbeitsweise ist sehr vorsichtig und bemüht und gut konzentriert. Auch hier wirkt er allmählich ermüdet und bei aller Vorsicht noch wenig steu-

erungs- und koordinationsfähig. Mit 31 Fehlern bei durchschnittlichem Zeitverbrauch von 250 sec liegt das Ergebnis wieder unter dem Durchschnitt.

Beide Intelligenzaufgaben löst er nicht.

Bei der Bildbetrachtung bringt er trotz guter Beobachtungsgabe unbekümmert Konfabulationen.

Bei der Bildergeschichte ist sein Vorgehen noch recht primitiv. Er beschreibt die einzelnen Bilder an sich gut und sinnvoll, beschäftigt sich dann aber gleich mit etwas anderem, ohne den ganzen Zusammenhang zu erfassen.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und schematisch.

Im psychologischen Gesamteindruck wird sein Verhalten als immer nur kurzzeitig gesteuert bezeichnet.

Auch in diesem Jahr erscheint K. in seinen Leistungen wie in seinem unbekümmerten, wenig angepaßten und ungesteuerten Verhalten entwicklungsverzögert. Die Neigung zu Konfabulationen verrät noch eine subjektiv unsachliche Umwelteinstellung. Auch im sozialen Kontakt zeigt er noch eine dem Kleinkindstadium entsprechende Zutraulichkeit.

Bei der psychologischen Untersuchung 1954 ergibt sich ein verändertes Bild. Im psychologischen Gesamteindruck wird Gewandtheit und verstandesbestimmte Steuerung des Verhaltens festgestellt.

Seine Intelligenzleistungen sind in diesem Jahr selbständig und überlegt. Er löst beide Aufgaben ohne Mühe und gibt die Darstellung lebhaft, frisch und selbstverständlich.

Beim Koordinationstest erinnert er sich genau an die Aufgabe im Vorjahr. Seine Arbeitsweise ist dabei sehr sorgfältig und bemüht, die Konzentration unablenkbar, das Tempo frisch und zügig, nur gelegentlich etwas stockend.

Das Ergebnis ist zeitlich mit 170 sec wieder sehr gut, liegt aber hinsichtlich der Fehler (21) wieder etwas unter dem Durchschnitt.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellungen.

Insgesamt wird seine sehr gute, fast mühelos spielerische Konzentration hervorgehoben, der jedoch über längere Zeit die Ausdauer fehlen mag, ebenso seine sichere und schnelle Reaktionsweise bei sehr guten, selbständigen und gewandten Intelligenzleistungen. Dabei besteht allerdings eine Neigung zum Überhasteten, was sich beim Sprechen in leichtem Stottern äußert und worauf auch das trotz bemühter Arbeitsweise etwas unter dem Durchschnitt liegende Ergebnis beim Koordinationstest zurückzuführen sein vermag. Trotz dieser Züge wirkt K. teilweise noch etwas kleinkindlich.

In der Schule ist seine Konzentration normal und ausdauernd, seine Arbeitsweise gleichmäßig und selbständig. Seine Denkfähigkeit wird als leicht und kritisch, die Phantasie als reich, aber gut beherrscht bezeichnet.

K. hat gegenüber den Vorjahren einen wesentlichen Entwicklungsfortschritt gemacht. In seinen Intelligenzleistungen zeigt sich nun eine gute Begabung, wonach die weniger guten Leistungen in den vorhergehenden Untersuchungsjahren als echte Retardierungssymptome angesehen werden können. Gewandtheit und Sicherheit seines Verhaltens, die mühelose Steuerung wie die insgesamt größere Aufgeschlossenheit seines Wesens lassen K. in diesem Jahr im ganzen durchaus altersgemäß entwickelt erscheinen.

Bei der Untersuchung 1955 wird K. insgesamt als ein begabtes und differenziertes Kind beschrieben, das sich unmittelbar mit natürlicher Sicherheit und Zutraulichkeit äußert und darin noch eine gewisse Unbekümmertheit erkennen läßt.

In seiner Einstellung zur Umwelt ist K. sehr aufgeschlossen und leicht ansprechbar. Er geht mit ausgesprochener Erlebnisfähigkeit auf jede Anregung ein, erscheint dabei sehr sensibel und beeindruckbar und innerlich erregbar, worin

sich ein noch nicht sehr kritisch realistischer Abstand zu den Dingen zeigt. Vielmehr geht er noch ganz in einer Situation auf und schwingt mit seinem ganzen Wesen mit. Es besteht eine starke Integration aller Funktionen.

Die Aufgaben bei der Untersuchung nimmt er alle sehr wichtig und möchte sich in seinen Leistungen hervortun. Seine Arbeitsweise ist sehr bemüht und beflissen, fast ehrgeizig, wenn auch manchmal etwas unselbständig. Er hält sich genau an die Testanweisungen. In seinem Arbeitsverhalten ist er sehr gesteuert und angepaßt, gut konzentriert und beharrlich in seinen Bemühungen. Dabei zeigt sich jedoch auch spielerische Funktionslust und Betätigungsfreude. Im ganzen erscheint er harmonisch, ausgeglichen und sehr gemütsbetont. Seine Gesamtpunktzahl bei den Testaufgaben ist mit 66 Punkten durchschnittlich. Gut durchschnittlich ist das Ergebnis beim Würfelmuster und bei den Definitionen mit je 24 Punkten, durchschnittlich beim Irrgarten mit 14 Punkten und beim Bilderordnen mit 4 Punkten.

Beim Koordinationstest ist die Fehlerzahl (12 Fehler) gut durchschnittlich bei etwas verlängerter Durchführungszeit von 434 sec.

Von der Untersuchung 1956 wird berichtet, daß K. nun den Rückstand in seiner seelischen Entwicklung völlig aufgeholt habe.

Bei der Untersuchung 1955 zeigte sich bei durchschnittlichen Leistungen und guter Steuerung des Verhaltens in der geringen Distanziertheit zur Umwelt und der völligen Unbefangenheit seines Wesens eine noch nicht der Altersstufe entsprechende Umwelteinstellung, die die seelische Entwicklung zumindest noch teilretardiert erscheinen läßt. Bei gleichmäßiger somatischer Retardierung ist bei diesem Fall im Verlauf der seelischen Entwicklung eine Tendenz von anfänglicher psychischer Entwicklungsverzögerung zur Angleichung an die Norm bei gleichzeitig stärkerem Hervortreten einer guten intellektuellen Begabung festzustellen. Dabei zeigte sich vom zweiten zum dritten Untersuchungsjahr ein größerer Entwicklungsfortschritt.

d. Als letzte Gruppe von Fällen, bei denen somatische und psychische Entwicklung unterschiedliches Entwicklungstempo aufweisen, sollen Beispiele verschiedener Verlaufsformen der seelischen Entwicklung bei anfänglich somatischer Retardierung, die sich allmählich zur Norm hin ausgleicht, wiedergegeben werden.

Zunächst ein Fall, bei welchem der sich zur Norm hin ausgleichenden somatischen Entwicklungsverzögerung in allen Untersuchungsjahren seelische retardierte Entwicklung gegenübersteht.

Nr. 2473

Soziale Umgebung:

M. ist das dritte von vier Kindern. Die älteste Schwester ist 11 Jahre, das jüngste Kind der Familie ein Jahr alt. Der Vater ist Arbeiter, die Mutter war früher Verkäuferin. Die Familie lebt in ganz einfachen, fast ärmlichen Verhältnissen, die Wohnung ist sehr beengt. Die Mutter bemüht sich trotzdem sehr um Ordnung im Haushalt. In der Erziehung der Kinder soll sie recht streng sein.

Ab 1953 hat ihre Mutter einen Stand am Markt. Die Kinder sind seit dieser Zeit etwas vernachlässigt und der Haushalt etwas weniger gepflegt. 1954 hat M. noch eine kleine Schwester bekommen.

Somatische Vorgeschichte:

M. ist Acht-Monats-Kind. Ihre weitere Entwicklung verlief jedoch normal. Sie lernte mit $1\frac{1}{2}$ Jahren laufen und mit $1\frac{3}{4}$ Jahren sprechen. Allerdings hatte M. als Kleinkind Rachitis. Außer Kinderkrankheiten machte sie sonst keine wesentlichen Erkrankungen durch. Bei der ärztlichen Untersuchung 1952, 1953 und 1954 wird ihre körperliche Entwicklung als retardiert bezeichnet. 1955 wird harmonisch altersgemäße somatische Entwicklung festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb-Form-Test: M. antwortet flink. Sie zeigt dabei motorische Unruhe. Emotional scheint sie wenig ansprechbar.

Bildbetrachtung: ihre Arbeitshaltung ist hierbei noch ganz gut, sie kann sich auf die Aufgabe konzentrieren und erfäßt den Zusammenhang richtig.

Bildergeschichte: hierbei verhält sie sich zuerst etwas demonstrativ und kasperlnd, stellt sich dann aber ganz gut auf die Aufgabe ein, geht dabei zunächst probierend, dann planend vor, ohne aber den Zusammenhang zu erfassen, sie kann sich nicht für eine Lösung entscheiden.

Koordinationstest: ihre Arbeitshaltung ist hierbei sehr schlecht. Sie ist stark ablenkbar, zeigt keinerlei Zielstrebigkeit und eine noch völlig naive, unernste Einstellung zur Arbeit. Mit 38 Fehlern ist das Ergebnis hinsichtlich der Fehler etwa durchschnittlich. Zeitlich liegt es jedoch unter dem Durchschnitt.

Im sozialen Kontakt wechselt M. von naiver Kontaktbereitschaft zu Unansprechbarkeit und Verslossenheit.

Die Zeichnung ist gering strukturiert, die Darstellungen sind schematisch.

Im psychologischen Gesamteindruck ist 'gering ausdauernde Steuerung bei unbekümmertem, wenig angepaßtem Gesamtverhalten' festgestellt.

In der Schule liegen M.'s Leistungen bei 4. Ihre Konzentrationsfähigkeit wird vom Lehrer als normal aber leicht ablenkbar bezeichnet.

Im Gesamtbild überwiegen der somatischen Entwicklungsverzögerung entsprechend retardierte Züge in der noch wenig ausgeprägten Arbeitshaltung, der geringen Steuerung und Unangepaßtheit des Verhaltens, besonders auch in dem egozentrisch-labilen Verhalten im sozialen Kontakt. Auch die Zeichnung weist noch einen geringen Strukturierungsgrad auf.

Bei der psychologischen Untersuchung 1953 erscheint M. nicht mehr so gering gesteuert wie im Vorjahr, doch ist ihre Arbeitsweise immer noch abschweifend, ihre gesamte Einstellung noch völlig unbekümmert. In ihrem sozialen Verhalten ist sie wieder sehr labil, teilweise kontaktbereit und gut mitschwingungsfähig, teilweise distanzlos, frech und impertinent.

Im ganzen wirkt sie recht selbstsicher und ungestört, dabei lebhaft und kühl, ohne Tiefgang.

Beide Intelligenzaufgaben löst sie nicht.

Bei der Bildbetrachtung findet sie beinahe den richtigen Zusammenhang, obwohl sie den Bildinhalt nur sukzessiv erfäßt. Sie verwechselt jedoch die beiden Übeltäter auf dem Schneeballbild. In ihrem Verhalten zeigt sie dabei deutlich emotionale Ansprechbarkeit.

Bei der Bildergeschichte legt sie die Bilder in der richtigen Reihenfolge, erzählt dann aber die Geschichte in der falschen Richtung.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und schematisch.

Beim Koordinationstest arbeitet sie sehr zügig und stetig-ruhig, jedoch mit teilweise abschweifender Aufmerksamkeit und nicht sehr guter Konzentration. Ihre Einstellung ist dabei aber durchaus qualitätsbezogen, was sich auch in dem Ergebnis zeigt, das mit 10 Fehlern in 420 sec hinsichtlich der Fehler besser als der Durchschnitt ist, zeitlich jedoch darunter liegt.

Auch in diesem Jahr überwiegen retardierte Züge in der seelischen Entwicklung. Die Intelligenzaufgaben für ihre Altersstufe konnte M. nicht lösen, das Verhalten ist immer noch ungleichmäßig gesteuert und unbekümmert=unangepaßt, im sozialen Kontakt zeigt sich in der noch ganz egozentrischen Einstellung und der Labilität keine typische Schulkindhaltung.

Bei der Untersuchung 1954 wird wie in den Vorjahren somatische Entwicklungsverzögerung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung ergibt gegenüber den Vorjahren ein etwas verändertes Bild.

M. erscheint diesmal ängstlich, zaghaft und bedrückt. Im Kontakt ist sie vertrauensvoll und offen, den Aufgaben gegenüber sehr bemüht bei im ganzen gut gesteuertem und beherrschtem Verhalten. Insgesamt wirkt sie jedoch noch sehr kindlich und macht einen retardierten Eindruck.

Beim Farb=Form=Test ist sie zunächst zaghaft und ängstlich, wird dann gegen Ende in ihren Leistungen besser.

Beim Koordinationstest arbeitet sie sehr bemüht bei nicht besonders schnellem, aber gleichmäßigem Arbeitstempo. Sie ist dabei tief über die Arbeit gebeugt und läßt in der Konzentration erst gegen Ende etwas nach. Das Ergebnis liegt mit drei Fehlern bei etwas verlängerter Durchführungszeit (310 sec) beträchtlich über dem Durchschnitt und spricht für Leistungs- und Qualitätsbezogenheit.

Die Intelligenzaufgaben löst sie diesmal beide, die Aufmerksamkeit ist dabei eher fluktuierend.

Die Zeichnung ist mehr malerisch, teilstrukturiert und enthält einfache Schemadarstellungen.

Im Unterschied zu den Vorjahren treten Rückstände in den Leistungen, in der Steuerungs- und Konzentrationsfähigkeit diesmal weniger in Erscheinung. Es überwiegt bei der psychologischen Untersuchung jedoch der Eindruck psychischer Retardierung auf Grund der Ängstlichkeit und Zaghaftigkeit des Verhaltens und der besonders vertrauensvollen Zuwendung im sozialen Kontakt.

Bei der Untersuchung 1955 wird harmonische altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung ergibt auch in diesem Jahr ein überwiegend retardiertes Entwicklungsbild.

M. macht insgesamt einen wenig profilierten, flachen Eindruck. Den Aufgaben gegenüber ist sie bemüht und leistungswillig, doch kommt es immer nur zu kurz dauernden Anstrengungsimpulsen, denen die Beständigkeit der 10jährigen fehlt. Bei zunehmender Schwierigkeit der Aufgaben wird ihre Zuwendung flüchtiger und ungenauer und sie gibt dann leicht auf. Ihre Bewegungen verraten Unruhe und Nervosität. Im sozialen Kontakt ist sie bei durchaus vorhandener emotionaler Ansprechbarkeit nur zögernd mitschwingend, gelegentlich nimmt ihr Verhalten demonstrative Züge an. Insgesamt macht M. einen retardierten Eindruck. Bei den Aufgaben erreicht sie insgesamt 41 Punkte (Durchschnitt 56). Etwa durchschnittlich sind ihre Leistungen beim Irrgarten mit 13 Punkten. Beim Bilderordnen ist das Ergebnis mit 8 Punkten recht gut. Diese Art von Aufgaben scheint ihr weniger Schwierigkeiten zu machen, wodurch auch diese relativ guten Leistungen bei den Intelligenzaufgaben im Vorjahr zu erklären sind.

Recht dürftig ist das Ergebnis dagegen bei den Definitionen mit 14 Punkten (Durchschnitt 20 Punkte). Beträchtlich unter dem Durchschnitt liegen ihre Leistungen schließlich bei dem Würfelmuster mit 6 Punkten (Durchschnitt 14). Bei dieser Aufgabe macht ihr die genaue analytische Beobachtung besondere Schwierigkeiten.

Das Ergebnis beim Koordinationstest ist mit 25 Fehlern in 270 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler durchschnittlich.

In diesem Jahr erscheint die seelische Entwicklung wieder im ganzen in den Leistungen und im Gesamtverhalten retardiert. Steuerung und Arbeitshaltung sind nur gering ausdauernd. Die Leistungen liegen eindeutig unter dem Durchschnitt. Im sozialen Kontakt ist das Verhalten im Vergleich zum Vorjahr jedoch weniger unbefangen und unmittelbar, worin sich in diesem Bereich eine nunmehr dem Alter entsprechende Einstellung zeigt.

Die seelische Entwicklung erscheint in allen Jahren relativ einheitlich retardiert, während sich die Entwicklungsverzögerung im Somatischen allmählich ausgeglichen hat.

Bei dem folgenden Fall verläuft die körperliche Entwicklung ähnlich, während die seelische Entwicklung in allen Untersuchungsjahren durchschnittlich erscheint.

Nr. 2463

Soziale Umgebung:

D. ist das zweite von zwei Kindern. Sie hat noch eine Schwester von 15 Jahren. Die Familie lebt in wirtschaftlich guten und geordneten Verhältnissen. Der Vater ist Bauingenieur, die Mutter widmet sich ganz dem Haushalt und den Kindern, die in dem eigenen Haus und Garten viel Bewegungsfreiheit haben.

Somatische Vorgeschichte:

D.s Geburt war sehr schwer. Ihre weitere Entwicklung verlief jedoch normal. Sie lernte mit 11 Monaten etwa Laufen und mit 1½ Jahren Sprechen. Im ersten Schuljahr war D. häufig krank, weshalb sie die erste Klasse noch einmal durchmacht.

Bei der Untersuchung 1952 ist D. daher mit 7¾ Jahren schon etwas älter als der Durchschnitt der Kinder aus diesem Untersuchungsjahr. Ihre körperliche Entwicklung wird bei der Untersuchung 1952, 1953 und 1954 als retardiert bezeichnet. 1955 wird harmonisch altersgemäße somatische Entwicklung festgestellt.

Psychologische Untersuchung 1952:

Farb-Form-Test: D. ist in ihrer Arbeitsweise etwas langsam, ihr Verhalten verrät Ängstlichkeit und Unsicherheit.

Bildbetrachtung: hier beobachtet sie zwar genau, erfaßt aber den Zusammenhang nicht. Dabei ist sie etwas suggestibel.

Bildergeschichte: auch diese Aufgabe kann sie nicht vollständig lösen. D. verhält sich dabei recht langsam und unentschlossen. Die Darstellung gibt sie nur ängstlich und unsicher. Im Umgang ist sie kontaktbereit und offen.

Koordinationstest: Ihre Arbeitsweise ist hierbei sehr gut konzentriert und qualitätsbezogen, der Bewegungsablauf zügig bei fixierender Aufmerksamkeit. Das Ergebnis liegt bei einem durchschnittlichen Zeitverbrauch von 330 sec mit nur 9 Fehlern ziemlich über dem Durchschnitt.

In der Schule sind ihre Leistungen gut durchschnittlich (Durchschnittsnote 2—3). Nach dem Bericht des Lehrers ist die Aufmerksamkeit und Konzentration normal und ausdauernd, die Arbeitsweise jedoch teilweise etwas unselbständig. Besonders gut begabt soll D. auf praktischem Gebiet sein.

D. ist den Intelligenzaufgaben noch nicht gewachsen, was im Hinblick auf ihr gegenüber dem Durchschnitt fortgeschrittenes Alter besonders bemerkenswert

ist. Es zeigt sich dabei eine noch mehr analytische als synthetische Auffassungsweise. Doch mögen ihre Leistungen bei der Untersuchung auch etwas durch ihre Unsicherheit beeinträchtigt worden sein. Im sozialen Verhalten liegt dagegen in der Suggestibilität ein deutliches Merkmal für Retardierung in diesem Bereich vor. Andererseits sind Steuerung, Konzentrationsfähigkeit und Aufgabebewußtsein bereits sehr gut ausgeprägt. Trotz der Uneinheitlichkeit der Entwicklung in den verschiedenen Bereichen kann sie in Anbetracht auch der durchschnittlichen Schulleistungen insgesamt als normal angesehen werden.

Psychologische Untersuchung 1953:

Farb=Form=Test: D. kann sich nicht sehr gut auf die Aufgabe einstellen und ihre Arbeitshaltung erscheint hier recht unangepaßt. Zu Formen zeigt sie nur wenig Bezug.

Koordinationstest: Zu dieser Aufgabe hat D. sichtlich mehr Bezug. Sie arbeitet sehr angestrengt, fast verkrampft, sehr gut konzentriert und qualitätsbezogen. Das Ergebnis ist mit 3 Fehlern in 200 sec zeitlich und hinsichtlich der Fehler überdurchschnittlich.

Beide Intelligenzaufgaben löst sie. Ihre Haltung ist dabei wenig spontan und wenig emotional angesprochen, obwohl sie willig auf die Aufgaben eingeht. Die Darstellung der Geschichten gibt sie nicht sehr differenziert, wie sie überhaupt im ganzen etwas flach und stereotyp wirkt. Ihre Haltung ist gleichmäßig ruhig und selbstsicher.

Die Zeichnung enthält bereits Bildstruktur, die Darstellungen sind schematisch mit ornamentalem Einschlag.

Steuerung und Arbeitshaltung sind in diesem Jahr ungleichmäßiger. In ihrer Gesamthaltung hat D. gegenüber dem Vorjahr an Sicherheit gewonnen, ebenso sind ihre Leistungen bei den Intelligenzaufgaben diesmal besser, was aber in Anbetracht ihres gegenüber den Klassenkameraden fortgeschrittenen Alters nicht zu überwerten ist. Im sozialen Bereich zeigen sich keine unaltersgemäßen Züge mehr. Insgesamt erscheint D. somit auch in diesem Untersuchungsjahr seelisch altersgemäß entwickelt.

Bei der Untersuchung 1954 wird D.s somatische Entwicklung wie in den Vorjahren als verzögert bezeichnet.

Auf Grund der psychologischen Untersuchung in diesem Jahr wird sie als freundliches, leicht ängstliches, sehr auf Leistung eingestelltes Mädchen beschrieben, das sich meist still und ruhig verhält. Sie wirkt im Umgang zart, sensibel und etwas kontaktscheu, in ihrer Haltung mehr personell organisiert und gesteuert als unmittelbar.

Beim Farb=Form=Test versteht sie die Anweisung sofort, braucht aber etwas Zeit, um sich anzupassen. Ihre Aussagen nehmen allmählich an Sicherheit zu. Insgesamt wirkt sie sehr ordentlich, nicht ohne gemüthafte Ansprechbarkeit aber doch in der Haltung eher distanziert.

Beim Koordinationstest arbeitet sie mit sichtlicher Anstrengung stetig, zügig, sehr beherrscht und auf Leistung eingestellt. Ihre Haltung erscheint betont kortikal gesteuert. Das Ergebnis ist mit 3 Fehlern bei allerdings gegenüber dem Durchschnitt etwas verlängerter Durchführungszeit von 270 sec überdurchschnittlich.

Beide Intelligenzaufgaben löst sie, wenn auch nicht ganz ohne Mühe. Die Darstellung gibt sie knapp und in etwas monotoner und leicht befangener Art.

Die Zeichnung ist teilstrukturiert und enthält Schemadarstellungen im Übergang zu realistischer Einstellung.

Steuerung und Arbeitshaltung sind in diesem Jahr wieder gleichmäßig gut. Die immer noch vorhandene Unsicherheit des Selbstgefühls erscheint durch die ausgeprägte Haltungsbetontheit ihres Wesens kompensiert. Die Intelligenzleistungen sind mit Rücksicht auf ihr gegenüber dem Durchschnitt etwas fortgeschrittenes Alter etwa durchschnittlich. Insgesamt ist D. auch in diesem Jahr als seelisch altersgemäß entwickelt anzusehen.

Im Untersuchungsjahr 1955 wird harmonisch altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Bei der psychologischen Untersuchung in diesem Jahr wird wieder die Verhaltenheit ihres Wesens und ihre reservierte Haltung im Umgang hervorgehoben. D. wirkt im ganzen sehr geordnet, aber wenig lebhaft und aktiv, im sozialen Kontakt verhalten freundlich und bei aller Zugänglichkeit in ihrem Wesen eher etwas abgewendet, teilweise betont sich absetzend. Bei der Durchführung der Aufgaben kann sie sich ohne Mühe auf die jeweiligen Anforderungen einstellen. Sie arbeitet gut konzentriert und ist dabei wenig sozial bezogen und äußerungsbereit. Insgesamt erreicht D. 7c Punkte. Dies Ergebnis ist für ihr Alter gut durchschnittlich.

Recht gut sind ihre Leistungen beim Bilderordnen mit 12 Punkten (oberer Zentralwert 8 Punkte), obwohl sie dabei teilweise nur zögernd vorgeht und immer lange nachprüft, ob es auch stimmt. Bei den Definitionen kommt sie auf 31 Punkte (17 bei den konkreten, 14 bei den abstrakten Begriffen) (Durchschnitt 22 Punkte).

Beim Irrgarten sind ihre Leistungen mit 11 Punkten eben durchschnittlich. Durchschnittlich ist das Ergebnis beim Würfelmuster mit 16 Punkten (Durchschnitt 14 Punkte).

Insgesamt weist D.s seelische Entwicklung auch in diesem Jahr in den Leistungen und im Verhalten keine wesentlich von der Norm abweichenden Züge auf.

Ihr seelische Entwicklung erscheint in allen Untersuchungsjahren im ganzen durchschnittlich. Abgesehen von einem geringen Nachlassen im zweiten Untersuchungsjahr ist die Steuerung von Anfang an gut ausgeprägt.

Die Teilretardierung im ersten Jahr in der Suggestibilität und geringen Festigkeit im sozialen Kontakt wie auch die Tendenz zu noch mehr analytischer als synthetisch=sinngerichteter Auffassungsweise ist in dem folgenden Jahr ausgeglichen, so daß das Entwicklungsbild weniger uneinheitlich erscheint. Auch die Unsicherheit des Selbstgefühls erscheint in der weiteren Entwicklung immer mehr durch eine zunehmende Haltungsbetontheit und Distanziertheit kompensiert. Dem insgesamt relativ gleichmäßigen Verlauf der seelischen Entwicklung steht im Somatischen eine Verschiebung von anfänglicher Entwicklungsverzögerung zu normalem körperlichem Entwicklungstempo gegenüber.

Nr. 2202

Soziale Umgebung:

B. ist einziges Kind, sie ist außerehelich geboren. Ihr Vater ist gelernter Installateur, arbeitet aber als Büroangestellter. Die Mutter war früher Verkäuferin, arbeitet nun aber ebenfalls als Angestellte.

B. war lange Zeit in Heimen und verschiedenen Pflegestellen. Nachdem ihre Mutter noch einmal geheiratet hat, ist sie nun bei ihren Stiefgroßeltern, wo sie ein nettes Heim mit einem großen Garten zum Spielen hat. Ihr Stiefvater hat sie adoptiert. Die Eltern sind beide berufstätig und leben nur in einem Zimmer. Somatische Vorgeschichte:

Schwangerschaft und Geburt verliefen normal. B. wuchs dann in verschiedenen Heimen auf, und es liegen aus dieser Zeit keine besonderen Angaben über ihre Entwicklung vor.

Bei der ärztlichen Untersuchung 1952 wird ihre körperliche Entwicklung als verzögert bezeichnet. In den folgenden Untersuchungsjahren wurde altersgemäße somatische Entwicklung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung 1952 ergab folgendes Bild:

Beim Farb-Form-Test verhält sie sich wenig spontan, in ihren Antworten ist sie extrem langsam offenbar aus Schüchternheit. Im ganzen wirkt sie kühl und wenig emotional mitschwingend.

Beim Koordinationstest arbeitet sie ernst und eifrig, sichtlich mit Leistungsbezug und guter Konzentration. Das Tempo ist jedoch nur wenig zügig und langsam. Während der Durchführung zeigt sich kein sichtbarer Übungserfolg. Das Ergebnis liegt mit 48 Fehlern in 370 sec zeitlich und besonders aber hinsichtlich der Fehler unter dem Durchschnitt. In Anbetracht der an sich guten Steuerungsfähigkeit spricht das Resultat für größere Koordinationsschwierigkeiten.

Bei der Bildbetrachtung verharrt sie zunächst in extrem langem Schweigen, gibt dann eine systematische Darstellung, den Sinn hat sie jedoch nicht ganz erfaßt. Sie erscheint im ganzen ohne Spontaneität und Kontaktbereitschaft, vielmehr ängstlich und ohne rechten Mut.

Auch bei der Bildergeschichte geht sie zunächst nicht aus sich heraus, hat offenbar nicht den Mut zu selbständiger Lösung und muß erst angespornt werden. Sie erfaßt dann aber den richtigen Zusammenhang. Im ganzen wirkt sie ängstlich, kühl und trotzdem weich.

Die Zeichnung ist bereits durchstrukturiert, die Darstellungen sind dem Alter entsprechend schematisch.

Im psychologischen Gesamteindruck wird gut ausdauernde Steuerungsfähigkeit festgestellt.

In der Schule ist B.s Leistungsfähigkeit durchschnittlich, die Konzentration normal, wenn auch teilweise noch leicht ablenkbar, ihre Arbeitsweise im ganzen ruhig und selbständig.

B.s Schüchternheit und Ängstlichkeit muß wohl besonders im Zusammenhang mit den sehr wechselnden Verhältnissen in ihrer Kindheit gesehen werden. In ihren Leistungen wie auch in ihrem Verhalten, das gut gesteuert ist und bereits gut ausgeprägte Arbeitshaltung zeigt, treten keine hinsichtlich der seelischen Entwicklung wesentlich von der Norm abweichenden Züge in Erscheinung.

Bei der Untersuchung 1953 wird im Unterschied zum Vorjahr altersgemäße körperliche Entwicklung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung gibt im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein verändertes Bild.

B. zeigt in ihrem Gesamtverhalten diesmal mehr Äußerungsbereitschaft, sie ist teilweise sogar etwas albern. Es besteht in keiner Weise mehr der Eindruck geringer Spontaneität und allzu großer Ängstlichkeit, obwohl sie auch in diesem Jahr nicht völlig selbstsicher erscheint. Im Vergleich zum Vorjahr hat vor allem die Steuerung sehr nachgelassen, sie ist ablenkbar, die Aufmerksamkeit fluktuierend, die Arbeitshaltung teilweise ausgesprochen schlecht. Dabei ist ihre Einstellung jedoch durchaus bemüht und leistungswillig.

Farb-Form-Test: D. ist hierbei sehr ablenkbar, fast umtriebig=fahrig, sie könnte besseres leisten, wenn ihre Arbeitshaltung weniger schlecht wäre. Sie erscheint trotzdem sehr bemüht.

Koordinationstest: Ihre Arbeitsweise ist locker und weich, wenig zügig und zielstrebig, die Aufmerksamkeit ist fluktuierend. Auffallend sind die sehr losen, unbeherrschten Bewegungen, die Hände scheinen noch nicht völlig koordiniert. Mit 30 Fehlern in 320 sec liegt das Ergebnis zeitlich und hinsichtlich der Fehler unter dem Durchschnitt.

Bildbetrachtung: B. löst die Aufgabe flink und spontan. Sie sieht sofort das Wesentliche. Im Umgang ist sie etwas albern, überhaupt erscheint sie weniger stark ansprechbar als etwas umtriebig.

Bildergeschichte: auch hier findet sie spontan den Zusammenhang, die Darstellung ist noch ziemlich detailgebunden. Bei eher ernster Stimmungslage und leistungsbezogener Einstellung ist sie motorisch sehr unruhig und fahrig, im ganzen weich und störrisch und nicht sehr selbstsicher.

Auch in der Schule ist ihre Aufmerksamkeit schlecht und ablenkbar, die Arbeitsweise zwar selbständig aber flüchtig und von der jeweiligen Neigung abhängig.

Bei guten Intelligenzleistungen weist B. in diesem Jahr Rückstände in der Steuerung und der wenig ausgeprägten Arbeitshaltung auf. Auch zeigen sich wie im Vorjahr noch Koordinationsschwierigkeiten in der Feinmotorik. Im übrigen zeigen sich in ihrem Verhalten, — in der bemühten, leistungsbezogenen und eher ernsten Einstellung —, keine unaltersgemäßen Züge, so daß sie insgesamt noch als durchschnittlich entwickelt angesehen werden kann.

Bei der Untersuchung 1954 wie auch im folgenden Jahr wird wieder normale körperliche Entwicklung festgestellt.

Die psychologische Untersuchung in diesem Jahr ergibt ein insgesamt retardiertes Entwicklungsbild.

Im psychologischen Gesamteindruck wird gering ausdauernde Steuerung und unbekümmertes, wenig angepaßtes Gesamtverhalten festgestellt.

Beim Koordinationstest fängt B. zunächst gewandt und sicher an, wird dann mit der Zeit fahrig und langsam in der Durchführung, obwohl sie bei dieser Aufgabe im ganzen gut konzentriert ist. Bei den beiden Intelligenzaufgaben kommt die Lösung nicht zustande.

Bei der Bildbetrachtung ist die Lösung ausgesprochen undifferenziert. B. geht dabei wenig planend vor.

Bei der Bildergeschichte macht sie Denkfehler, ihr Verhalten ist dabei stereotyp. Auch in den folgenden Jahren erscheint die seelische Entwicklung retardiert.

1955: B. ist auch in diesem Jahr nur ungleichmäßig gesteuert, das Gesamtverhalten ist wieder eher unbekümmert-unangepaßt. Sie zeigt wenig Leistungsbezug und Anstrengungsbereitschaft, entledigt sich vielmehr rasch der Aufgaben, hat wenig Kritik der eigenen Leistung gegenüber und wirkt im ganzen etwas oberflächlich.

Ihre Gesamtpunktzahl beträgt 48 (Durchschnitt 56 Punkte). Bei den einzelnen Aufgaben sind ihre Leistungen uneinheitlich.

Beim Irrgarten liegt das Ergebnis mit 9 Punkten beim unteren Durchschnitt, etwa durchschnittlich ist es beim Würfelmuster mit 12 Punkten (Durchschnitt 14 Punkte).

Beim Bilderordnen erreicht B. dagegen gar keine Punkte.

Andererseits ist ihre Leistung bei den Definitionen mit 27 Punkten (10 bei den konkreten und 17 bei den abstrakten Begriffen) recht gut (Durchschnitt 20 Punkte).

In dem Ergebnis des Koordinationstests zeigt sich ihre geringe Steuerung ganz besonders deutlich. Bei einer überdurchschnittlich kurzen Durchführungszeit von 150 sec ist das Ergebnis mit 69 Fehlern sehr schlecht.

1956: B. ist lebhaft, spontan und rührig, in der Zuwendung aber nur flach, die Einstellung zu den Aufgaben ist recht großzügig und unbekümmert, die Steuerung ist ungleichmäßig. Das Ergebnis bei den Aufgaben ist mit 59 Punkten nur eben durchschnittlich.

Bei zunächst retardiertem körperlichen Entwicklungstempo, das sich in den weiteren Jahren normalisiert, zeigt die seelische Entwicklung bei diesem Fall einen umgekehrten Verlauf, in dem die anfänglich durchschnittliche psychische Entwicklung im weiteren Verlauf immer mehr zurückbleibt.

Rückstände bestehen in den letzten Jahren vor allem in der Intelligenz, der geringen Steuerung und Unangepaßtheit des Verhaltens. In den ersten beiden Untersuchungsjahren waren die Intelligenzleistungen durchschnittlich. Die im ersten Jahr gut ausgeprägte Steuerung und Arbeitseinstellung ließ in den folgenden Jahren deutlich nach. Die anfängliche Unsicherheit des Selbstgefühls trat dagegen immer weniger in Erscheinung. —

Übersicht über die wiedergegebenen Fälle.

Nr.	Körperliche Entwicklung	Seelische Entwicklung
-----	-------------------------	-----------------------

1. Parallelität somatischer und psychischer Entwicklung

4947	gleichm. acceleriert	gleichm. acceleriert
2006	gleichm. retardiert	gleichm. retardiert
2221	gleichm. retardiert	gleichm. retardiert
4727	accel. — normal	accel. — normal
2638	retard. — normal	retard. — normal

2. Divergenz somatischer und psychischer Entwicklung

2612	gleichm. acceleriert	normal. — retardiert
4781	gleichm. acceleriert	normal. — retardiert
2362	gleichm. retardiert	normal. — acceleriert
4940	gleichm. retardiert	normal. — acceleriert
4504	gleichm. retardiert	accel. — normal
4628	accel. — normal	gleichm. retardiert
4610	accel. — normal	gleichm. retardiert
2388	accel. — normal	retard. — normal

3. Relative Unabhängigkeit somatischer und psychischer Entwicklung

4724	gleichm. acceleriert	gleichm. normal
2448	gleichm. acceleriert	accel. — normal
4623	gleichm. acceleriert	normal — acceleriert
2374	accel. — normal	gleichm. acceleriert
4583	accel. — normal	gleichm. acceleriert
2375	accel. — normal	gleichm. normal
2507	accel. — normal	gleichm. normal
2361	accel. — normal	normal — acceleriert
2633	accel. — normal	normal — acceleriert
2331	gleichm. retardiert	gleichm. normal
4542	gleichm. retardiert	retard. — normal
2473	retard. — normal	gleichm. retardiert
2463	retard. — normal	gleichm. normal
2202	retard. — normal	normal — retardiert

Die wiedergegebenen Fälle sollten die Vielfalt von Verbindungen somatischer und psychischer Entwicklungstendenzen, wie sie sich auf Grund einer ganzheitlichen Betrachtungsweise beider Entwicklungsbereiche zeigte, verdeutlichen.

Sie geben jedoch nicht nur Aufschluß über die Beziehung von somatischer und psychischer Entwicklung im Einzelfall. Sie lassen außerdem auch Einblick gewinnen in den Verlauf der seelischen Entwicklung als solcher.

Es zeigten sich teils relativ kontinuierliche Verlaufsformen der seelischen Entwicklung, teils wiesen die Entwicklungsbilder in den verschiedenen Untersuchungsjahren auf stärkere Entwicklungsimpulse oder ein Stagnieren in Leistung und Verhalten von einem Untersuchungsjahr zum andern hin.

Vor allem aber besteht bei einem großen Teil der Fälle in den einzelnen Untersuchungsjahren Uneinheitlichkeit in der Ausprägung verschiedener Persönlichkeitsbereiche — der Intelligenz, Steuerung, Verfestigung, Versachlichung, soziale Kontaktnahme, die eine Diagnose der seelischen Entwicklung als ganzer nicht selten erschwerten.

Solche Asynchronien im seelischen Entwicklungsbild zeigten sich teilweise durchgehend in allen Untersuchungsjahren, wobei jedoch in der Ausprägung und Dominanz seelischer Teilbereiche Verschiebungen festzustellen waren. Besonders charakteristische Beispiele hierfür stellen die Fälle Nr. 4781 (S. 99) und 2362 (S. 103) dar.

Häufiger fand sich Asynchronie in der seelischen Entwicklung in den ersten Untersuchungsjahren, während in den folgenden Jahren die Entwicklung einheitlicher und ausgeglichener erschien. Beispiele hierfür bilden die Fälle: 2612 (S. 96), 4940 (S. 106), 2507 (S. 149), 2361 (S. 153), 2463 (S. 171) und 2331 (S. 160). Umgekehrt zeigte sich bei anderen Fällen unterschiedliche Ausprägung seelischer Teilbereiche erst in den letzten Jahren, nachdem die Entwicklung zu Anfang keine Uneinheitlichkeit aufwies. Beispiele hierfür sind die Fälle: 4504 (S. 101), 4628 (S. 113), 2388 (S. 121), 2448 (S. 131), 4623 (S. 134), 4542 (S. 163), 2473 (S. 167) und 4727 (S. 90).

Durchgehende Einheitlichkeit der seelischen Entwicklung in allen Untersuchungsjahren wurde bis auf eine Ausnahme bei solchen Fällen festgestellt, bei denen gleichmäßig überdurchschnittliche oder unterdurchschnittliche seelische Entwicklung vorlag: Nr. 4947 (S. 78), 4463 (S. 81), 2006 (S. 84), 2221 (S. 87), 4610 (S. 117), 2374 (S. 137), 4583 (S. 140). Bei dem einen Fall handelt es sich um eine harmonische durchschnittliche Entwicklung Nr. 2375 (S. 143).

Die quantitative Auswertung der hier wiedergegebenen Fälle unter diesen Gesichtspunkten ergab:

durchgehende Asynchronie	3 Fälle (10 %)
Asynchronie in den ersten Untersuchungsjahren	10 Fälle (32 %)
Asynchronie in den letzten Untersuchungsjahren	8 Fälle (26 %)
durchgehende Einheitlichkeit	8 Fälle (26 %)

(2 Fälle ließen sich in diese Gruppen nicht einordnen).

Wie aus der Aufstellung hervorgeht, zeigte sich bei über zwei Drittel der Fälle durchgehend in allen vier Untersuchungsjahren (10 %) oder in einer kürzeren Phase (58 %) Asynchronie in der Entwicklung verschiedener Persönlichkeitsbereiche.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Längsschnittbetrachtung.

Die Gegenüberstellung des körperlichen und seelischen Entwicklungsverlaufs bei 70 Fällen, von denen medizinische und psychologische Untersuchungsergebnisse von vier Jahren vorlagen, ergaben:

1. Es kommen die verschiedensten Kombinationen von körperlichem und seelischem Entwicklungsverlauf vor.
2. Es besteht eine stärkere Tendenz zur „Konvarianz zwischen somatischer und psychischer Entwicklung“.
Eindeutige Divergenz im Verlauf beider Entwicklungsbereiche wurde nur bei 12 % der Fälle festgestellt. Eindeutige Parallelität zeigte sich bei 17 % der Fälle.
3. Die größte Gruppe bilden Fälle, bei denen körperliche und seelische Entwicklung relativ unabhängig voneinander verlaufen.

Die gesonderte Betrachtung der seelischen Entwicklung bei den 31 zur Veranschaulichung wiedergegebenen Fällen ergab:

4. Die seelische Entwicklung zeigt bei über zwei Drittel der Fälle durchgehend in allen Untersuchungsjahren (10 %) oder in einer kürzeren Phase (58 %) Asynchronie in der Entwicklung verschiedener Persönlichkeitsbereiche.
Durchgehende Einheitlichkeit der seelischen Entwicklung fand sich bei nur 26 % der Fälle.

Zusammenfassung und Deutung der Ergebnisse.

Die Quer- und Längsschnittuntersuchungen der vorliegenden Arbeit zur Frage der Beziehung von somatischer und psychischer Entwicklung ergaben keine eindeutig positive Beziehung im Entwicklungstempo beider Bereiche, wenn auch eine „Tendenz zur Konvarianz von körperlicher und seelischer Entwicklung“ (UNDEUTSCH) in den Ergebnissen beider Untersuchungen festzustellen war. Bei den Querschnittergebnissen traten Unterschiede zwischen den somatisch Accelerierten und Retardierten, die auf Parallelität im Seelischen zum somatischen Entwicklungstempo hindeuten, in den Schulnoten stärker hervor als bei den Entwicklungsquotienten der psychologischen Untersuchungen. In den Schulleistungen mag sich dabei die größere Unsicherheit und Störbarkeit der Retardierten, die auf Grund der Verhaltensbeobachtungen während der Testdurchführung festgestellt wurde, stärker auswirken als in der psychologischen Einzeluntersuchung, bei welcher außerdem der Schwerpunkt nicht in gleichem Maße auf den intellektuellen Leistungen liegt, sondern die soziale Reife und andere ‚seelische Dimensionen‘ wie die praktische Intelligenz, die jeweilige alters-

gemäße Interessenrichtung und Gesamteinstellung zur Umwelt ebenso berücksichtigt werden.

Der gleiche Einwand kann gegen die zu Anfang referierten Untersuchungen zur Frage der Beziehung von somatischer und psychischer Entwicklung erhoben werden, die allein von den Schulleistungen als Kriterium für die seelische Reife ausgehen (S. 12, S. 17).

Neben den Querschnittuntersuchungen zeigte besonders die Längsschnittbetrachtung des körperlichen und seelischen Entwicklungsverlaufs bei dem größten Teil der Fälle relative Unabhängigkeit — wenn auch nicht ausgesprochene Divergenz — im Entwicklungstempo beider Bereiche. —

Auf Grund der Betrachtungsweise der körperlichen und seelischen Entwicklung möglichst in ihrer Gesamtheit — im Unterschied zu bloßen Korrelierungen somatischer und psychischer Einzelfaktoren — konnte innerhalb des Seelischen die Ausprägung einzelner Teilbereiche im Gesamtentwicklungsbild erfaßt werden. Dabei zeigten sich bei dem überwiegenden Teil der Fälle Asynchronien in der seelischen Entwicklung mit Ausnahme vor allem ausgeprägter Sonderfälle psychischer Acceleration und Retardierung. —

Die Ergebnisse sprechen insgesamt nicht für enge Parallelität von somatischer und psychischer Entwicklung. Bestimmte seelische Schichten, besonders die ‚körpernahen‘, vitalpsychischen Bereiche erscheinen — im Gegensatz zu den noetischen Funktionen — stärker mit dem körperlichen Entwicklungstempo verbunden, wie sich in den Ergebnissen bei den einzelnen ‚seelischen Dimensionen‘ des Entwicklungstestverfahrens zeigte.

Statt Parallelität aller somatischer und psychischer Entwicklungsvorgänge, die eine einzige antreibende Kraft des gesamten Entwicklungsgeschehens annehmen ließe, ergibt sich aus der kasuistischen Längsschnittbetrachtung ein anderes Bild der Entwicklung der Persönlichkeit, für welches — ganz allgemein — wechselnde Dominanz in der Ausbildung verschiedener Entwicklungsbereiche charakteristisch ist. Asynchronien zwischen somatischer und psychischer Reife ebenso wie innerhalb beider Bereiche stellen nicht nur Ausnahmen bei von der Norm abweichenden Verlaufsformen der Entwicklung dar (KRETSCHMER), sondern erscheinen als Folge wechselnden Fortschreitens der Entwicklung in verschiedenen Teilbereichen.

Somit kommen wir zu ähnlichen Ergebnissen wie GESELL, CHARLOTTE BÜHLER und BUSEMANN auf Grund ihrer eigenen Untersuchungen, die im Bereich des Seelischen phasenweise Verlagerungen des Schwerpunktes der Entwicklungsvorgänge in verschiedenen Persönlichkeitsbereichen feststellten: BUSEMANN und CHARLOTTE BÜHLER nehmen einen ständigen Wandel in Form sich ablösender Wiederkehr ähnlicher Phasen im Entwicklungsverlauf an, GESELL spricht ebenfalls von zyklischer Wiederkehr auf jeweils höherer Entwicklungsebene. Besonders auch in der psychoanalytischen Schule ist die gesonderte Betrachtung der Ausprägung verschiedener Persönlichkeitsbereiche — so der Es- und Ich-Entwicklung in ihrer unterschiedlichen Dominanz in der Gesamtentwicklung und ihrem unterschiedlichen Reifungstempo — üblich. Eine ähnliche Betrachtungsweise scheint auch für die psychosomatische Fragestellung zutreffend zu sein.

Entwicklung ist somit im Ganzen nicht als einheitlich-lineares Fortschreiten aller körperlichen und seelischen Reifungsvorgänge anzusehen. Auf Grund der ersten

Ergebnisse der Längsschnittuntersuchungen wurde von THOMAE bereits ein Vorstellungsmodell von der Entwicklung gegeben, bei dem die besondere Betonung auf dem Wechsel von Antriebsschwerpunkten verschiedener „funktioneller Systeme“ liegt und somit Uneinheitlichkeit von körperlicher und seelischer Entwicklung wie auch in der Ausprägung von Einzelfunktionen innerhalb dieser Bereiche vom Antrieb her eine Deutung findet. Entwicklung erscheint danach als „Resultante einer Mehrheit von Kräften (etwa Persönlichkeitskernen oder Bereichen bzw. Schichten der Persönlichkeit) mit unterschiedlichem Reifungstempo und unterschiedlicher Modifizierbarkeit durch die Umwelt. Einander abwechselnd übernehmen diese Kräfte die Führung im Entwicklungsvorgang; sie zentrieren die Einzeltätigkeiten auf sich und geben so in neuer Gewichtsverteilung Anstöße zum Vorwärtsschreiten des lebendigen Geschehens“ . . . „nicht einheitlich=linear schreitet die Entwicklung der körperlichen und seelischen Kräfte voran; vielmehr treibt der Elan einer der jeweils sich neu strukturierenden Kräfte die Entwicklung des Ganzen weiter“ (18, S. 494).

LITERATURVERZEICHNIS

1. Annual Review of Psychology, Bände: 1950—1955
2. Abernethy E. M., Relationships between Mental and Physical Growth. Monogr. Soc. Res. Child Development, Voll. 1 Nr. 7 Washington D. C. National Research Council 1936, S. 80
3. Bachmann, Die beschleunigte Entwicklung der Jugend, Acta Anatomica, 1948, IV
4. Bayley N., Factors Influencing the Growth of Intelligence in Young Children
5. Bayley N., Mental and Motor Development from 2 to 12 Years. Rev. Educ. Research 1939, 1
6. Bayley N. and Jones M. C., Some Personal Characteristics of Boys with Retarded Skeletal Maturity. Psychol. Bull. 1941, 38
7. Bayley N., The Physical Correlates of Intelligence. Yearbook Nat. Soc. Stud. Educ. 1940, 39 (II)
8. Baldwin B. T., Physical Growth of Children from Birth to Maturity. Studies in Child Welfare, Vol. 1 Nr. 1 Iowa City, State University of Iowa, 1921
9. Bennholdt-Thomsen, Die Entwicklungsbeschleunigung. Ergebnisse der inneren Medizin und Kinderheilkunde, 1942, 62
10. Bennholdt-Thomsen, Entwicklungswandlung. Studium Generale, 1951, 4, 288—290
11. Bennholdt-Thomsen, Wachstumsprobleme. Zeitschr. f. Kinderheilkunde, 1948, 97, 101—109
12. Boas F., The Relationship between Physical and Mental Development. Science 1941, 93
13. Bober H. und Scholz E., Das Reifungsgeschehen bei Jugendlichen. Zeitschr. f. Rassenkunde, Bd. 14, 1944, Heft 2
14. Brezinka W., Die geistige Leistungsfähigkeit der Jugendlichen der Gegenwart. Wiener Zeitschr. f. Philosophie, Psychologie, Pädagogik, 1955, Bd. V, Heft 4, S. 247
15. Bühler Charlotte, Kindheit und Jugend, Jena
16. Busemann A., Krisenjahre im Ablauf der menschlichen Jugend. Ratingen 1953
17. Carlson W. S., The Relationship between Mental and Physical Development. Science 1941, 94
18. Coerper, Hagen, Thomae, Deutsche Nachkriegskinder. Stuttgart 1954
19. Flory Charles D., Skeletal Maturity and Achievement of College-Freshmen. American Association of Collegiate Registrars, Journal 15, 1940
20. Flory C. D., The Physical Growth of Mentally Deficient Boys. Monogr. of the Society for Research in Child Development. Vol. 1, Nr. 6, Washington D. C.: National Research Council 1936, S. 119

21. Freeman F. N. and Flory C. D., Growth in Intellectual Ability as Measured by Repeated Tests. Monogr. of the Society for Research in Child Development, Vol. 2, Nr. 2, Washington D. C. National Research Council, 1937
22. Freud Anna, The Mutual Influences in the Development of the Ego and the Id. Psychoanalytic Study of the Child, 1952, 7
23. Gesell A., Precocious Puberty and Mental Maturation. Nature and Nurture, Twenty-Seventh Yearbook. National Society for the Study of Education. Part. 1, Bloomington I: Public School Publishing Co., 1928
24. Gesell A., The Influence of Puberty Praecox upon Mental Growth. Gent. Psychol. Monogr. Vol. 1, Worcester Mass. Clark University Press, 1926
25. Hartmann H., Die gegenseitige Beeinflussung von Ich und Es in der psychoanalytischen Theoriebildung. Psyche 1955 (Apr.)
26. Heidler v. Heilbronn, Untersuchungen zum Accelerationsproblem an 12-jährigen böhmischen Mädchen Prags. Zeitschr. f. menschliche Vererbungs- und Konstitutionslehre, 1950, 30
27. Hetzer H., Die seelischen Veränderungen des Kindes während des 1. Gestaltwandels. Leipzig 1936
28. Hetzer H., Psychologische Untersuchungen der Konstitution des Kindes. Leipzig: Barth, 1937
29. Honzik M. P. and Jones H. E., Mental-Physical Relationships during the Preschool Period. Journ. of Experimental Education 4: 1939—1946
30. Huth A., Rückgang der Begabung bei deutschen Kindern? Zbl. Arbeits-Wissensch. 1950, 4, 116—118
31. Jensen Kai, Physical Growth and Physiological Aspects of Development. Rev. Educ. Research 1950, 20
32. Jones H. E., Relationship in Physical and Mental Development. Rev. Educ. Research 1933, 3, 1936, 6, 1939, 9
33. Jones M. C. and Bayley N., Physical Maturing among Boys Related to Behavior. J. educ. Psychol. 1950, 41
34. Katz E., The Relationship of IQ to Height and Weight from 3 to 5 Years. J. genet. Psychol. 1940, 57, 65—82
35. Keen C. M. and Stone C. P., Mental Status as Related to Pubertas Praecox. Psychol. Bull. 34, 1937
36. Koch E. W., Über die Veränderungen menschlichen Wachstums im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Leipzig 1935
37. Kroh O., Psychologie des Grundschulkindes. Langensalza 1944
38. Latham A. G., Relation of Physique and Puberal Status to Leadership and Personality Characteristics in Junior High-School Boys. J. Genetic Psychol. 78, 1951
39. Lenz W., Über die Wandlung des menschlichen Wachstums in der Gegenwart. Zeitschr. f. menschliche Vererbungs- u. Konstitutionslehre, 1943/44, 27

40. Liefmann Else, Über Leistungsprüfungen von Schulkindern insbesondere die Beziehung der sog. gnostischen Intelligenz zu körperlichen Leistungen und Gesundheit. Zeitschr. f. Kinderpsychologie 1945, 12
41. Lutz W. E., Relation of Mental to Physical Growth. Psychological Clinic 1924, 15
42. Maier E., Die körperliche Reifung bei 1200 minderjährigen männlichen Strafgefangenen. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 1954, 1—2
43. Meinert R., Die Schulreife — auch ein jugendärztliches Problem. Bildung und Erziehung, 1954, Heft 4
44. Middleton W. C. and Maffett D. C., The Relation of Height and Weight Measurements to Intelligence and to Dominance Submissions among a Group of College-Freshmen. Research Quarterly of the American Association for Health, Physical Education and Recreation, 11: 53—59, 1940
45. Muchow H., Jugend im Wandel. Schleswig 1953
46. Müller K. V., Über die Begabungsuntersuchungen Niedersachsens, Homo, 1950, 1
47. Patterson D. G., Physique and Intellect. New York 1930
48. Psychological Abstracts, Bände: 15—28, 1941—1954
49. Reichenbach, Zahnentwicklung und sexuelle Reifezeichen. Fortschritt der Kieferorthopädie 1954
50. Reinhardt I., Reifestadium und Schulleistung. Zeitschr. f. Kinderheilkunde 1944, 64
51. Rempflein H., Die seelische Entwicklung in der Kindheit und Reifezeit. München 1949
52. Rothney J. W. M., Recent findings in the Study of Physical Growth of Children. J. Educ. Research 1941, 35
53. Schmidt-Voigt J., Wesenszüge im Elektrokardiogramm der accelerierten Jugend. Zeitsch. f. Kinderheilkunde 1947, 65
54. Schneider K., Das seelische Bild der Accelerierten im Spiegel des TAT. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 1955, Heft 10
55. Schwenk A., Die Entwicklungsbeschleunigung bei Kindern und Jugendlichen unserer Zeit. Die Umschau in Wissenschaft und Technik 1953, Heft 4
56. Shock N. W., Physiological Factors in Mental Development. Rev. of Educ. Research 1939, 1
57. Steinwachs F. u. Barmeyer H., Die Beziehung der Feinmotorik zu den puberalen Alters- und Reifungsgraden. Zeitschr. f. menschliche Vererbungs- und Konstitutionslehre, Bd. 31, 1952
58. Stifter H., Körpergröße — Geschlechtsreife — geistige Leistung. Zeitschr. f. Kinderheilkunde, Bd. 66, 1949

59. Stone C. P. and Barker R. G., Aspect of Personality and Intelligence in postmenarcheal and premenarcheal Girls of the same Chronological Age. *J. Comp. Psychol.* 1937, 23
60. Stone C. P. and Barker R. G., The Attitudes and Interests of Premenarcheal and Postmenarcheal Girls. *J. Genet. Psycholog.* 1939, 54
61. Stone C. P. and Barker R. G., On the Relationship between Menarcheal Age and Certain Aspects of Personality, Intelligence and Physique in College-Women. *Pedagogical Seminary and Journal of Genetic Psychology*, 1934, 45
62. Stone C. P. and Doe-Kuhlmann C., Notes on the Mental Development of Children Exhibiting the Somatic signs of Puberty Praecox. *Nature and Nurture. National Society for the Study of Education. Part. I. Bloomington I, Public School Publishing Co* 1928
63. Stutte H., Pubertas Praecox und psychische Vorentwicklung. *Zeitschr. für Kinderheilkunde* 1949, 67
64. Terman L. M., The Physical and Mental Traits of Gifted Children. *Education of the Gifted Child. Twenty-third Yearbook, National Society for the Study of Education, Part. I, Bloomington, I*
65. Undeutsch U., Beobachtungen über die Acceleration der Jugendentwicklung. *Homo* 1950
66. Undeutsch U., Die Sexualität im Jugendalter. *Studium generale*, 3. Jahrgang, Heft 8, 1950
67. Undeutsch U., Somatische Acceleration und psychische Entwicklung der Jugend der Gegenwart. *Studium generale*, 5. Jahrgang, Heft 5, 1952
68. Villinger W., Kinderpsychiatrie heute. *Wiener Zeitschr. f. Nervenheilkunde und deren Grenzgebiete*, Bd. IX, Heft 1—2, 1954
69. Viteles M. S., The Influence of Age of Pubescence upon the Physical and Mental Status of Normal School Students *Journal of Educ. Psychol.*, 20, 1929
70. West E. D., Stage of Ossification as a Measurement of Growth and its Relation to Intelligence=Tests=Scores. *Havard Teachers Record* 6: 1936
71. Zeller W., *Konstitution und Entwicklung. Göttingen* 1952
Nachtrag:
72. Simell Greta, Über das Menarchealter in Finnland. *Acta paediatrica, Stockholm*, 41, (1952)

ABHANDLUNGEN ZUR PHILOSOPHIE,
PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK

- Band 1 HABERMAS, JÜRGEN: Das Absolute und die Geschichte. Von der Zwiespältigkeit in Schellings Denken.
Vergriffen!
- Band 2 WEHNES, FRANZ JOSEF: Pestalozzis Elementarmethode im Urteil der modernen Kinderpsychologie.
Vergriffen!
- Band 3 NICOLIN, FRIEDHELM: Hegels Bildungstheorie. Grundlinien einer geisteswissenschaftlichen Pädagogik in seiner Philosophie.
Vergriffen!
- Band 4 PÖGGELER, OTTO: Hegels Kritik der Romantik.
398 S. Kart. DM 15,—
- Band 5 BACHEM, ROLF: Dichtung als verborgene Theologie. Ein dichtungstheoretischer Topos vom Barock bis zur Goethezeit und seine Vorbilder.
158 S. Kart. DM 6,—
- Band 6 WÖLKER, HERBERT: Das Problem der Filmwirkung. Eine experimentalpsychologische Untersuchung.
2. Aufl., 149 S., 1 Tafel Kart. DM 12,—
- Band 7 HAGMEIER, EDITH: Die Rehabilitation Körperbehinderter als psychologisches Problem.
86 S. Kart. DM 9,—
- Band 8 MATHEY, FRANZ JOSEF: Verhalten, Leistung und Persönlichkeit. Experimentelle Verhaltensstudien.
94 S. m. Abb. Kart. DM 10,—
- Band 9 PODLECH, ADALBERT: Der Leib als Weise des In-der-Welt-Seins. Eine systematische Arbeit innerhalb der phänomenologischen Existenzphilosophie.
250 S. Kart. DM 9,—
- Band 10 STEPHENSON, GUNTHER: Gottheit und Gott in der spekulativen Mystik Meister Eckharts.
Vergriffen!
- Band 11 LORSCHIED, BERNHARD: Max Schelers Phänomenologie des Psychischen.
Ca. 80 S. Kart. ca. DM 7,—
- Band 13 HECK, ERICH: Roger Bacon. Ein mittelalterlicher Versuch einer historischen und systematischen Religionswissenschaft.
Ca. 350 S. Kart. ca. DM 18,—

H. BOUVIER u. CO. VERLAG · BONN

- KLAGES, LUDWIG: Der Geist als Widersacher der Seele.
 3. verb. Aufl., Bd. 1, 2.
 Band 1 = 800 S., Band 2 = 717 S. Ln. DM 120,—
- Die Grundlagen der Charakterkunde.
 11. durchges. Aufl.
 230 S. brosch. DM 6,—; Ln. DM 8,50
- Grundlegung der Wissenschaft vom Ausdruck.
 7. überarbeitete Aufl.
 366 S., 62 Fig. Ln. DM 20,—
- Handschrift und Charakter.
 Gemeinverständl. Abriß d. grapholog. Technik.
 Mit 144 Fig. u. 19 Tab., 24. Aufl. (Studienausg.)
 259 S. Ln. DM 12,50
- DERBOLAV, JOSEF: Die gegenwärtige Situation des Wissens von
 der Erziehung. Krit. Sammelbericht zur Pädagogik und
 ihren Grenzgebieten.
 72 S. kart. DM 6,80
- FISCHEL, WERNER: Methoden der tierpsychologischen Forschung.
 Nebst Anl. zu einem tierpsycholog. Praktikum.
 184 S. m. Abb. Ln. DM 15,—
- GRUHLE, HANS: Geschichtsschreibung und Psychologie.
 183 S. Ln. DM 8,50
- ROTHACKER, ERICH: Die Schichten der Persönlichkeit.
 5. durchges. u. mit einem Register ausgestattete Auflage.
 184 S. brosch. DM 6,—; Ln. DM 8,50
- THOMAE, HANS: Persönlichkeit. Eine dynamische Interpretation.
 2. erw. Aufl. brosch. DM 14,—

ABHANDLUNGEN ZUR PHILOSOPHIE, PSYCHOLOGIE UND
 PÄDAGOGIK UMSEITIG!

H. BOUVIER u. CO. VERLAG · BONN

